# Die Kinder der in Fabriken arbeitenden Frauen und ihre ...

Wilhelm Feld







# Probleme der Fürsorge

## Abhandlungen der Centrale für private Fürsorge in Frankfurt am Main

- Dritter Band -

Dr. Wilhelm Feld:

# Die Kinder der in Fabriken arbeitenden Frauen und ihre Verpflegung

mit besonderer Berücksichtigung der Crimmitschauer Arbeiterinnen

1[illegible]6 - - - Verlag von O. V. Böhmert

# Probleme der Fürsorge

## Abhandlungen der Centrale für private Fürsorge in Frankfurt am Main

Dritter Band

Dr. Wilhelm Feld:

# Die Kinder der in Fabriken arbeitenden Frauen und ihre Verpflegung

mit besonderer Berücksichtigung der Crimmitschauer Arbeiterinnen



Dresden 1906
Verlag von O. V. Böhmert

# Die Kinder der in Fabriken arbeitenden Frauen und ihre Verpflegung

## mit besonderer Berücksichtigung der Crimmitschauer Arbeiterinnen

Von

**Wilhelm Feld**

„Es ist noch nicht genug anerkannt, wie wichtig eine unschuldige und untadelhaft zugebrachte Jugend für das ganze Leben eines Menschen ist, wie fast alle, die diesen Vorteil genossen haben, ihn niemandem schuldig gewesen sind, als ihren Müttern."
Iselin

„Niemand glaube die ersten Eindrücke der Jugend verwinden zu können."
Goethe, Wilhelm Meister



Dresden 1906
Verlag von O. V. Böhmert

**Meinem Vater,**

der mich als die Erfahrung seiner langen, treuen Berufsarbeit lehrte, daß nicht der Lehrer, sondern der Mensch, die edle Persönlichkeit, erzieht,

und

**Meiner Mutter,**

die mir durch ihr eignes Wirken zeigte, wie des Hauses Segen auf dem tatkräftigen Walten der Hausfrau und auf der opfernden Liebe der Mutter beruht, die über alle Sorgen des Alltags hinaus den Sinn für das Schöne und Edle bewahrt.

# Vorwort

Diese Untersuchungen beruhen wesentlich auf den Ergebnissen einer Zählung, die im Anfange des Jahres 1904 in Crimmitschau veranstaltet wurde. Daß erst jetzt, nach mehr als einem Jahre, die Veröffentlichung erfolgt, ist durch besondere berufliche und gesundheitliche Verhältnisse bedingt, die mich damals hinderten, rechtzeitig die Verarbeitung zu beginnen.

Das Zustandekommen der Zählung wurde vor allem durch den selbstlosen Eifer des Herrn A. Rothe in Crimmitschau ermöglicht; ich freue mich, ihm auch an dieser Stelle für seine umsichtige Leitung der Erhebungen meinen herzlichen Dank aussprechen zu können.

Ebenso danke ich Herrn Dr. med. A. Epping und Herrn Pfarrer Peisel in Chemnitz für die außerordentliche Liebenswürdigkeit, mit der sie mir ihre Zeit, ihre Sach- und Ortskenntnis in ergiebiger Weise zur Verfügung stellten.

Schließlich ist es mir ein Bedürfnis, Herrn Dr. Chr. J. Klumker Dank zu sagen einmal für die große Zuvorkommenheit, mit der er zur besonderen Förderung dieser Arbeit meine beruflichen Verpflichtungen erleichterte und zum andern für das liberale Entgegenkommen, das mich bei abweichenden Meinungen in dieser Schrift ohne Einschränkung zu Worte kommen ließ.

Erst während des Druckes konnte ich die im Texte mehrfach erwähnten Aufsätze von Hitze und Robeck benutzen. Ich versuchte, sie so gut es noch gehen wollte zu verwerten. Sollten sich Unebenheiten finden, wird der Leser das wohl mit den notwendig nachträglichen Einfügungen entschuldigen.

Oberkassel am Siebengebirge, im Sommer 1905

Wilhelm Feld

# Inhaltsverzeichnis

Erster Abschnitt

# Einleitung

Der Crimmitschauer Streik um die Jahreswende 1903/04 hatte wieder einmal die Interessen weiterer Kreise auf die Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie gelenkt. Er gab auch den Anstoß zu den vorliegenden Untersuchungen. Bei einer damaligen Reise durch die sächsischen Textilindustriebezirke wandte Verfasser seine Aufmerksamkeit besonders den Verhältnissen zu, unter denen die Kinder derjenigen Frauen verpflegt werden, welche infolge ihrer Fabrikarbeit sich nicht selbst um die Beaufsichtigung ihrer Kinder kümmern können. Für die Textilindustrie ist diese Frage ja besonders wichtig wegen der gerade hier besonders ausgedehnten Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte.

Merkwürdigerweise sind diese Verhältnisse den nächst interessierten Kreisen zum großen Teil überhaupt noch nicht als Problem aufgegangen. Man nimmt eben die Entfernung der Arbeiterin von der Erfüllung ihres Mutterberufs als ein notwendiges Übel der notwendigen Erwerbsarbeit der Ehefrau in den Kauf, bringt die Kinder so gut oder schlecht unter, wie es einmal geht und kann sich weiter keinen Gedanken darüber machen; kurz, man betrachtet die bestehenden Verhältnisse als eine Selbstverständlichkeit. Ich habe mich deshalb vergebens bemüht, in den sächsischen Textilindustrie-Städten einigermaßen zuverlässige Angaben über die Art der Kinderverpflegung in Erfahrung zu bringen; weder die Arbeiter, auch nicht ihre Führer, noch die Unternehmer, oder die an der öffentlichen, kirchlichen und privaten Fürsorgetätigkeit beteiligten Personen konnten mir mehr als einige ihnen gerade ins Gedächtnis kommende Fälle ihrer zufälligen eigenen Kenntnis mitteilen. Namentlich über die verhältnismäßige Verbreitung der einzelnen Versorgungsarten war nichts zu ermitteln. Die praktische Fürsorgearbeit hat ihre Aufgaben auf diesem Gebiete wesentlich in der Errichtung von Krippen und Kinderbewahranstalten erblickt, in denen aber bisher nur ein verschwindend kleiner Teil der hier in Betracht kommenden Kinder untergebracht ist. Literarisch wird diese Erscheinung z. B. von Dr. N. Brückner („Erziehung und Unterricht“, Berlin 1895, S. 79 ff.),

wenigstens für die Bewahrschulen, vertreten. Es ist darauf an anderer Stelle einzugehen[1]).

In der sozialpolitischen Literatur zu dem großen Thema der Frauenerwerbsarbeit mußte man naturgemäß, soweit man nicht sein Interesse lediglich auf die Ausgestaltung des Arbeitsvertrages gerichtet hatte und darüber der Familie als mindestens ebenbürtiger sozialer Einrichtung[2]) vergaß[3]), den Verlust der Mutter für die Kindererziehung eindringlichst empfinden. Aber auch hier war man bisher in ziemlicher Unkenntnis der einzelnen Versorgungsarten der Kinder, insbesondere wieder in bezug auf ihr numerisches Verhältnis zu einander.

Es war mir deshalb von größter Bedeutung, daß die Gewerkschaftsleitung in Crimmitschau, die in bezug auf den Streik schon mehrere statistische Umfragen veranstaltet hatte, sich mit großem Entgegenkommen bereit erklärte, nach meinen Angaben eine Erhebung über die in Frage stehenden Verhältnisse durchzuführen. Die sehr große Zuverlässigkeit der von den einzelnen Arbeiterinnen gemachten Angaben leuchtet ohne weiteres ein, wenn man bedenkt, daß sie ohne jedes Mißtrauen den von ihnen selbst gewählten Vertrauensleuten, nämlich der Gewerkschaft, gegenüber gemacht wurden, welch letztere wiederum kein Interesse an einer tendenziösen Beeinflussung der Zählungsergebnisse haben konnte.

Freilich ist die Beobachtungs*masse* nicht sehr groß, aber sie umfaßt das gesamte Beobachtungs*gebiet* ziemlich vollständig: nämlich den weitaus größten Teil der für unsere Frage in Betracht kommenden Crimmitschauer Arbeiterinnen. Unberücksichtigt blieben nur die wenigen Arbeiterinnen, die sich damals dem Streik nicht angeschlossen hatten, also im Gegensatze zur Gewerkschaft standen.

Die Kleinheit der Zahlen ist bei unserer Statistik schließlich nur ein Nachteil, der jeder monographisch-statistischen Behandlung kleinerer Landgebiete anhaftet; aber ein Nachteil, der im allgemeinen nur da-

---

[1]) Vergl. S. 62.

[2]) Angedeutet bei K. *Flesch* („Das preußische Fürsorge-Erziehungs-Gesetz" in Braun's Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik 17. Band 1902 S. 33), der freilich, vielleicht infolge des Zusammenhanges, in dem er die Bemerkung macht, die Familie wesentlich nur in ihrer Bedeutung als „Schutzorganisation der Unerwachsenen" (S. 35) hervorhebt.

[3]) Wie sehr aber gerade diese Gedankenrichtung bisher herrschend war, sieht man an der argen Vernachlässigung des Familienlebens durch Gesetzgebung und Verwaltung, auf welche Flesch (S. 35 f.) nachdrücklich hinweist.

hin wirkt, daß man etwas vorsichtiger mit der Feststellung gesetzmäßiger Erscheinungen sein muß, und daß man namentlich nicht die in dem Beobachtungsgebiete gefundenen Regelmäßigkeiten ohne weiteres verallgemeinern darf.

Dieser Nachteil wird aber in erheblichem Maße dadurch aufgewogen, daß dem Mangel an Extensität eine häufig noch viel wertvollere Intensität der Beobachtungen parallel geht. Nämlich so, daß bei territorial beschränkten Erhebungen viel leichter als bei Länder umspannenden Statistiken ein reicher gegliedertes Erfassen der Einzelheiten möglich wird, woraus natürlich ein bedeutend tieferes Eindringen in die letzten Ursachen der beobachteten Erscheinungen sich ergibt.

Noch eine einleitende Bemerkung sei mir gestattet. Wenn im folgenden bisweilen die Zahlen gar zu klein oder Schlußfolgerungen aus ihnen übereilt erscheinen sollten, so wolle man beachten, daß ich mich bestrebt habe, neben die materiellen Ergebnisse als gleichwertig die methodischen zu stellen. In letzterer Hinsicht wollte ich vor allem zeigen, was sich mit einer solchen Aufnahme, wenn sie sich auf eine größere Beobachtungsmasse erstrecken würde, erreichen ließe, und dadurch möchte ich gerne einen Anstoß geben zur Veranstaltung ähnlicher Erhebungen.

Ansätze in dieser Richtung sind bereits im Jahre 1899 von manchen Gewerbeinspektionen gemacht gelegentlich der auf Anweisung des Reichskanzlers vorgenommenen Ermittelungen über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen[1]). Jener Erlaß des Reichskanzlers war angeregt worden durch eine Resolution des Reichstags vom 22. Januar 1898, dahingehend, „den Reichskanzler zu ersuchen, eine eingehendere Berichterstattung über die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken . . . . in den nächsten Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu veranlassen“.

Der Anschluß derartiger Erhebungen an eine allgemeine Zählung der Bevölkerung hätte den Vorteil, daß man hier durch Vergleich mit dem Bevölkerungsteile, dessen Frauen nicht erwerbsarbeitend tätig sind, feststellen könnte, inwieweit sich die Kreise mit Frauenarbeit in bezug auf Alter, Familienstand, Kinderreichtum usw. abweichend gliedern und inwieweit die Besonderheiten jener Gliederungen etwa verursachend

[1]) Ihre Ergebnisse sind im folgenden verwertet. Und zwar sind ihnen sämtliche zahlenmäßige Angaben ohne besonderen Quellennachweis entnommen, die sich nicht speziell auf Crimmitschau beziehen.

auf die Beteiligung der Frauen an der Erwerbsarbeit einwirken. Die städtischen statistischen Ämter aus den großen Zentren der Frauen-Fabrikarbeit könnten mit der Volkszählung solche Untersuchungen verbinden. Aber auch Städte ohne viel weibliche Industriearbeit könnten ein gleiches tun. Denn die Frage der Kinderversorgung ist nicht nur wichtig für die fabrikarbeitenden Mütter, sondern für alle außerhalb ihres Haushaltes dem Erwerbe nachgehenden Frauen, für die vielen Wasch- und Putzfrauen nicht zum geringsten. Auch die Zustände auf dem Lande sind einer Würdigung zu unterziehen. Es müßte sich dabei herausstellen, inwieweit etwa die Besonderheiten des ländlichen Lebens ändernd, wahrscheinlich mildernd, einwirken. Die umfassendsten Ergebnisse würden wohl bei einer Angliederung an die demnächstige Berufszählung zu erwarten sein.

Die Kinderversorgung bei den erwerbsarbeitenden Frauen ist für die Beurteilung der Frauen-Fabrikarbeit von einschneidender Bedeutung, doch wurde in dem schon erwähnten Erlaß des Reichskanzlers an die Gewerbe-Inspektionen vom Jahre 1898, betr. Erhebungen über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen, auf die Notwendigkeit von Ermittelungen über die Unterbringung der Kinder dieser Arbeiterinnen nicht besonders hingewiesen, obgleich darin eine ganze Reihe von Erhebungsdaten beispielsweise angeführt wurde[1]).

Von anderen bedeutsamen Gebieten praktischer Tätigkeit, für welche die Kenntnis der bestehenden Beaufsichtigungsarten der tagsüber von ihren Müttern verlassenen Kinder von grundlegender Wichtigkeit ist, nenne ich beispielsweise die Bestrebungen zur Verhütung und Bekämpfung der jugendlichen Verwahrlosung und die Arbeit der Kinderbewahranstalten, Kinderhorte und ähnlicher Einrichtungen. Namentlich die Kinderbewahranstalten, die, wie wir noch sehen werden, außerordentlich wenig speziell von den Fabrikarbeiterinnen in Anspruch genommen werden, würden durch solche Untersuchungen vielleicht wertvolle Anregungen für ihre zweckmäßigere Ausgestaltung zur Heranziehung dieser Volkskreise empfangen.

Im übrigen sollten überhaupt bei der Beurteilung der Bedürftigkeits- und Unterstützungsverhältnisse der einzelnen Familien zur Ent-

---

[1]) Dagegen hatte bereits anfangs 1898 Prof. Hitze im Anschluß an die erwähnte, kurz vorher gefaßte Reichstagsresolution neben manchem anderen auch Erhebungen über die Lage der Arbeiterinnenkinder vorgeschlagen im „Arbeiterwohl" 1898 S. 16 f.

scheidung der Frage, ob im einzelnen Falle die Hausfrau außer ihrem Haushalte „mitverdienen" soll, stets besonders die Bedürfnisse der Kinder an Aufsicht und Erziehung berücksichtigt werden. Eine leider ziemlich seltene, weitblickende Armenpflege hat längst eingesehen, daß es häufig besser angebracht ist, der Mutter höhere Unterstützung zu geben, als sie zur Erwerbsarbeit zu veranlassen. Mit Recht fragt auch Brückner (a. a. O. S. 79), ob man nicht besser, anstatt den Säugling in der Krippe unter großen Kosten tagsüber zu verpflegen, mit demselben Aufwand die Mutter von der Lohnarbeit befreien solle?

Aber auch der Sozialtheoretiker sollte an diesen Erscheinungen nicht achtlos vorübergehen. Gerade jene, die gerne von einer immer fortschreitenden Übertragung von Funktionen der Familie auf die Gesamtheit reden, die in einer „Auflösung der Familie" den nächsten Schritt in der Entwicklung des menschlichen Zusammenlebens begrüßen, sie sollten hier die „Zeichen der Zeit" in ihrem Sinne zu deuten versuchen oder aber vielleicht hier einsehen lernen, wie trotz allen derzeitigen Hineindrängens der Frau in das Erwerbsleben[1]) die Familie immer noch die Grundeinheit unseres Gesellschaftslebens ist, wie mit dem Schwinden der Familie als Wirtschaftseinheit — oder eigentlich doch nur als Produktionseinheit — noch lange nicht die Familie als Einheit der Lebensgemeinschaft aufgehört hat, ihre Bedeutung zu haben; wie durch eine neue Technik und eine neue Wirtschaftsordnung zwar die Produktion der materiellen Güter neue, unerhörte Wendungen hat nehmen können, wie aber dennoch alle Hebel- und Schraubenkünste auf die Dauer niemals den elementaren, biologischen Grundgesetzen Hohn sprechen dürfen. Auch die innersten und besten, die Seelenkräfte

---

[1]) Auch früher war die Frau produzierend tätig, aber innerhalb der Familie, so wie jetzt noch bei der bäuerlichen Bevölkerung. Erst in neuerer Zeit tritt die Frau mit ihrer Arbeitskraft auf den öffentlichen Markt, weil die produktive Seite der Hauswirtschaft durch die modernen technisch-ökonomischen Umwälzungen immer mehr eingeschränkt wurde. Damit ist die Frau in der Regel auch gezwungen, den Arbeitsort aus ihrer Familie hinaus zu legen. Die Erwerbsarbeit wird zu ihrem Hauptberufe und die räumliche Entfernung ihres Arbeitsplatzes vom Haushalte macht ihr die Erfüllung ihrer häuslichen Aufgaben unmöglich. Die Synthese dieser Entwicklung muß aber die Frau wieder in ihre Familie zurückführen. An Stelle der verloren gegangenen häuslichen Erwerbsarbeit harren ihrer neue Pflichten einer höheren Kultur, die geistig-seelische Vertiefung ihrer Tätigkeit als Gattin und Mutter.

des Menschen werden sie niemals ändern können, die schließlich aller materiellen Kultur gegenüber im letzten Grunde den Ausschlag geben.

---

Es wird sich empfehlen, zunächst einen kurzen Überblick über den für unsere Untersuchungen in Betracht kommenden Bevölkerungsteil Crimmitschaus zu geben.

Vorausschicken möchte ich, daß Crimmitschau nach der Volkszählung von 1900 22845 Einwohner zählte. Der Charakter des Städtchens wird durch die Textilindustrie bestimmt. Die Fabriken, meist von kleinem bis mittlerem Umfang, sind fast ausschließlich Spinnereien und Webereien. Man schätzt die Zahl der in denselben beschäftigten weiblichen Arbeiter auf etwa 2000. Meine Zählung erstreckt sich auf 1371 Arbeiterinnen. 25 Frauen mit nur Halbtags-Beschäftigung sind mit ihren 54 Kindern nur für die Fragen der individuellen Kinderversorgung — Abschnitt II — einbezogen worden. Von den übrigen 1346 Arbeiterinnen sind 1213 „Frauen", d. h. verheiratet, verwitwet oder getrennt. Diesen müßte also, bei 2000 Arbeiterinnen überhaupt, die Zahl von 800 Ledigen entsprechen.

Die Zahl der ledigen Arbeiterinnen bliebe demnach etwas hinter jener der Frauen zurück. Ähnlich ist das Verhältnis bei der Gesamtmasse der Arbeiterinnen in den Webereien und Spinnereien des Gewerbe-Inspektions-Bezirks Zittau nach der Aufnahme vom Jahre 1899. Im einzelnen war die Familienstandsgliederung der beiden Beobachtungsmassen die folgende:

Tabelle 1

| Arbeiterinnen der Spinnereien und Webereien in den Bezirken | Summe der Arbeiterinnen | Ledige | Verheiratete | Verwitwete, geschiedene und getrennte | Summe der „Frauen" (d. i. Spalte 4 u. 5) | Alleinsteh. Frauen (5) in % sämtl. Frauen (6) |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| Crimmitschau . | ca. 2000 | ca. 800 | 971 | 242 | 1213 | 20,0 |
| Gew.-Insp.-Bezirk Zittau . . | 11699 | 5551 | 5194 | 954 | 6148 | 15,5 |

Aus dem übereinstimmenden Verlaufe der beiden Zahlenreihen läßt sich vor allem darauf schließen, daß die dieser Untersuchung zu Grunde liegende Zählung nicht weit hinter der Erfassung aller verheirateten Fabrikarbeiterinnen Crimmitschaus zurückbleibt, daß wir also die aus unseren Zahlen sich ergebenden Regelmäßigkeiten als für die Crimmitschauer Verhältnisse allgemeine ansprechen dürfen.

Keine Kontrolle allerdings ist uns darüber gegeben, in welcher Vollständigkeit die ledigen Mütter durch die 125 zu unserer Beobachtung gelangten Fälle erfaßt sind.

Den Anteil der alleinstehenden Frauen an der Gesamtmasse betreffend, sei bemerkt, daß unsere Zahlen den im allgemeinen beobachteten Verhältnissen entsprechen. Es wurde nach dem Durchschnitt von 34 deutschen Gewerbe-Aufsichtsbezirken die Zahl der alleinstehenden Frauen mit 20 Prozent ermittelt.[1]) In dem gleichen Werke werden zwar erheblich höhere Zahlen angegeben für die Bezirke Berlin und Magdeburg, nämlich 39,7 resp. 41,9 Prozent (a. a. O. S. 18); hier ist aber besonders der Einfluß der großstädtischen Verhältnisse zu berücksichtigen mit ihrer größeren Möglichkeit zu außerhalb der Fabrik gebotenem Frauenerwerb, der namentlich durch die mit ihrem Manne zusammenlebenden Frauen bevorzugt werden wird.

Das für die vorliegende Arbeit wichtigste Unterscheidungsmerkmal für die Arbeiterinnen ergibt die Frage, ob sie Kinder zu versorgen haben oder nicht. Im folgenden gilt als obere Altersgrenze der „Kinder" immer das 14. Lebensjahr. Ausnahmen kommen nur bei einigen vergleichsweise herangezogenen Angaben der Gewerbe-Inspektions-Berichte vor. Die nachstehende Zusammenstellung, die zugleich den verschiedenen Familienstand der Arbeiterinnen berücksichtigt, zeigt, daß von den Crimmitschauer Frauen, die mit ihrem Manne zusammen leben, über die Hälfte Kinder zu versorgen haben, während bei den alleinstehenden Frauen die Zahl der kinderlosen überwiegt. Da die Zahl der verheirateten Frauen die weitaus größere ist, so geben ihre Verhältnisse auch den Ausschlag bei der Summe sämtlicher Frauen.

Stellen wir die wenigen verstreuten Angaben aus den Gewerbe-Inspektionsberichten zusammen, so erhalten wir ähnliche Ergebnisse.

---

[1]) „Die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken" bearbeitet im Reichsamt des Innern 1901 S. 34

| (Tabelle 2) | | Frauen insgesamt | Frauen mit Kindern | Frauen ohne Kinder | Die Zahl der Frauen mit Kindern beträgt in % der Zahl sämtlicher Frauen |
|---|---|---|---|---|---|
| **I. Unter Berücksichtigung der Kinder bis zu 14 Jahren:** | | | | | |
| Crimmitschau[1] | Frauen überhaupt | 1209 | 732 | 477 | 60,5 |
| | verheiratete | 968 | 631 | 337 | 65,1 |
| | alleinstehende | 241 | 101 | 140 | 41,8 |
| Magdeburg | Frauen überhaupt | 2680 | 1616 | 1064 | 60,3 |
| | verheiratete | 1853 | 1166 | 687 | 62,9 |
| | alleinstehende | 827 | 450 | 377 | 54,4 |
| Zittau[2]) | Frauen überhaupt | 4449 | 2478 | 1971 | 55,7 |
| | verheiratete | 3747 | 2246 | 1500 | 60,0 |
| | alleinstehende | 703 | 232 | 471 | 33,0 |
| Zittau[2]) | Frauen überhaupt | 6417 | 3811 | 2606 | 59,4 |
| | dav. i. Spinn. u. Web. | 6148 | 3659 | 2489 | 59,5 |
| Liegnitz | Frauen überhaupt | 2104 | 1184 | 920 | 56,3 |
| Hannover | " " | 4177 | 2655 | 1522 | 63,5 |
| Minden | " "[3]) | 1120 | 701 | 419 | 62,5 |
| Gießen | Frauen überhaupt | 510 | 334 | 176 | 65,5 |
| | dav. i. Zigarrenfabr. | 422 | 283 | 130 | 67,1 |
| Darmstadt | Frauen überhaupt | 848 | 522 | 326 | 61,6 |
| | dav. i. Zigarrenfabr. | 663 | 401 | 262 | 60,5 |
| Offenbach | Stadt | 299 | 125 | 169 | 41,8 |
| | Land | 449 | 267 | 182 | 59,5 |
| Bergische Lande | Frauen überhaupt | 1686 | 751 | 935 | 44,6 |
| **II. Unter Berücksichtigung nur der Kinder unter 12 Jahren:** | | | | | |
| Crimmitschau (Martin 1892) | verheiratete Frauen | 710 | 415 | 295 | 58,5 |
| Berlin (teilweise) | Frauen überhaupt | ? | ? | ? | 41,0 |
| **III. Unter Berücksichtigung sämtlicher zu versorgenden Kinder:** | | | | | |
| Berlin (teilweise) | Frauen überhaupt | ? | ? | ? | 50,0 |
| Hildesheim und Lüneburg | " " | 3111 | 2165 | 946 | 69,6 |
| Erfurt | " " | 1881 | 1399 | 482 | 74,4 |
| Magdeburg | Frauen überhaupt | 2680 | 1858 | 822 | 69,3 |
| | verheiratete | 1853 | 1292 | 561 | 69,7 |
| | alleinstehende | 827 | 566 | 261 | 68,4 |
| Darmstadt | Frauen überhaupt | 848 | 609 | 239 | 71,8 |
| | dav. i. Zigarrenfabr. | 663 | 470 | 193 | 70,9 |
| Offenbach | Stadt | 294 | 151 | 143 | 51,4 |
| | Land | 449 | 317 | 132 | 70,6 |
| Bergische Lande | Frauen überhaupt | 1686 | 1056 | 630 | 62,6 |

[1]) Die für Crimmitschau angegebenen Zahlen stimmen hier und bisweilen auch später in ihren Endsummen nicht mit der früher mitgeteilten Summe überein. Die Unterschiede sind darauf zurückzuführen, daß in späteren spezialisierteren Tabellen einige Fragebogen unberücksichtigt bleiben mußten, weil sie die spezielleren Angaben nicht enthalten. Da die Differenzen aber stets klein sind, so beeinträchtigen sie in keiner Weise die Ergebnisse.

[2]) Die Angaben beziehen sich auf zwei teilweise von einander verschiedene Beobachtungsmassen.

[3]) „Frauen mit eignem Hauswesen und an regelmäßige Arbeitszeit gebunden"

Die Zahlen, bei denen eine Trennung nach dem Berufe durchgeführt ist, zeigen vor allem, wie unter den Zigarren-Arbeiterinnen die Zahl der Mütter stärker überwiegt, wie im Durchschnitt der betr. Bezirke[1]). Auch die hohen Prozentzahlen für Offenbach-Land werden, wenigstens zum großen Teil, durch den erheblichen Anteil der Zigarrenarbeiterinnen bewirkt sein[2]). Inwieweit sich hierbei der Unterschied zwischen städtischem und ländlichem Leben verschärfend geltend macht, kann nicht entschieden werden.

Keiner Besprechung bedürfen die anhangsweise in dieser Tabelle gegebenen Mitteilungen für die Frauen mit Kindern nur unter 12 Jahren und mit sämtlichen noch zu versorgenden Kindern, auch denen über 14 Jahre. Bei ersterem, engerem Begriffe der Kinder muß die Zahl der Mütter relativ geringer sein; umgekehrt bei letzterem, weiterem Begriff.

Gehen wir von hier aus weiter zur Berücksichtigung der Anzahl der Kinder in den einzelnen Familien, so bemerken wir bei der Hälfte der Familien nur ein Kind. Eine kleine Verschiebung zu gunsten höherer Kinderzahl ist für die mit ihrem Manne zusammenlebenden Frauen zu verzeichnen. Das entspricht der vorhin gefundenen höheren Quote von Müttern überhaupt unter den mit dem Manne zusammenlebenden Arbeiterinnen.

Die folgende Zusammenstellung gibt gleichzeitig die entsprechenden Zahlen aus einigen anderen Quellen. (Siehe umstehende Tabelle).

Da bei Martin die Kinder von über 12 bis zu 14 Jahren nicht berücksichtigt sind, so treten hier die Familien mit nur einem Kinde überdurchschnittlich stark auf. Umgekehrt erscheinen im allgemeinen die Familien kinderreicher in jenen Bezirken, bei denen auch die zu versorgenden über 14 Jahre alten Kinder aufgenommen sind.

Dazu kommt aber noch etwas anderes. Diese letzteren Zahlen beziehen sich sämtlich auf Bezirke, in denen die Zigarrenindustrie entweder ausschlaggebend ist, wie in Darmstadt und Offenbach-Land; oder wo sie, wie in den zwei mitteldeutschen Gebieten, gemeinsam mit der Textilindustrie und in gleichem Umfange wie diese den weitaus größten Teil der Arbeiterinnen beschäftigt. Wir sahen bereits, wie unter den Zigarrenarbeiterinnen die Zahl der kinderlosen Frauen unterdurchschnittlich gering ist. (S. 10.) Da es den Zigarrenfabriken technisch möglich ist, häufigere und längere Unterbrechungen der Arbeit zu gewähren, so vermögen

[1]) Vergl. S. 10.

[2]) Es sei hier ein für allemal auf die im Anhange abgedruckte Zusammenstellung der in dieser Arbeit berücksichtigten Gewerbe-Aufsichts-Bezirke hingewiesen, welche die für die Frauenarbeit wichtigsten Industriezweige der einzelnen Bezirke darstellt.

## Tabelle 3

| Kinderzahl der Familien | Familien mit Kindern bis zu 14 Jahren | | | | | | | | | | Familien mit Kindern bis zu 12 Jahr. | Familien mit zu versorgenden Kindern überhaupt | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Crimmitschau 1904 | | | | | | | Zittau | | | Crimmitschau 1892[2]) | Hildesheim, Lüneburg[3]) | Erfurt | [4]) Oberbayern | Darmstadt[5]) | | Offenbach[6]) | | Berglande |
| | zusammen | ledig | Frauen überhaupt | Verheiratete Frauen[1]) insgesamt | der Mann ist in Textilfabrik | sonst | alleinstehende Frauen | Frauen überhaupt | verheiratet[1]) | alleinstehend | verheiratet[1]) | Frauen | Frauen | Frauen | Frauen überhaupt | Frauen in Zigarrenfabriken | Stadt | Land | Frauen |
| 1 . . . | 445 | 112 | 333 | 279 | 148 | 131 | 54 | 1277 | 1139 | 138 | 225 | 761 | 509 | 347 | 187 | 141 | 80 | 121 | 475 |
| 2 . . . | 232 | 10 | 222 | 190 | 99 | 91 | 32 | 699 | 654 | 45 | 115 | 545 | 395 | 244 | 178 | 129 | 48 | 95 | 286 |
| 3 . . . | 109 | 3 | 106 | 96 | 54 | 42 | 10 | 301 | 280 | 21 | 51 | 381 | 226 | 191 | 122 | 96 | 14 | 42 | 143 |
| 4 . . . | 52 | — | 52 | 48 | 25 | 23 | 4 | 136 | 118 | 18 | 18 | 227 | 130 | 94 | 61 | 48 | 4 | 30 | 82 |
| 5 u. mehr | 20 | — | 20 | 19 | 9 | 10 | 1 | 65 | 55 | 10 | 6 | 251 | 139 | 88 | 66 | 56 | 5 | 29 | 72 |
| | 858 | 125 | 738 | 632 | 335 | 297 | 101 | 2478 | 2246 | 232 | 415 | 2165 | 1399 | 959 | 609 | 470 | 151 | 317 | 1058 |
| **in Prozenten** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 . . . | 51,9 | 89,6 | 45,4 | 44,1 | 44,2 | 44,1 | 53,5 | 51,5 | 50,7 | 59,5 | 54,2 | 85,1 | 36,4 | 36,2 | 30,8 | 30,0 | 53,0 | 38,1 | 44,9 |
| 2 . . . | 27,0 | 8,0 | 30,8 | 30,1 | 29,5 | 30,7 | 31,7 | 28,2 | 29,1 | 19,4 | 27,7 | 25,2 | 28,2 | 25,2 | 28,4 | 27,4 | 31,8 | 30,0 | 27,0 |
| 3 . . . | 12,7 | 2,4 | 14,5 | 15,2 | 16,1 | 14,1 | 9,9 | 12,2 | 12,5 | 9,0 | 12,3 | 17,6 | 16,1 | 20,0 | 20,0 | 20,4 | 9,3 | 13,2 | 13,5 |
| 4 . . . | 6,1 | — | 7,1 | 7,6 | 7,5 | 7,7 | 3,9 | 5,5 | 5,3 | 7,8 | 4,4 | 10,5 | 9,3 | 9,8 | 10,0 | 10,2 | 2,6 | 9,5 | 7,8 |
| 5 u. mehr | 2,3 | — | 2,7 | 3,0 | 2,7 | 3,4 | 1,0 | 2,6 | 2,4 | 4,3 | 1,4 | 11,6 | 10,0 | 8,8 | 10,8 | 12,0 | 3,3 | 9,2 | 6,8 |

[1]) „Verheiratet" = mit dem Manne zusammenlebend

[2]) Die Zahlen für Crimmitschau auf das Jahr 1892 aus Rudolf Martin „Die Ausschließung der verheirateten Frauen aus der Fabrik", Zeitschrift f. d. ges. Staatswissenschaft 52. Jahr 1896 S. 402

[3]) u. [4]) Unter den Kindern dieser Frauen sind schulentlassen in Hildesheim und Lüneburg 1083, in Oberbayern 188.

[5]) u. [6]) Darunter Familien mit Kindern über 14 Jahren „ Darmstadt 224 resp. 180, „ Offenbach 40 resp. 106,
mit nur „ „ 14 „ „ „ 87 „ 69, „ „ 26 „ 50.

sie viele Frauen zu beschäftigen, die ohne diese Vergünstigung keine Fabrikarbeit übernehmen könnten, namentlich, da sie sich infolge einer größeren Kinderzahl an keine feste Arbeitszeit binden wollen.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den Zusammenhang zwischen dem Alter der Frau und ihrer Neigung zur Fabrikarbeit erschöpfend zu behandeln. Vielmehr wollen wir nur den Altersaufbau unserer Crimmitschauer Arbeiterinnen betrachten und kurz auf die Zahlen für einige andere Beobachtungsmassen vergleichend hinweisen.

### Tabelle 4

| | | Absolute Zahlen | | | | | %-Zahlen | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Alter in Jahren | | | | Summe | Alter in Jahren | | | |
| | | 20 bis unter 30 | 30/40 | 40/50 | 50/70 | | 20/30 | 30/40 | 40/50 | 50/70 |
| Frauen überhaupt | i. d. Spinner. u. Webereien v. Crimm. | 376 | 375 | 270 | 188 | 1209 | 31,1 | 31,0 | 22,3 | 15,6 |
| | i. d. Spinner. u. Webereien d. Reichs | 19012 | 18889 | 12679 | 10467 | 61047 | 31,1 | 31,0 | 20,7 | 17,2 |
| | i. d. Tabakfabr. „ „ | 5812 | 6375 | 4759 | 3604 | 20550 | 28,3 | 31,0 | 23,1 | 17,6 |
| | i. d. Bevölkg. „ „ | 2208 | 3112 | 2594 | 3477 | 11391 | 19,4 | 27,3 | 22,8 | 30,5 |
| Verheiratete Frauen | i. d. Spinner. u. Webereien v. Crimm. | 355 | 322 | 200 | 91 | 968 | 36,7 | 33,2 | 20,7 | 9,4 |
| | i. d. Spinner. u. Webereien d. Reichs | 18035 | 15851 | 8433 | 4404 | 46723 | 38,6 | 34,0 | 18,0 | 9,4 |
| | i. d. Tabakfabr. „ „ | 5529 | 5302 | 3055 | 1456 | 15342 | 36,0 | 34,6 | 19,9 | 9,5 |
| | i. d. Bevölkg. „ „ | 2175 | 2971 | 2259 | 2175 | 9580 | 22,7 | 31,0 | 23,6 | 22,7 |
| alleinstehende Frauen | i. d. Spinner. u. Webereien v. Crimm. | 21 | 53 | 70 | 97 | 241 | 8,7 | 22,0 | 29,0 | 40,3 |
| | i. d. Spinner. u. Webereien d. Reichs | 977 | 3038 | 4246 | 6063 | 14324 | 6,8 | 21,2 | 29,6 | 42,4 |
| | i. d. Tabakfabr. „ „ | 283 | 1073 | 1704 | 2148 | 5208 | 5,5 | 20,6 | 32,7 | 41,2 |
| | i. d. Bevölkg. „ „ | 33 | 141 | 335 | 1302 | 1811 | 1,8 | 7,8 | 18,5 | 71,9 |
| Ledige weibliche Personen | i. d. Spinnereien und Webereien d. Reichs | 65922 | 11304 | 4392 | 3210 | 84828 | 77,7 | 13,3 | 5,2 | 3,8 |
| | i. d. Tabakfabr. „ „ | 15592 | 2415 | 966 | 719 | 19692 | 79,3 | 12,2 | 4,9 | 3,6 |
| | i. d. Bevölkg. „ „ | 2595 | 619 | 329 | 389 | 3932 | 66,0 | 15,7 | 8,4 | 9,9 |
| Weibl. Personen überhaupt | i. d. Spinnereien und Webereien d. Reichs | 84934 | 30193 | 17071 | 13677 | 145875 | 58,2 | 20,7 | 11,7 | 9,4 |
| | i. d. Tabakfabr. „ „ | 21404 | 8790 | 5725 | 4323 | 40242 | 53,3 | 21,9 | 14,1 | 10,7 |
| | i. d. Bevölkg. „ „ | 4803 | 3731 | 2923 | 3866 | 15323 | 31,3 | 24,4 | 19,1 | 25,2 |

Anmerk.: 1 Die Zahlen für die Textil- und Tabakarbeiterinnen des Reichs beziehen sich auf die Berufsstellungen $c^2$ und $c^3$ — gelernte und ungelernte Arbeiter — und sind berechnet aus der Berufszählung von 1895, Stat. d. D. Reichs, N. F. Bd. 103.

2 Die Zahlen für die gesamte weibliche Bevölkerung des Reiches stammen aus den Volkszählungsergebnissen von 1900, Stat. d. D. Reichs, N. F. Bd. 150. Diese Zahlen sind in Tausenden angegeben!

Wir sehen, daß die Altersgliederung der Crimmitschauer Arbeiterinnen durchaus derjenigen der Textilarbeiterinnen des Deutschen Reiches entspricht.

Die Hauptmasse der fabrikarbeitenden Frauen, etwa 60 Prozent, steht im Alter von 20—40 Jahren. Bei den verheirateten Frauen im besonderen ist der Anteil noch größer; die überwiegende Besetzung der höheren Altersklassen bei den alleinstehenden Frauen (70 Prozent sind 40 und mehr Jahre alt) verschiebt die Verhältnisse des Durchschnitts etwas.

Die allgemeine Altersgliederung der erwachsenen Bevölkerung weist bekanntlich nicht diese starke Besetzung der jüngeren Lebensalter auf. Die weibliche Bevölkerung des Deutschen Reiches im Alter von 20—40 Jahren ist kaum zahlreicher als diejenige von 40—70 Jahren. Unsere Tabelle zeigt, wie bei den ledigen Arbeiterinnen nur die 20er Jahre stärker als bei der gesamten weiblichen Bevölkerung des Reiches besetzt sind, wie dagegen die Verheirateten auch in den 30er Jahren und die alleinstehenden Frauen sogar in den 40er Jahren überdurchschnittlich stark an der Fabrikarbeit teilnehmen. Für den Durchschnitt sämtlicher Arbeiterinnen geben die Verhältnisse der ledigen Arbeiterinnen infolge deren numerischer Ueberlegenheit den Ausschlag.

Schließlich bringen die nächsten Tabellen einige Mitteilungen für Crimmitschau und für den Bezirk Offenbach über das Alter der Frau in Verbindung mit dem Vorhandensein und mit der Zahl ihrer Kinder.

Tabelle 5

| | | Alter der Frauen in Lebensjahren | | | | zusammen | Für je 100 Frauen findet sich folgende Altersverteilung | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | bis 29 | 30—39 | 40—49 | 50 und mehr | | bis 29 | 30—39 | 40—49 | 50 und mehr |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| Crimmitschau | Frauen mit Kindern | 266 | 288 | 157 | 21 | 732 | 36,3 | 39,4 | 21,4 | 2,9 |
| | „ ohne Kinder | 110 | 87 | 113 | 167 | 477 | 23,1 | 18,2 | 23,8 | 34,9 |
| | zusammen | 376 | 375 | 270 | 188 | 1209 | 31,1 | 31,0 | 22,3 | 15,6 |
| Offenbach | Frauen mit Kindern | 194 | 148 | 92 | 34 | 468 | 41,5 | 31,6 | 19,7 | 7,2 |
| | „ ohne Kinder | 171 | 33 | 18 | 53 | 275 | 62,2 | 12,0 | 6,5 | 19,3 |
| | zusammen | 365 | 181 | 110 | 87 | 743 | 49,1 | 24,4 | 14,8 | 11,7 |

Die Vergleichbarkeit der beiden Beobachtungsgebiete leidet darunter, daß für Offenbach unter die Kinder auch die über 14 Jahre alten, noch zu versorgenden Kinder gerechnet sind. Für die folgende Tabelle kommt hinzu, daß hierin für Crimmitschau die Zahlen für die alleinstehenden Frauen fehlen.

Tabelle 6

| | | Alter der Frauen in Lebensjahren | | | | zusammen | Für je 100 Frauen findet sich folgende Altersverteilung | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | bis 29 | 30—39 | 40—49 | 50 und mehr | | bis 29 | 30—39 | 40—49 | 50 und mehr |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| Crimmitschau Verheirat. Frauen | ohne Kinder . . . | 104 | 74 | 82 | 77 | 337 | 30,9 | 21,9 | 24,3 | 22,9 |
| | mit 1 Kind . . . . | 145 | 79 | 43 | 11 | 278 | 52,1 | 28,4 | 15,5 | 4,0 |
| | „ 2 u. 3 Kindern | 97 | 124 | 63 | 2 | 286 | 33,9 | 43,4 | 22,0 | 0,7 |
| | „ mehr „ | 9 | 45 | 12 | 1 | 67 | 13,4 | 67,2 | 17,9 | 1,5 |
| Offenbach Frauen überhaupt | ohne Kinder . . . | 171 | 33 | 18 | 53 | 275 | 62,2 | 12,0 | 6,5 | 19,3 |
| | mit 1 Kind . . . . | 119 | 44 | 18 | 20 | 201 | 59,2 | 21,8 | 9,0 | 10,0 |
| | „ 2 u. 3 Kindern | 68 | 71 | 47 | 13 | 199 | 34,1 | 35,7 | 23,6 | 6,6 |
| | „ mehr „ | 7 | 33 | 27 | 1 | 68 | 10,3 | 48,5 | 39,7 | 1,5 |

Offenbach zeichnet sich durch eine außergewöhnlich starke Vertretung der Frauen von 20—30 Jahren aus. Besonders groß ist deren Anteil unter den Frauen ohne Kinder.

Aus den absoluten Zahlen der Tabelle 5 ergibt sich für Crimmitschau, daß die älteren Arbeiterinnen meist keine Kinder mehr haben. Ähnlich wie in den höheren Altersklassen die kinderlosen Frauen, überwiegen bei den jüngeren Arbeiterinnen die Frauen mit Kindern. Für Offenbach zeigt sich diese Tendenz nicht, vielleicht infolge der hier geschehenen Berücksichtigung der schulentlassenen unversorgten Kinder.

Im übrigen sei nur hervorgehoben, daß die Frauen mit einem Kinde in über der Hälfte aller Fälle in den 20er Jahren stehen, daß unter den Frauen mit 2 und 3 Kindern den größeren Anteil die Altersklasse von 30—40 Jahren hat, welche bei 4 und mehr Kindern sogar über $^2/_3$ sämtlicher Frauen umfaßt. Wachsende Kinderzahl geht also in gewissem Maße dem steigenden Alter parallel.

Schließlich sei die Altersverteilung aus einigem jener Gewerbe-Aufsichts-Bezirke beigefügt, für welche im weiteren Verlaufe dieser Arbeit vergleichsweise Angaben gemacht werden.

Tabelle 7

| | | Alter der Frauen in Lebensjahren | | | | zusammen | Für je 100 Frauen findet sich folgende Altersverteilung | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | bis 29 | 30—39 | 40—49 | 50 und mehr | | bis 29 | 30—39 | 40—49 | 50 und mehr |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| Aachen . | Frauen überhaupt . | 1215 | 663 | 405 | 281 | 2564 | 47,4 | 25,8 | 15,8 | 11,0 |
| | „ in Textilfabriken | 836 | 468 | 242 | 157 | 1703 | 49,1 | 27,5 | 14,2 | 9,2 |
| | „ „ Zigarrenfabr. | 181 | 64 | 98 | 83 | 426 | 42,5 | 15,0 | 23,0 | 19,5 |
| Berlin . | Frauen überhaupt . | 1238 | 1056 | 616 | 190 | 3100 | 39,9 | 34,1 | 19,9 | 6,1 |
| Darmstadt . . | Frauen überhaupt . | 332 | 224 | 152 | 140 | 848 | 39,2 | 26,4 | 17,9 | 16,5 |
| | „ in Zigarrenfabr. | 257 | 171 | 123 | 112 | 663 | 38,8 | 25,7 | 18,6 | 16,9 |
| Hannover | Frauen überhaupt . | 1483 | 1269 | 845 | 580 | 4177 | 35,5 | 30,4 | 20,2 | 13,9 |
| Kassel . | Frauen überhaupt . | 636 | 388 | 284 | 204 | 1512 | 42,1 | 25,6 | 18,8 | 13,5 |
| | „ in der Industrie der Nahrungs- u. Genußmittel . . | 318 | 185 | 165 | 134 | 802 | 39,6 | 23,1 | 20,6 | 16,7 |
| Magdeburg . . | Frauen überhaupt . | 869 | 823 | 587 | 401 | 2680 | 32,4 | 30,7 | 21,9 | 15,0 |
| | „ verheiratet . . | 762 | 606 | 338 | 147 | 1853 | 41,1 | 32,7 | 18,3 | 7,9 |
| | „ alleinstehend . | 107 | 217 | 249 | 254 | 827 | 12,9 | 26,3 | 30,1 | 30,7 |
| Offenbach | Stadt . . . . . . . | 171 | 65 | 32 | 26 | 294 | 58,2 | 22,1 | 10,8 | 8,9 |
| | Land . . . . . . . . | 194 | 116 | 78 | 61 | 449 | 43,2 | 25,8 | 17,4 | 13,6 |

Die Zählung des Bergischen Vereins Gemeinwohl erstreckte sich auf 1715 Frauen, von denen 1568 in der Textilindustrie und nur 147 in anderen Fabriken beschäftigt waren. Von je 100 Frauen standen

| 46,0 | 26,5 | 16,3 | 11,2 | in den |
|---|---|---|---|---|
| 20er | 30er | 40er | und höheren Lebensjahren. | |

Von den über 50 Jahre alten Frauen waren 6,8 % bis 60 und noch 2 %, das sind 34 Frauen, über 65 bis 75 Jahre alt.

---

Diese einleitenden Bemerkungen über die allgemeinen Verhältnisse der Arbeiterinnen werden für unseren Zweck genügen. Ehe wir aber daran gehen, im nächsten Abschnitte die Kinder nach der Art ihrer Verpflegung zu betrachten, wollen wir bei ihrer Altersgliederung verweilen.

Es befinden sich im

| 1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.—14. | Lebensjahre | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 86 | 210 | 382 | 453 | 474 | Kinder. | Summe 1605. |

Die entsprechenden Zahlen für das Deutsche Reich sind nach der Volkszählung von 1900 (in Tausenden)

1632/ 2922/ 4159/ 5063/ 4711/ Summe 18487.

In Prozenten ausgedrückt, verhalten sich beide Zahlenreihen wie folgt:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 5,3 | 13,1 | 23,8 | 28,2 | 29,6 | für Crimmitschau |
| 8,8 | 15,8 | 22,5 | 27,4 | 25,5 | für das Reich |

Wir sehen, unter den Kindern der Crimmitschauer Textilarbeiterinnen macht sich deutlich eine überdurchschnittliche Besetzung der höheren Altersstufen bemerkbar, anfangend bei den Kindern im vierten bis sechsten Lebensjahr.

Angaben einer ähnlich eingehenden Altersgliederung standen für kleinere Gebiete oder für gewisse Bevölkerungs- oder Berufskreise nicht zur Verfügung. Für die folgenden Vergleiche der verschiedenen Alterszusammensetzung konnten deshalb nur die schulpflichtigen von den jüngeren Kindern getrennt werden. (Siehe umstehende Tabelle)

Die umstehende Tabelle ergibt infolgedessen keinen Beleg dafür, ob unter den Kindern der Fabrikarbeiterinnen die jüngeren Kinder allgemein unverhältnismäßig häufig vertreten sind. Der Prozentanteil der vorschulpflichtigen Kinder steht in manchen Bezirken über dem Reichsdurchschnitt, woraus aber auch kein Beweis für das Gegenteil, für eine übermäßig starke Durchsetzung der Arbeiterinnenkinder mit Angehörigen der jüngsten Altersklassen, gefolgert werden darf. Je kleiner und demnach hilfsbedürftiger die Kinder sind, um so schwerer kann die Mutter zu Hause entbehrt werden, um so seltener wird sie deshalb auch in die Fabrik gehen. Die Zahl der kleinsten Kinder muß also unter den Arbeiterinnenkindern unter dem Durchschnitt stehen. Das tritt in unseren Zahlen nur deshalb nicht in Erscheinung, weil unter den vorschulpflichtigen Kindern sich auch Altersklassen finden, die nicht mehr in dem Maße die Mutter von der Arbeit abhalten.

Für die hohe Prozentzahl der noch nicht schulpflichtigen Kinder im Regierungs-Bezirk Wiesbaden kommt der großstädtische Einfluß in

**Tabelle 8**

| (Regierungs-) Bezirke | Fabrikarbeitende Frauen | Kinder unt. 14 Jahren überhaupt | noch nicht schulpflicht. | schulpflichtig | Die vorschulpflicht. Kinder betragen in % sämtlicher Kinder |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Crimmitschau | überhaupt | 1462 | 567 | 895 | 38,8 |
| | verheiratet | 1279 | 519 | 760 | 40,6 |
| | alleinstehende | 183 | 48 | 135 | 26,2 |
| Oppeln | überhaupt | 1651 | 765 | 886 | 46,3 |
| | verheiratet | 1394 | 705 | 689 | 50,6 |
| | alleinstehende | 257 | 60 | 197 | 23,3 |
| Magdeburg | überhaupt | 3161 | 1283 | 1878 | 40,6 |
| | verheiratet | 2365 | 1055 | 1310 | 44,7 |
| | alleinstehende | 796 | 228 | 568 | 28,6 |
| Zittau | überhaupt | 6242 | 2744 | 3498[1]) | 44,0 |
| | in Spinner- u. Webereien | 5972 | 2625 | 3347[2]) | 44,0 |
| Kassel | überhaupt | 1660 | 856 | 804 | 51,6 |
| | in Textilfabriken | 233 | 109 | 124 | 46,8 |
| Wiesbaden | überhaupt | 909 | 465 | 444 | 51,2 |
| Gießen | überhaupt | 670[3]) | 318[4]) | 352 | 47,5 |
| Erfurt | überhaupt | 2237 | 1093 | 1144 | 48,9 |
| Hildesh. u. Lüneburg | überhaupt | 4245 | 1796 | 2449[5]) | 42,3 |
| Minden | mit eignem Hauswesen u. regelmäß. Arbeitszeit | 1507 | 703 | 804 | 46,6 |
| Oberbayern | überhaupt | 2075 | 1231 | 844 | 59,3 |
| Deutsches Reich (Volkszählung 1900) | (in Tausenden) sämtliche Kinder | 18487 | 8713 | 9774 | 47,1 |

[1]) Darunter 2675 Kinder von 6—12 Jahren

[2]) „ 2565 „ „ 6—12 „

[3]) Von den 670 Kindern entfallen 553 Kinder auf 283 Zigarrenarbeiterinnen.

[4]) Darunter 49 Kinder unter 1 Jahr
55 „ von 1—2 Jahren
214 „ „ 2—6 „
318

[5]) Unter den schulpflichtigen Kindern sind 29 mitverdienend.

Betracht. Die Hälfte aller verheirateten in Fabriken beschäftigten Frauen ist in Frankfurt. Die übrigen überdurchschnittlich hohen Zahlen entfallen auf Bezirke, in denen ein beträchtlicher, häufig sogar der weitaus überwiegende Teil der verheirateten Arbeiterinnen in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, namentlich in der Zigarrenindustrie, beschäftigt ist.

Hingewiesen sei noch auf den übereinstimmend geringen Anteil der vorschulpflichtigen Kinder bei den alleinstehenden Frauen. Unter diesen überwiegen ja die älteren Frauen und außerdem haben sie meist schon seit einigen Jahren ihren Mann verloren.

Zweiter Abschnitt

# Die Versorgung der einzelnen Kinder

Zwei Gesichtspunkte sind bei der Frage nach der Kinderversorgung entscheidend: die Art der Versorgung und die Höhe der Verpflegungskosten.

Auf Grund meiner Studien in den sächsischen Textil-Industrie-Gegenden schienen es mir drei Unterbringungsarten zu sein, die vor allem in Frage kommen. Nämlich

entweder bleiben die Kinder zu Hause und Verwandte oder Nachbarn führen einigermaßen Aufsicht über sie

oder die Kinder werden tagsüber in einer fremden Familie verpflegt, d. h. beaufsichtigt und beköstigt,

oder aber die fremde Familie hat das Kind ständig bei sich, sorgt also auch für das nächtliche Unterkommen.

Für diese Fälle waren die hauptsächlichsten Rubriken meines Fragebogens vorgesehen[1]). Die Einteilung geht aus von der Gliederung jeder Kinderverpflegung in Aufsicht, Beköstigung und Gewährung von Obdach, und sie erschöpft auch die möglichen Kombinationen zwischen diesen einzelnen Funktionen und deren Trägern.

Leider ist diese Einteilung der Verpflegungsarten nicht von allen Zählern genügend verstanden worden. Manche haben nur das rein örtliche Moment meiner Gruppierung beachtet und demgemäß alle Kinder, die zu Hause bleiben, gleichviel bei welcher Verpflegungsart, in die erste Gruppe zusammengebracht. Das ergibt sich namentlich aus der folgenden Tabelle:

Tabelle 9

| Verpflegungs-Art | Vergütung pro Kind | | | | | | zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 0 | — 1 M | — 2 M | — 3 M | — 4 M | höher | |
| Aufsicht . . . | 181 | 233 | 210 | 99 | 45 | 6 | 774 |
| tagsüb. Pflege | 1 | 34 | 62 | 46 | 21 | 4 | 168 |
| Ziehe . . . . | 2 | 9 | 9 | 34 | 43 | 16 | 113 |
| zusammen | 184 | 276 | 281 | 179 | 109 | 26 | 1055 |

[1]) Abgedruckt im Anhang

Man wird ohne weiteres zugeben, daß Vergütungen, z. B. von Mk. 3,— pro Kind und Woche lediglich für deren Beaufsichtigung unmöglich vorkommen können. Während allerdings umgekehrt die sehr billigen Sätze der beiden anderen Pflegearten sich wenigstens teilweise aus besonderem Entgegenkommen der Pflegeeltern erklären lassen, das auf Verwandtschaft oder Freundschaft beruhen mag. Insbesondere die verwandtschaftlichen Beziehungen spielen eine große Rolle. Es sind nämlich von den 1055 Kindern obiger Tabelle mindestens 629 Kinder, das sind 59,6 Prozent, durch ihre Großeltern versorgt. Das macht von sämtlichen Kindern, auf die sich unsere Untersuchung erstreckt (1605[1]) 39,2 Prozent.

Sondern wir die durch die Großeltern versorgten Kinder von den übrigen ab, so erhalten wir folgendes Ergebnis:

Tabelle 10

| Verpflegung | durch | Vergütung pro Kind | | | | | | zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 0 | — 1 M | — 2 M | — 3 M | — 4 M | höher | |
| Aufsicht | Großeltern . | 162 | 143 | 160 | 74 | 40 | 5 | 584 |
| | Fremde . . | 19 | 90 | 50 | 25 | 5 | 1 | 190 |
| tagsüb. Pflege | Großeltern . | — | 2 | 15 | 8 | 3 | 1 | 29 |
| | Fremde . . | 1 | 32 | 47 | 38 | 18 | 3 | 139 |
| Ziehe | Großeltern . | 1 | 1 | 3 | 9 | 1 | 1 | 16 |
| | Fremde . . | 1 | 8 | 6 | 25 | 42 | 15 | 97 |
| | zusammen | 184 | 276 | 281 | 179 | 109 | 26 | 1055 |

Unter dem Ausdruck „Fremde“ sollen im folgenden immer alle Pflegepersonen verstanden werden, die auf den Zählbogen nicht ausdrücklich als Großeltern angegeben sind. Es fallen darunter also auch alle übrigen Verwandten, die aber nur ganz vereinzelt als Aufsichtspersonen genannt sind, wahrscheinlich aber häufiger vorkommen.

„Mindestens“ 629 Kinder werden von den Großeltern verpflegt (fast ausschließlich wird die Großmutter genannt). Da in dem Fragebogen nur jene Fälle vorgesehen waren, bei denen die Großeltern mit ihren Kindern in demselben Hause wohnen, so wird ein Teil der Fälle großmütterlicher Pflege unter andere Rubriken geraten sein, ohne daß

[1]) Die Differenz zwischen diesen 1605 und den obigen 1055 Kindern wird gebildet von den aufsichtslosen und den wenigen in Anstalten versorgten Kindern, auf die wir später kommen werden.

dabei die Großeltern als Pflegepersonen ausdrücklich bezeichnet worden sind.

Daraus erklärt sich auch, daß fast alle, nämlich 584 von jenen 629 durch die Großeltern versorgten Kinder als zu Hause verpflegt, nämlich unter der Rubrik „Aufsicht“, erscheinen.

Hierbei ist zu beachten, daß die Großeltern meist einen eignen Haushalt führen, oft auch in ihrem Haushalt die Kinder beköstigen — dadurch entstehen die hohen Pflegekosten unter „Aufsicht“. Es kommt aber auch vor, und zwar meist wenn die Großmutter alleinsteht, daß diese von einem ihrer verheirateten Kinder in die Familie aufgenommen ist und nun, in der Regel ohne Entschädigung, deren Haushalt versorgt und die Kinder beaufsichtigt[1]). Das wird wohl durchgängig zutreffen bei den 162 Kindern, die als kostenfrei von ihren Großeltern verpflegt verzeichnet sind.

Man sieht leicht, daß diese Beschäftigung den Großeltern bisweilen eine ganz annehmbare Einnahmequelle bedeutet; ja, es fanden sich einige Fälle, in denen die Großmutter für 4—6 Enkelkinder aus einer einzelnen Familie je eine oder sogar bis zwei Mark wöchentlich erhält![2]) Dabei ist gar nicht ausgeschlossen, daß die alten Leute auch noch fremde Kinder verpflegen. Leider mußten Ermittelungen über diese Frage infolge Unausführbarkeit einer Statistik der Pflegestellen unterbleiben.

Am häufigsten begegnet man Pflegesätzen in der Höhe von über 0 bis zu Mk. 2,—. An diesen Pflegesätzen sind die Großeltern und die fremden Leute annähernd in gleicher relativer Stärke beteiligt. Erst bei den Fällen kostenfreier Verpflegung der Kinder zeigt sich das entscheidende Ueberwiegen der großmütterlichen Pflege.

Im einzelnen werden verpflegt

(Tabelle 11)

| | gegen ein Entgelt von | | | | | | | | | | | | zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 0 | % | —1 M | % | —2 M | % | —3 M | % | —4 M | % | höher | % | |
| durch Großeltern . . | 163 | 26,0 | 146 | 23,2 | 178 | 28,3 | 91 | 14,4 | 44 | 7,0 | 7 | 1,1 | 629 |
| durch Fremde | 21 | 5,0 | 130 | 30,5 | 103 | 24,0 | 88 | 20,7 | 65 | 15,3 | 19 | 4,5 | 426 |

[1]) Ähnlich wird z. B. von Berlin berichtet, daß in vielen Fällen die jungen Eheleute die Wohnung mit einer älteren weiblichen Verwandten teilen.

[2]) Hier sei bemerkt, daß sich sämtliche Angaben dieser Arbeit über die Höhe der Pflegekosten auf eine Woche beziehen.

Vergleichen wir mit diesen Zahlen die in den Gewerbe-Inspektions-Berichten gemachten Angaben, so finden wir letztere häufig den höheren Pflegesätzen zuneigen. Es ist dabei aber zu beachten, daß die einzelnen Versorgungsarten meist nicht genau angegeben sind, wodurch ein Vergleich sehr erschwert, wenn nicht gar bisweilen unmöglich gemacht wird.

Im Inspektionsbezirke Mainz muß eine Frau im allgemeinen Mk. 3,— wöchentlich zahlen, wenn sie ihr Kind in Pflege gibt. Derselbe Betrag wird für den Bezirk Breslau erwähnt für die Pflege eines kleinen Kindes bei einer fremden Frau.

Für Aachen wird Mk. 2,25—4,50 per Kind und Woche Vergütung an berufsmäßige Pflegefrauen angegeben.

In Oberbayern müssen, je nachdem Beköstigung gegeben wird oder nicht, 60 Pfg. bis Mk. 3,— per Woche bezahlt werden.

In Hannover beträgt das Entgelt per Kind und Woche bei Beaufsichtigung ohne Kost Mk. 0,50—1,50, mit Beköstigung Mk. 2,50—4,50.

In Bayrisch-Schwaben werden die Kinder entweder fremden Leuten gegen eine wöchentliche Entschädigung von Mk. 1,50—5,00 in Wart und Pflege gegeben, oder tagsüber in Bewahranstalten oder auf dem Lande bei Nachbarn u. s. w. gegen Entrichtung von 60—80 Pfg. per Woche, bis zu 20 Pfg. per Tag (also Mk. 1,20 wöchentlich) untergebracht.

Für Ober-Elsaß sind folgende Beträge angegeben:

Kostgeld für 1 kleines Kind Mk. 18—20 monatlich, also wöchentl. Mk. 4,50—5,00,
Hütegeld „ 1 „ „ „ 10,00 (ohne Kost u. Wäsche), „ „ 2,50,
„ „ 1 größeres „ „ 5—8, d. i. wöchentlich . . . . . „ 1,25—2,00.

Im Bezirk Gießen müssen an Pflegekosten durchschnittlich wöchentlich gezahlt werden: für ein Kind unter 1/4 Jahr alt Mk. 2—4, für ein Kind von 1—2 Jahren Mk. 2—3, für ein Kind von 3—6 Jahren Mk. 1—2. Dazu müssen die Mütter dann noch die nötige Milch und das Brot für Frühstück und Vesper stellen. Auch bei Verpflegung durch Verwandte muß oft ein Entgelt gegeben werden, hierauf beziehen sich aber obige Zahlen nicht.

Vom zweiten Inspektionsbezirk in Württemberg wird ein Fall berichtet, in dem die Frau für die Pflege ihrer zwei Kinder jährlich Mk. 150,— ausgibt, also nicht ganz Mk. 3,— wöchentlich. Und für den dritten württembergischen Bezirk, den südlichen, sind die gesamten jährlichen Pflegekosten von 65 Müttern in einer Summe (!) angegeben mit Mk. 8516. Das würde also im Durchschnitt für Mutter und Jahr Mk. 131,— ausmachen, und auf eine Woche entfielen Mk. 2,50.

Schließlich sei erwähnt, daß mir in Chemnitz von mehreren Seiten der Betrag von Mk. 4,— für volle Verpflegung der Kinder angegeben wurde. Ein

Gewährsmann sprach allerdings von nur 2—3 Mk. Dagegen behauptete eine Pflegefrau, daß für die meisten unehelichen Kinder, die dauernd in fremder Pflege sich befinden, wöchentlich Mk. 4,50 zu zahlen seien und zudem die Mütter das Bett und die Wäsche zu stellen hätten. Tritt die Verpflegung nur während Tages ein, so werden Mk. 3,— für die Woche verlangt.

Um einen tieferen Einblick in die Art der Kinderversorgung zu gewinnen, ist es unerläßlich, die Verpflegungsart der Kinder in Zusammenhang mit ihrem Alter zu betrachten. Wie verschieden muß sich doch die Verpflegung gestalten bei einem Säugling und einem bald der Schule entwachsenen Kinde. Auch dazwischen liegen noch verschiedene Arten von Pflegebedürftigkeit. Neben der Heraushebung des Säuglings ist die wichtigste Unterscheidung jene zwischen den schulpflichtigen und den jüngeren Kindern, da für die ersteren ja ein großer Teil der nötigen Beaufsichtigung von der Schule geleistet wird. Bei den noch nicht schulpflichtigen Kindern wollen wir außer den Säuglingen noch unterscheiden die unter und über drei Jahre alten und für die schulpflichtigen mag das zehnte Lebensjahr ein geeignetes Trennungsmerkmal abgeben.

Auf diese Weise entstehen fünf Altersgruppen, welche ich den gesamten Zählungen zu Grunde gelegt habe und deren Beachtung erst die einzelnen Verpflegungsarten in ihrer eigentümlichen Bedeutung hervortreten läßt. Dabei zeigt sich nun deutlich die allgemein zu beobachtende Erscheinung, daß bei den kleineren Kindern die teueren, dagegen bei den größeren Kindern die billigen Verpflegungsarten überwiegen. Sehr natürlich, da mit steigendem Alter der Kinder deren Bedürfnis persönlicher Wartung abnimmt.

(Siehe nebenstehende Tabelle)

Am besten läßt sich diese Tendenz verfolgen bei den von fremden Leuten verpflegten Kindern. Hier kommen ja auch die reinen Entgeltsverhältnisse, losgelöst von allen Komplikationen der verwandtschaftlichen Beziehungen u. s. w. am reinsten zum Ausdruck. In den beiden Gruppen jüngsten Alters steigt der Prozentsatz mit der Höhe der Vergütung. Bei den 4—6 Jahre alten Kindern sind die mittleren Pflegesätze am stärksten besetzt, und schließlich ist bei den schulpflichtigen Kindern das entscheidende Uebergewicht bei der billigsten resp. Gratisverpflegung.

Aehnliche Ergebnisse bringt die folgende Zusammenstellung, mit der wir zugleich unsere Beobachtungsmasse vervollständigen. Es treten

Tabelle 12

| Knaben[1]) Lebensjahr 1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | Mädchen[1]) Lebensjahr 1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | Zusammen | Art der Versorgung | hierfür Vergütung per Kind | Insgesamt Kinder Lebensjahr 1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | Summe | Lebensjahr 1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| absolute Zahlen | | | | | | | | | | | | | absolute Zahlen | | | | | | %-Zahlen | | | | |
| | | | | | | | | | | | **durch Großeltern** | | | | | | | | | | | | |
| 1 | 5 | 24 | 31 | 27 | 8 | 2 | 14 | 24 | 27 | 163 | Versorgung überhaupt | keine | 9 | 7 | 38 | 55 | 54 | 163 | 20,9 | 6,3 | 20,8 | 31,6 | 45,7 |
| 2 | 10 | 21 | 22 | 15 | 4 | 11 | 19 | 24 | 18 | 146 | desgl. | —1 M | 6 | 21 | 40 | 46 | 33 | 146 | 13,9 | 18,9 | 21,8 | 26,4 | 28,0 |
| 5 | 31 | 47 | 19 | 13 | 5 | 22 | 36 | 40 | 16 | 234 | Aufsicht | über 1 bis 3 M | 10 | 58 | 83 | 59 | 29 | 234 | 23,3 | 47,7 | 45,4 | 34,0 | 24,6 |
| 1 | 4 | 9 | 3 | 1 | — | 2 | 5 | 9 | 1 | 35 | sonstige Verpflegung | über 1 bis 3 M | 1 | 6 | 14 | 12 | 2 | 35 | 2,3 | 5,4 | 7,6 | 6,8 | 1,7 |
| 8 | 10 | 5 | 2 | — | 9 | 14 | 3 | — | — | 51 | Versorgung überhaupt | über 3 M | 17 | 24 | 8 | 2 | — | 51 | 39,6 | 21,7 | 4,4 | 1,2 | — |
| 17 | 60 | 106 | 77 | 56 | 26 | 51 | 77 | 97 | 62 | 629 | zusammen | | 48 | 111 | 183 | 174 | 118 | 629 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| | | | | | | | | | | | **durch „Fremde"** | | | | | | | | | | | | |
| 1 | 2 | 21 | 18 | 14 | 1 | 3 | 28 | 43 | 20 | 151 | Versorgung überhaupt | keine bis M 1 | 2 | 5 | 49 | 61 | 34 | 151 | 5,3 | 5,7 | 34,7 | 52,1 | 79,0 |
| 3 | 8 | 9 | 10 | 3 | 3 | 6 | 16 | 17 | — | 75 | Aufsicht | über 1—3 M | 6 | 14 | 25 | 27 | 3 | 75 | 15,7 | 16,1 | 17,7 | 23,1 | 67 |
| 3 | 10 | 27 | 9 | 5 | 2 | 10 | 31 | 18 | 1 | 116 | sonstige Verpflegung | über 1—3 M | 5 | 20 | 58 | 27 | 6 | 116 | 13,2 | 23,0 | 41,3 | 23,1 | 14 |
| 14 | 21 | 4 | 2 | — | 11 | 27 | 5 | — | — | 84 | Versorgung überhaupt | über 3 M | 25 | 48 | 9 | 2 | — | 84 | 65,8 | 55,2 | 6,3 | 1,7 | — |
| 21 | 41 | 61 | 39 | 22 | 17 | 46 | 80 | 78 | 21 | 426 | zusammen | | 38 | 87 | 141 | 117 | 43 | 426 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

[1]) Siehe Seite 34.

hier nämlich zu den 1055 von Privatpersonen versorgten Kindern hinzu 496 aufsichtslose und 54 in Anstalten untergebrachte Kinder.

Tabelle 13

| %-Zahlen (nach Vertikalkolonnen) | | | | | Art der Versorgung | absolute Zahlen | | | | | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Insgesamt Kinder | | | | | | Insgesamt Kinder | | | | | |
| Lebensjahr | | | | | | Lebensjahr | | | | | |
| 1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | | 1. | 2. u. 3. | 4. b. 6. | 7. b. | 11.- | |
| — | 0,5 | 7,6 | 8,9 | 1,5 | . . Anstalt . . . | — | 1 | 29 | 17 | 7 | 54 |
| 5,8 | 5,2 | 7,6 | 32,0 | 64,6 | . . ohne Aufsicht . | 5 | 11 | 29 | 145 | 306 | 496 |
| 10,5 | 4,3 | 11,2 | 13,0 | 13,5 | . . keine Vergütung | 9 | 9 | 43 | 59 | 64 | 184 |
| 9,3 | 11,4 | 22,0 | 22,7 | 12,0 | . . bis *M* 1 . . . | 8 | 24 | 84 | 103 | 57 | 276 |
| 9,3 | 21,4 | 28,0 | 19,4 | 7,0 | . . . „ „ 2 . . . | 8 | 45 | 107 | 88 | 33 | 281 |
| 16,3 | 22,9 | 19,1 | 8,2 | 1,4 | . . . „ „ 3 . . . | 14 | 48 | 73 | 37 | 7 | 179 |
| 37,2 | 27,6 | 4,0 | 0,8 | — | . . . „ „ 4 . . . | 32 | 58 | 15 | 4 | — | 109 |
| 11,6 | 6,7 | 0,5 | — | — | . . und höher . . | 10 | 14 | 2 | — | — | 26 |

Hier, wo die Verpflegungskosten noch spezialisierter angegeben sind, zeigen die Zahlenreihen für die einzelnen Lebensjahrkolonnen dieselben schon geschilderten Kurven.

Im einzelnen mag darauf hingewiesen werden, daß bei 65,1 Prozent der Säuglinge die Verpflegung über Mk. 2,— kostet. Unter den zwei- und dreijährigen betragen bei 71,9 Prozent die Pflegekosten über Mk. 1—4, unter den vier- bis sechsjährigen bei 69,1 Prozent über 0 bis Mk. 3,—. Bei den sieben- bis zehnjährigen wird nur selten über Mk. 2,— gezahlt, dagegen nehmen hier die Aufsichtslosen schon eine bedeutende Stelle ein, die unter den ältesten Kindern bei weitem überwiegen.

Bei den 54 in Anstalten versorgten Kindern handelt es sich in der Mehrzahl um solche, die eine der beiden Kleinkinderbewahranstalten Crimmitschaus besuchen. — Außerdem sind, besonders unter den älteren Kindern, einige, die in der Schwachsinnigen-Anstalt in Groß-Hennersdorf Aufnahme gefunden haben. Diese lassen wir bei unseren Betrachtungen natürlich ganz bei Seite. — Die Bewahranstalten verlangen für die Beaufsichtigung der Kinder des Tags über Mk. 0,80 pro Woche und stellen den Kindern außerdem Milch zum Frühstück und Brot zum Vesper. Mittagessen wird auf Wunsch gegen bescheidenes Entgelt gegeben. Trotzdem die Anstalten also die billigste Versorgungsart

für die älteren vorschulpflichtigen Kinder abgeben, werden sie von den Fabrikarbeiterinnen nur sehr wenig benutzt. Gemäß Tabelle 21 besucht auch in anderen Gegenden nur ein geringer Bruchteil der Arbeiterinnenkinder die Bewahranstalten. Auf eine Erklärung dieser Erscheinung ist in anderem Zusammenhange einzugehen (S. 62 ff.).

Es darf aber nicht vergessen werden, daß gegenüber den Berichten, die über schlechten Besuch der Bewahr-Anstalten durch die Kinder der Fabrikarbeiterinnen klagen, andere sich günstig über die Benutzung durch die Arbeiterinnen aussprechen.

So erwähnt z. B. der Gewerbe-Inspektor von Elbing über, im Vergleiche zu Danzig, bessere Erfahrungen mit den fünf Bewahranstalten der Stadt Elbing. Die „Kinderpflegeanstalt" der Mechanischen Weberei zu Linden bei Hannover hat an Kinder von verheirateten Arbeiterinnen der Fabrik im Alter zwischen 4 Wochen und 14 Jahren im Jahre 1898 zusammen 44616 Pflegetage gewährt, mithin im Tagesdurchschnitt etwa 148 Kinder verpflegt. Die Kosten betragen: Für Säuglinge Mk. 2,—, für 1—2 Jahre alte Kinder Mk. 1,60, und für 2—14jährige Kinder 90 Pfg. die Woche. (Vergl. Gew.-Insp.-Berichte Preußen 1899 S. 334 ff.) In Oberbayern sind sogar 26,7 Prozent von 2075 Kindern in Anstalten untergebracht. In wie weit besondere Verhältnisse Münchens dabei wirksam sind, läßt sich nicht feststellen.

Überhaupt ist bei der Frage der Anstaltsbenutzung zu beachten, daß der im allgemeinen niedrige Prozentsatz der in Bewahranstalten untergebrachten Kinder zu einem Teile auf einen Mangel an Anstalten oder an ausreichendem Platz in denselben zurückgeführt werden mag. Allerdings meine persönlichen Erkundigungen in mehreren sächsischen Textilindustrie-Städten hatten das Ergebnis, daß sich unter den Anstaltskindern nur ein geringer Bruchteil von Fabrikarbeiterinnen-Kindern befand.

Wir sahen bereits, daß beinahe ein Drittel sämtlicher Kinder (30,9 Prozent) ohne Aufsicht ist. Das ist ein sehr trauriges Ergebnis. Und eine Crimmitschauer Arbeiterfrau sagte mir mit Recht, man müsse sich wundern, daß die Kinder bei der Erziehung überhaupt noch so ordentlich seien. Dieser traurige Eindruck wird nur wenig gemildert, wenn wir erfahren, daß die Aufsichtslosen fast nur unter den Schulkindern zu finden sind. 90 Prozent derselben sind zwar über sechs Jahre alt. Dafür ist aber auch unter den Schulkindern der Anteil der Unbeaufsichtigten erschreckend groß. Bei den Kindern über 10 Jahre beträgt er 64,6 Prozent.

Überhaupt werden die schulpflichtigen Kinder vielfach schon gar nicht mehr als aufsichtsbedürfend angesehen. Der Aachener Gewerbe-Aufsichtsbeamte

z. B. bekam auf seine Frage, wo die Kinder außerhalb der Schulzeit während der Abwesenheit der Mutter bleiben, meistens die Antwort: „Die Kinder wissen ja, wo der Schlüssel zur Wohnung ist!"

Manche Inspektoren beschränkten aus demselben Gedankengange heraus bei den 1899er Untersuchungen die Erhebungen über die Versorgung der Kinder deshalb auch auf die noch nicht schulpflichtigen oder doch auf die unter 12 Jahre alten Kinder.

Die frühe Selbständigkeitserklärung der Kinder äußert sich auch, wenn, wie mir ein Pfarrer berichtete, manche Arbeiterkreise das Verbot der Kinderarbeit nicht recht einsehen. Man bedauert, daß die Jungen über 12 Jahre jetzt ohne Beschäftigung herumlaufen und ist froh darüber, daß wenigstens für die Mädchen durch Aufwartedienste gesorgt ist (in Crimmitschau angeblich für etwa 60 Prozent der Mädchen), die außerdem deshalb geschätzt werden, weil sie die Kinder bedeutend besser als der theoretische Haushaltungsunterricht mit den praktischen Haushaltsarbeiten vertraut machen sollen.

Wiederum nur um wenig günstiger erscheinen die Zahlen durch den Umstand, daß die jüngeren Kinder häufig von älteren, aber noch schulpflichtigen Geschwistern „beaufsichtigt" werden:

Tabelle 14

| | Unter den Kindern im | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 1. | 2.—3. | 4.—6. | 7.—10. |
| | Lebensjahre | | | |
| sind ohne Aufsicht . . . . . . . . . | 5 | 11 | 29 | 145 |
| Von diesen haben Geschwister von 10 bis 14 Jahren . . . . . . . | 2 | 9 | 25 | 89 |

Daß diese Aufsicht kaum mehr ist als keine Aufsicht, wird wohl niemand leugnen wollen, wenigstens nicht im Hinblick auf die erzieherische Funktion einer ordentlichen Beaufsichtigung. Für die bescheidenen Nahrungs- und Kleidungsbedürfnisse der kleineren Geschwister werden die älteren, namentlich die Mädchen, wohl schon etwas sorgen können; müssen doch in vielen von diesen Familien die älteren Kinder das Mittagessen bereiten, was freilich kaum mehr bedeutet als ein Erwärmen der am Abend zuvor von der Mutter fertiggestellten Speisen — soweit überhaupt ein warmes Essen eingenommen wird und die Leute nicht mit der irrationellen und leider doch so sehr verbreiteten „kalten Wurstküche" sich begnügen.

Wie es aber mit den kleinen Kindern zugehen soll, die selbst der älteren Geschwister entbehren (es sind sogar einige Säuglinge als unbeaufsichtigt verzeichnet!), läßt sich doch kaum anders erklären, als daß hier unter „keiner Aufsicht" ein Minimum von Wartung verstanden worden ist, das von guten Nachbarn ohne Entgelt geleistet wird.

Anmerkungsweise mag hier erwähnt werden, daß einzelne Gewerbe-Inspektoren von der bekannten Unsitte berichten, noch nicht schulpflichtige Kinder ohne Aufsicht in die Wohnungen einzuschließen, wobei Unglücksfälle leider nicht selten vorkommen. Wie bedeutsam überhaupt die Nichtbeaufsichtigung der Kinder für die öffentliche Sicherheit ist, geht z. B. daraus hervor, daß mehrere Feuer-Versicherungsgesellschaften sich neuerdings bereit erklärt haben, zur Gründung von Bewahranstalten Beiträge zu geben in Anbetracht der Tatsache, daß durch sie eine Abnahme der schweren Brandschäden vorausgesehen werden könne.

Die überwiegende Zahl jener aufsichtslosen Kinder, die der ältesten Altersgruppe angehören, legt die Vermutung nahe, daß in der Regel die einzelnen Familien ihre ältesten Kinder unbeaufsichtigt lassen und die jüngeren gegen Entgelt unterbringen. Dem ist aber nicht so. Von den insgesamt 496 aufsichtslosen Kindern gehören 369 solchen Familien an, deren sämtliche Kinder ohne Aufsicht sind.

Tabelle 15

| | in Summe | Davon entfallen auf Familien mit: 1 Kind | 2 | 3 | 4 | 5 und mehr |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Kindern | | | |
| Die pflegekostenfreien Familien haben insgesamt Kinder . . . . . . | 541 | 141 | 148 | 111 | 100 | 41 |
| Von diesen Kindern gehören zu Familien, deren sämtliche Kinder aufsichtslos sind . . . . . | 369 | 100 | 98 | 75 | 76 | 20 |

oder nach der Zahl der Familien ausgedrückt (auf welche Berechnungsart wir später ausführlich eingehen) ergibt sich:

Tabelle 16

| Es beträgt | in Summe | Davon entfallen auf Familien mit 1 Kind | 2 | 3 | 4 | 5 und mehr |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Kindern | | | |
| die Zahl der pflegekostenfreien Familien beträgt . . . . . . . | 285 | 141 | 74 | 37 | 25 | 8 |
| die Zahl der Familien, in denen sämtliche Kinder aufsichtslos sind | 197 | 100 | 49 | 25 | 19 | 4 |

Ehe wir aber zu der Betrachtung der Kinderversorgung nach Familieneinheiten übergehen, wollen wir zunächst die verschiedenen Versorgungsarten, die wir nun alle in ihren Hauptzügen kennen gelernt haben, zusammenfassend zu übersehen versuchen.

Ihre Ordnung nach der Stärke des Auftretens ergibt vier Gruppen folgender Zusammensetzung:

Tabelle 17

| | Entgelt | | Kinder | | = | % |
|---|---|---|---|---|---|---|
| I. „Beaufsichtigt" bei Großeltern | 0 | | 162 | | | |
| „ „ „ | bis zu 1 *M* | | 143 | | | |
| „ „ „ | über 1—2 *M* | | 160 | | | |
| „ „ „ | „ 2—3 *M* | | 74 | | | |
| „ „ Fremden | bis zu 1 *M* | | 90 | 629 | = | 39,2 |
| II. Ohne Aufsicht | | | | 496 | = | 30,9 |
| III. In Anstalten | | | 54 | | | |
| „Beaufsichtigt" bei Großeltern | über 3—4 *M* | | 40 | | | |
| „ „ Fremden | „ 1—2 *M* | 50 | | | | |
| „ „ „ | „ 2—3 *M* | 25 | 75 | | | |
| „tagsüb. verpfl." „ „ | „ 1—2 *M* | 47 | | | | |
| „ „ „ „ | „ 2—3 *M* | 38 | | | | |
| „ „ „ „ | bis zu 1 *M* | 32 | 117 | | | |
| in „Ziehe" „ „ | über 3—4 *M* | 42 | | | | |
| „ „ „ „ | „ 2—3 *M* | 25 | 67 | 353 | = | 22,0 |
| IV. „Beaufsichtigt" bei Fremden | 0 | | 19 | | | |
| „tagsüb. verpfl." „ „ | über 3—4 *M* | | 18 | | | |
| in „Ziehe" „ „ | „ 4 *M* | | 15 | | | |
| sonst versorgt „ Großeltern | | | 50 | | | |
| „ „ „ Fremden | | | 25 | 127 | = | 7,9 |
| | | | zusammen | 1605 | = | 100,0 |

Unter zwei weiteren Tabellen, die im Anhange abgedruckt sind, rangieren in der einen (Nr. IV) die Verpflegungsarten nach der Häufigkeit ihres Vorkommens. Den absoluten Zahlen sind Prozentberechnungen beigefügt, welche die Bedeutung jener Versorgungsarten für die einzelnen Lebensalter der Kinder darstellen, während bei der andern Zusammenstellung (Nr. III) die Relativzahlen umgekehrt die Bedeutung des Kindes-Lebensalters für die Verpflegungsarten nachweisen. Dabei sind, um Wiederholungen zu vermeiden, und um durch möglichst verschiedenartige Kombination der Verpflegungsarten ein recht vielseitiges Bild zu erzielen, für die beiden Tabellen ver-

schiedene Gruppierungen der Unterbringungsweisen vorgenommen worden.

Ein näheres Eingehen auf diese drei Zusammenstellungen, das der geringen Mühe lohnt, muß dem Leser überlassen bleiben. Hier mögen einige Hinweise genügen.

Die erstere Übersicht zeigt sehr klar die schon mehrfach nachgewiesene überragende Bedeutung

1. der „Aufsicht", d. h. der Versorgung mit oder ohne Beköstigung in nächster Nähe der elterlichen Wohnung, insbesondere durch die Großmutter.

2. des aufsichtslosen Sichselbstüberlassenseins der Kinder.

In Anmerkung zu der zweiten Tabelle sei nur aufmerksam gemacht auf die Maximalzahlen für die einzelnen Lebensjahre. Stärksten Anteil haben nämlich bei den Säuglingen die höchsten Pflegesätze bei den fremden Leuten; bei den übrigen vorschulpflichtigen Kindern: die Versorgung durch die Großmutter gegen Vergütung von über 1 bis zu 3 Mk., während unter den Schulkindern die Aufsichtslosen am stärksten vertreten sind. Also abgesehen von den Säuglingen haben in den einzelnen Altersgruppen diejenigen Versorgungsarten den stärksten Anteil, die auch im allgemeinen Durchschnitt am verbreitetsten sind.

Durch die dritte Zusammenstellung wird besonders deutlich:

1. die Aufeinanderfolge von „Ziehe", „tagsüber Verpflegung", „Aufsicht" und Fehlen von Aufsicht, die sich mit zunehmendem Alter der Kinder in ihrer Bedeutung ablösen;

2. das Sinken der Verpflegungskosten mit zunehmendem Alter der Kinder; endlich

3. die stärkere Inanspruchnahme der Großeltern gegenüber den fremden Leuten bei den älteren Kindern und dementsprechend der größere Anteil der fremden Leute bei der Versorgung der jüngeren. Diese letzteren Zahlen werden insbesondere beeinflußt durch die kostenlos oder gegen nur geringe Vergütung besorgte Verpflegung vorzugsweise der älteren Kinder durch die Großmutter.

Wir haben bisher die Kinder nur nach ihrem Alter getrennt, ohne auf die möglichen Verschiedenheiten der Versorgung, je nachdem es Knaben oder Mädchen sind, Rücksicht zu nehmen. Versäumt haben wir dabei aber nichts. Denn merkliche Unterschiede kommen kaum vor. Ich verzichte deshalb auf eingehendere Angaben über die Trennung nach dem Geschlechte und beschränke mich auf die Mitteilung der folgenden Aufstellung.

Tabelle 18[1])

| %-Zahlen (nach Vertikalkolonnen) | | | | | | | | | | | | | | | Art der Versorgung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Knaben | | | | | Mädchen | | | | | Insgesamt Kinder | | | | | |
| Lebensjahr | | | | | Lebensjahr | | | | | Lebensjahr | | | | | |
| —1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | —1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | —1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | |
| 10 | 15,9 | 34,6 | 34,8 | 24,6 | 28,3 | 15,5 | 31,9 | 36,6 | 26,4 | 19,8 | 15,7 | 33,2 | 35,7 | 25,5 | Versorgung üb[illegible] |
| 20 | 39,4 | 29,4 | 14,3 | 7,0 | 17,4 | 27,1 | 27,2 | 22,9 | 6,5 | 18,6 | 31,9 | 28,3 | 18,9 | 6,7 | Aufsicht . . |
| 10 | 13,1 | 18,4 | 5,9 | 2,6 | 4,4 | 11,6 | 18,8 | 10,8 | 0,9 | 7,0 | 12,4 | 18,8 | 8,6 | 1,7 | sonstige Ver[illegible] |
| 55 | 26,0 | 4,9 | 1,9 | — | 43,5 | 39,8 | 4,2 | — | — | 48,8 | 34,3 | 4,5 | 0,9 | — | Versorgung üb[illegible] |
| — | — | 7,4 | 5,9 | 1,8 | — | 1,0 | 7,9 | 2,0 | 1,2 | — | 0,5 | 7,6 | 3,9 | 1,5 | [illegible] |
| 5 | 5,6 | 5,3 | 37,2 | 64,0 | 6,4 | 5,0 | 10,0 | 27,7 | 65,0 | 5,8 | 5,2 | 7,6 | 32,0 | 64,6 | [illegible] |
| 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | [illegible] |

Unterschiede können erst auftreten in einem Alter, in dem die verschiedene Individualität der Geschlechter anfängt sich bemerkbar zu machen, also frühestens bei den Schulkindern. Es zeigen sich denn auch bei beiden Geschlechtern im allgemeinen dieselben Verhältniszahlen. Geringe Abweichungen werden auf Zufälligkeiten beruhen, welche bei der Kleinheit der Beobachtungsmasse sich leichter bemerkbar machen. Höchstens könnte vielleicht für das bei den Knaben um 10 % stärkere Auftreten der Aufsichtslosen unter den 7—10jährigen Kindern als tiefer liegende Ursache ein gewisses früheres Selbständigsein der Knaben angenommen werden.

Gehen wir nun daran, den Zivilstand der Mutter in unsere Betrachtung einzubeziehen, so sei er zunächst in Zusammenhang mit der Altersgliederung der Kinder gesetzt, da die Kenntnis dieses Verhältnisses für das Nebenstehende von grundlegender Bedeutung ist.

Bei einer größeren Beobachtungsmasse wäre es natürlich wertvoll, die Prozentberechnungen der früheren Tabelle für die einzelnen Altersgruppen vorzunehmen, um festzustellen, inwieweit die Schwankungen innerhalb der einzelnen Familienstandskategorien auf deren

[1]) Vergleiche Tabelle 12.

Tabelle 18a

| für Vergütung per Kind | absolute Zahlen | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Knaben | | | | | Mädchen | | | | | Zusammen |
| | Lebensjahr | | | | | Lebensjahr | | | | | |
| | —1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | —1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | |
| bis ℳ 1 . . | 4 | 17 | 66 | 71 | 56 | 13 | 16 | 61 | 91 | 65 | 460 |
| er ℳ 1 bis 3 { | 8 | 39 | 56 | 29 | 16 | 8 | 28 | 52 | 57 | 16 | 309 |
| | 4 | 14 | 36 | 12 | 6 | 2 | 12 | 36 | 27 | 2 | 151 |
| : ℳ 3 . . . . | 22 | 31 | 9 | 4 | — | 20 | 41 | 8 | — | — | 135 |
| . . . . . . . | — | — | 14 | 12 | 4 | — | 1 | 15 | 5 | 3 | 54 |
| icht . . . . . | 2 | 6 | 10 | 76 | 146 | 3 | 5 | 19 | 69 | 160 | 496 |
| imen | 40 | 107 | 191 | 204 | 228 | 46 | 103 | 191 | 249 | 246 | 1605 |

ungleiche Altersgliederung zurückzuführen ist und inwieweit die Besonderheiten des verschiedenen Zivilstandes wirksam werden.

Im allgemeinen steigt bei unserer Beobachtungsmasse die Zahl der Kinder mit zunehmendem Alter. Die wenigsten jüngeren Kinder weisen naturgemäß die Witwen auf; ihnen folgen die getrennt lebenden Ehefrauen. Unsere beiden entsprechenden Zahlenreihen zeigen dies sehr schön.

Tabelle 19

| | Lebensjahre der Kinder | | | | | zusammen | Auf je 100 Kinder nebenstehender Zivilstands-Gruppen entfallen ? Kinder im ... Lebensjahr | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1 | 2+3 | 4—6 | 7—10 | 11—14 | | 1 | 2+3 | 4—6 | 7—10 | 11—14 |
| {Vater i. Textilfabr. | 32 | 80 | 160 | 189 | 206 | 667 | 4,8 | 12,0 | 24,0 | 28,4 | 30,8 |
| {Vater sonst . . | 27 | 63 | 157 | 194 | 171 | 612 | 4,4 | 10,3 | 25,7 | 31,7 | 27,9 |
| Mutter verheiratet | 59 | 143 | 317 | 383 | 377 | 1279 | 4,6 | 11,2 | 24,8 | 29,9 | 29,5 |
| „ verwitwet | 1 | 9 | 14 | 25 | 54 | 103 | 1,0 | 8,8 | 13,6 | 24,3 | 52,3 |
| „ getrennt . | 1 | 10 | 13 | 28 | 28 | 80 | 1,3 | 12,5 | 16,2 | 35,0 | 35,0 |
| „ ledig . . | 25 | 48 | 88 | 17 | 15 | 143 | 17,5 | 33,5 | 26,6 | 11,9 | 10,5 |
| insgesamt | 86 | 210 | 382 | 453 | 474 | 1605 | 5,3 | 13,1 | 23,8 | 28,2 | 29,6 |

Umgekehrt werden bei den unehelichen Kindern die jüngsten Lebensalter besonders stark besetzt sein. Die geringe Zahl der älteren unehelichen Kinder erklärt sich ungezwungen aus den in der Regel stattfindenden nachträglichen Heiraten der ledigen Mütter. (Legitimationen und Stiefvaterfamilien. Vgl. Spann im 2. Bande dieser „Probleme".)

Soviel über die Altersgliederung.

Kombiniert man nun die Versorgungsarten der Kinder mit dem Zivilstandsverhältnisse ihrer Mütter, so ergibt sich folgendes:

Tabelle 20

| | Summe | Anstalt | | ohne Aufsicht | | Aufsicht | | tagsüber Pflege | | Ziehe | | Die privat Verpflegten sind bei | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | | | | Großeltern | | Fremden | | zusammen |
| | | abs. | % | abs. | % | abs. | % | abs. | % | abs. | % | abs. | % | abs. | % | |
| Vater in Textilfabrik . . | 667 | 22 | 3,3 | 228 | 34,2 | 301 | 45,1 | 75 | 11,3 | 41 | 6,1 | 257 | 38,5 | 160 | 24,0 | 417 |
| Vater sonst . . | 612 | 18 | 2,9 | 179 | 29,2 | 319 | 52,1 | 64 | 10,5 | 32 | 5,3 | 242 | 39,6 | 178 | 28,3 | 415 |
| Mutter verheiratet [zus.] | 1279 | 40 | 3,1 | 407 | 31,8 | 620 | 48,5 | 139 | 10,9 | 73 | 5,7 | 499 | 39,0 | 333 | 26,1 | 832 |
| „ verwitwet . | 103 | 6 | 5,8 | 52 | 50,5 | 35 | 34,0 | 6 | 5,8 | 4 | 3,9 | 28 | 27,2 | 17 | 16,5 | 45 |
| „ getrennt . | 80 | 8 | 10,0 | 28 | 35,0 | 37 | 46,2 | 4 | 5,0 | 3 | 3,8 | 28 | 35,0 | 16 | 20,0 | 44 |
| „ ledig . . . | 143 | — | — | 9 | 6,3 | 82 | 57,3 | 20 | 14,0 | 32 | 22,4 | 74 | 51,7 | 60 | 42,0 | 134 |
| insgesamt | 1605 | 54 | 3,4 | 496 | 30,9 | 774 | 48,2 | 169 | 10,5 | 112 | 7,0 | 629 | 39,2 | 426 | 26,5 | 1055 |

Über die Verteilung der Gesamtsumme der 1605 Kinder ist bereits an anderer Stelle das nötige gesagt. Ihr entsprechen durchaus die Zahlen bei den zwei Gruppen der verheirateten Mütter, auf die ja auch die Hauptmasse aller Kinder fällt. Erwähnenswert ist die höhere Prozentzahl der Unbeaufsichtigten und dementsprechend die geringere Zahl der unter „Aufsicht" stehenden Kinder von jenen Frauen, deren Männer Textilarbeiter sind, im Vergleich zu den Kindern der übrigen verheirateten Frauen. Der Grund hierfür wird die bei der ersteren Gruppe höhere Quote der über 10 Jahre alten Kinder sein.

Die Witwen müssen die Hälfte ihrer Kinder (gegen noch nicht ein Drittel im Durchschnitt) unbeaufsichtigt lassen. Dem entspricht, daß 52% ihrer Kinder (gegen durchschnittlich 29%) über 10 Jahre alt sind.

Die Altersgliederung der unehelichen Kinder weicht für die beiden jüngsten und die ältesten Altersklassen von der Regel ab. Die große Masse der kleinen Kinder treibt die Zahl der Ziehkinder in die Höhe, und da unter den Unehelichen verhältnismäßig wenig Schulkinder sind, können auch die Aufsichtslosen, die sich ja hauptsächlich aus diesen rekrutieren, nur eine geringe Quote ausmachen. Bemerkenswert ist noch, daß von den unehelichen Kindern 51,7 %, gegen 39,2 % im Durchschnitt, von den Großeltern verpflegt werden; welcher Umstand wieder die hohe Zahl von unter „Aufsicht" bleibenden Kindern (57,3 gegen 48,4 %) veranlaßt. In diesen Fällen wird meist die ledige Arbeiterin samt ihrem Kinde bei ihren Eltern wohnen.

Zu bemerken ist, daß die Bewahranstalten von den verwitweten und namentlich von den getrennt lebenden Frauen verhältnismäßig bedeutend stärker in Anspruch genommen werden, als von den verheirateten.

Daß die ledigen Mütter keine in Anstalten versorgte Kinder aufzuweisen haben, beruht darauf, daß uneheliche Kinder überhaupt von den Crimmitschauer Bewahranstalten ausgeschlossen sind. Leider! Wenigstens können die Gründe, die mir bisher von allen, die ich darüber fragte, mitgeteilt wurden, diesen Ausschluß nicht rechtfertigen. Man will nämlich einerseits die Mädchen in ihrem Leichtsinne nicht bestärken, und man fürchtet andererseits, die ehelichen Mütter würden sich weigern, ihre Kinder mit unehelichen zusammen in einer Anstalt sein zu lassen![1] Glücklicherweise läßt man in neuerer Zeit in den Anstalten mancher Städte auch die Unehelichen zu, die früher ziemlich allgemein ausgeschlossen waren.

Interessant ist es, zu untersuchen, wie im Vergleiche mit Crimmitschau in anderen Gegenden die verschiedenen Versorgungsarten verbreitet sind.

Die Angaben, die sich in den Gewerbe-Inspektions-Berichten für 1899 darüber finden, sind nachfolgend vereinigt. Unberücksichtigt blieben hierbei die Zahlen für Chemnitz, Niederbayern und Württemberg III, da hier nur für einen ganz zufälligen kleinen Bruchteil sämtlicher Fälle die betreffenden Angaben gemacht sind — nämlich nur für 177 resp. 144 Familien resp. 154 Kinder. —

---

[1]) Dieselben Gründe sind auch bei Brückner (a. a. O. S. 79) angegeben.

### Tabelle 21

| Bezirk | Absolute Zahlen | | | | | %-Zahlen | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Von Verwandten versorgt | Von Fremden versorgt | in Anstalten | Ohne Aufsicht | Zusammen | Von Verwandten versorgt | Von Fremden versorgt | in Anstalten | Ohne Aufsicht |
| **I. Nach der Zahl der Kinder:** | | | | | | | | | |
| Crimmitschau[1] | 629 | 426 | 54 | 496 | 1605 | 39,2 | 26,5 | 3,4 | 30,9 |
| Liegnitz | 870 | 644 | 78 | 240 | 1832 | 47,5 | 35,1 | 4,3 | 13,1 |
| Oberbayern[2] | 924 | 571 | 553 | 27 | 2075 | 44,5 | 27,5 | 26,7 | 1,3 |
| Kassel[3] [Summe] | 1011 | 181 | 179 | 289 | 1660 | 60,9 | 10,9 | 10,8 | 17,4 |
| „ Textilindustrie | 149 | 17 | 25 | 42 | 233 | 64,0 | 7,3 | 10,7 | 18,0 |
| Magdeburg[4] | 1606 | 564 | 265 | 543 | 2978 | 53,9 | 19,0 | 8,9 | 18,2 |
| verheirat. Frauen | 1291 | 397 | 174 | 362 | 2224 | 58,0 | 18,0 | 7,8 | 16,2 |
| alleinsteh. Frauen | 315 | 167 | 91 | 181 | 754 | 41,8 | 22,1 | 12,1 | 24,0 |
| Minden[5] | 1041 | 301 | 60 | 105 | 1507 | 69,1 | 20,0 | 4,0 | 6,9 |
| **II. Nach der Zahl der Familien:** | | | | | | | | | |
| Minden | 472 | 152 | 37 | 40 | 701 | 67,3 | 21,7 | 5,3 | 5,7 |
| Zittau | 1549 | 710 | | 219 | 2478 | 62,2 | 29,0 | | 8,8 |
| Darmstadt[6] | 277 | 34 | 72 | 139 | 522 | 53,1 | 6,5 | 13,8 | 26,6 |
| Offenbach[6] | 266 | 27 | 47 | 51 | 391 | 68,0 | 6,9 | 12,0 | 13,1 |

**Anmerkungen.**

[1]) Durch „Verwandte" = nur durch „Großeltern".

[2]) Durch Verwandte = 489 durch Geschwister od. Verwandte (der Eltern),
352 „ ältere Geschwister (der Kinder),
63 „ Vater (der Kinder),
20 „ Mutter selbst am Arbeitsplatz,
durch Fremde = 818 in Kostplätzen bei fremden Personen,
213 durch Nachbarn,
40 „ Dienstboten.

[3]) Durch Fremde = 148 (resp. 16) durch Hausbewohner u. Nachbarn,
33 ( „ 1) in besondere Pflege gegeben,
in Anstalten = 9 ( „ 6) Kinder in Waisen-, Blinden- und Idiotenanstalten sind hier einbezogen.

[4]) Von den insgesamt 3161 Kindern fehlen hier 183, deren Versorgungsart nicht zu ermitteln war.

[5]) Unter die Fremden sind die „Hausgenossen" eingereiht;
in Anstalten = in Pflege oder Anstalten außerhalb der Familie.

[6]) Durch Fremde = gegen Entgelt.

Die Prozentzahlen für Minden zeigen eine gleiche Verteilung der Verpflegungsarten sowohl nach der Zahl der Kinder als nach der Zahl der Familien. Wir dürfen diese Erscheinung wohl, wenigstens für vorliegenden Zweck, verallgemeinern und im folgenden die Zahlen für die Familien und für die Kinder als ohne weiteres vergleichbar ansehen.

Absondern müssen wir aber die folgenden Zahlen für Hannover:

Tabelle 22

| Frauen mit Kindern unter 6 Jahren im Reg.-Bez. **Hannover** | Die Kinder sind versorgt **ohne**[1] Entgelt | **gegen** Entgelt | ohne Aufsicht | Frauen insgesamt |
|---|---|---|---|---|
| absolut . . . . . . . . . . . . . . . | 783 | 862 | 107 | 1752 |
| in % . . . . . . . . . . . . . . . . | 44,6 | 49,3 | 6,1 | 100,0 |

Wir sehen vor allem, daß im allgemeinen die Bedeutung der Verwandten für die Kinderversorgung noch größer ist, als wir es auf Grund der Crimmitschauer Zahlen annehmen konnten. Crimmitschau steht in der Häufigkeit der Kinder-Verpflegung durch Verwandte zurück. Nun sind für Crimmitschau unter den Verwandten nur die Großmütter verstanden; nach anderen Verwandten wurde bei der Auszählung nicht gefragt, sie sind unter den Fremden gezählt. Außerdem ist möglicherweise selbst nicht alle Versorgung durch Großmütter als solche erfaßt, — vergl. S. 23. — Aber vor allem scheint doch ein materielles Moment mitzuwirken, die relativ große Zahl der aufsichtslosen Kinder. Inwieweit außerdem Besonderheiten der Textil-Industrie hier Einfluß haben, ist nicht zu ermitteln. In dem textilindustriellen Bezirke Liegnitz haben zwar die Verwandten auch nur eine unterdurchschnittliche Bedeutung. Aber umgekehrt verhält es sich bei dem gleichfalls textilindustriellen Bezirke Zittau und bei den Textilarbeiterinnen des Regierungs-Bezirks Kassel.

Bezüglich der Anstalten bestätigt sich im allgemeinen deren geringer Besuch. Besonders hohe Benutzung der Anstalten melden die Bezirke Darmstadt, Offenbach, Kassel und Oberbayern. Letzteres, mit dem höchsten Prozentsatz der Anstaltspfleglinge, hat zugleich den

[1] ohne Entgelt = „durch Angehörige, Bewahrschulen usw."

niedrigsten Anteil der unbeaufsichtigten Kinder, während umgekehrt in Crimmitschau neben einer geringen Besetzung der Bewahr-Anstalten eine außerordentlich große Menge von aufsichtslosen Kindern sich vorfindet.

Man könnte versucht sein, zwischen der Häufigkeit der Unterbringung von Kindern in Bewahr-Anstalten und ihrer Nichtbeaufsichtigung Beziehungen umgekehrter Proportionalität zu konstruieren, wenn nicht die Zahlen für Darmstadt und Offenbach, wenigstens anscheinend, dagegen sprächen. Dort sind nämlich beide Versorgungsarten stark vertreten. Zugleich ist dort aber die Zigarrenindustrie vorherrschend und für diese bedeutet die Aufsichtslosigkeit der Kinder nicht dasselbe wie für andere Industriezweige. Die Zigarrenarbeiterin, die in der Regel an keine feste Arbeitszeit gebunden ist, kann viel leichter als z. B. die Textilarbeiterin nach Hause gehen und dort zum rechten sehen, ihre Kinder deshalb eher ohne eine besondere Aufsicht lassen.

Hier wie auch an anderen Stellen stoßen Fragen auf, die auf Grund des vorhandenen Materials sich nicht entscheiden lassen. Wir können nur, indem wir die Möglichkeit dieser oder jener Erklärung erwähnen, der späteren, auf reichhaltigerem Material fußenden Forschung einige Richtungen angeben, in denen sie vielleicht Antwort auf diese Fragen findet.

Vergleichsweise Angaben über den Einfluß des Alters der Kinder auf die Art ihrer Versorgung ergeben, daß die Zahl der aufsichtslosen unter den älteren Kindern so überwiegend groß ist, daß bei der Gesamtverteilung die übrigen Verpflegungsarten für die älteren Kinder durchgehend eine geringere Bedeutung haben als für die Kinder unter sechs Jahren. Die einzige Ausnahme findet sich unter den von fremden Leuten versorgten Kindern in Minden.

Es sind nämlich verpflegt: (Siehe nebenstehende Tabelle)

Außerdem seien aus den Gewerbe-Inspektions-Berichten für 1899 noch jene Äußerungen mitgeteilt, die sich ohne zahlenmäßige Angaben mit der Versorgung der Arbeiterinnenkinder befassen.

Den für Crimmitschau gemachten Angaben entsprechen die Verhältnisse im südlichen Württemberg (III. Aufsichtsbezirk): „Manche Kinder sind nur über Tag bei Fremden und werden bei Nacht von der Mutter gepflegt und ernährt, andere haben dagegen auswärts volle Verpflegung, wieder andere werden nur zur Beaufsichtigung fortgegeben.“ Andere Arbeiterfamilien nehmen zur Pflege ihrer Kinder hilfsbedürftige Verwandte bei sich auf.

Tabelle 23

| Bezirk | Absolute Zahlen | | | | | %-Zahlen | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Von Verwandten versorgt | Von Fremden versorgt | in Anstalten | Ohne Aufsicht | Zusammen | Von Verwandten versorgt | Von Fremden versorgt | in Anstalten | Ohne Aufsicht |
| **Nach der Zahl der Kinder:** | | | | | | | | | |
| Crimmitschau | | | | | | | | | |
| unter 6 Jahren . | 337 | 266 | 30 | 45 | 678 | 49,7 | 39,3 | 4,4 | 6,6 |
| 7—14 „ . | 292 | 160 | 24 | 451 | 927 | 31,5 | 17,2 | 2,6 | 48,7 |
| Liegnitz | | | | | | | | | |
| unter 6 Jahren . | 469 | 340 | 46 | 33 | 888 | 52,8 | 38,4 | 5,1 | 3,7 |
| 7—14 „ . | 401 | 304 | 32 | 207 | 944 | 42,5 | 32,2 | 3,4 | 21,9 |
| Minden | | | | | | | | | |
| unter 6 Jahren . | 529 | 116 | 35 | 23 | 703 | 75,2 | 16,5 | 5,0 | 3,3 |
| 7—14 „ . | 512 | 185 | 25 | 82 | 804 | 63,7 | 23,0 | 3,1 | 10,2 |
| Hildesheim und Lüneburg z. Teil[1]) | | | | | | | | | |
| unter 6 Jahren . | — | — | — | — | — | — | — | — | 19,5 |
| 7—14 „ . | — | — | — | — | — | — | — | — | 54,0 |

Für die Provinz Oberhessen (Inspektionsbezirk Gießen) wird berichtet: „Während die Mutter in der Fabrik tätig ist, besorgen vielfach Eltern, Schwiegereltern oder sonstige Verwandte der Frau die kleinen Kinder, allerdings oft nur gegen Entgelt. Wieder andere Mütter geben ihre Säuglinge und noch nicht schulpflichtigen Kinder zu anderen Frauen in Pflege. Frauen mit drei Kindern unter sechs Jahren können (der Pflegekosten wegen) höchstens zwei Kinder in Pflege geben, während ein 4—6 jähriges Kind schon auf sich angewiesen ist. Kinder über sechs Jahre sind, soweit sie nicht die Schule bindet und nicht Verwandte sie beaufsichtigen, tagsüber sich selbst überlassen."

Im Regierungs-Bezirk Köln sollen die Fälle, in denen die Eltern die Sorge für die Kinder Pflegeleuten überlassen, ziemlich selten sein.

Mehrfach wird besonders die Unterstützung durch die Nachbarfrauen erwähnt, u. a. für Münster und Erfurt.

Auch kommt es bisweilen vor, daß fremde Personen gegen Entgelt für den Haushalt und die Kinder gehalten werden. In Schleswig „häufig"; in Bayrisch-Schwaben sind in „Ausnahmefällen" und im Bezirk Aue „unter Umständen" ermietete Personen im Haushalte. Für Oberbayern werden 40 Kinder aufgeführt, die „durch Dienstboten" verpflegt werden. (Vergl. Tabelle 21, S. 38). Als Beispiele werden einzelne Fälle von Haushalts- und

[1]) Nach Beobachtungen aus zwei Aufsichtsbezirken des Gebietes.

Kinderversorgung näher beschrieben für die Bezirke Arnsberg (S. 418) und Württemberg II (S. 6 ff.).

Hierzu wolle man die entsprechenden Nachweise im „Arbeiterwohl" 1898 S. 44 ff.) vergleichen.

Eine besondere Unterbringungsart erwähnt Bücher[1]) für Basel. Er erklärt die hohe Zahl der Kinder unter fünf Jahren in den Landgemeinden von Basel-Stadt gegenüber deren sehr geringer Zahl im Stadtbezirke einerseits aus den auf dem Lande untergebrachten unehelichen Kindern, andrerseits daraus, daß vielfach ärmere Eltern, namentlich solche, wo die Mutter außerhalb des Hauses erwerbend tätig sein muß, ihre Kleinen auf das Land in Pflege geben, um sie später zurückzunehmen, wenn die Zeit des Schulbesuchs gekommen ist. Dabei ist zu bemerken, daß Basel viele weibliche Arbeiterinnen aufweist. 1888 waren in der Stadt Basel 10411 erwerbstätige weibliche Personen gegen 19484 erwerbstätige Männer. Und zwar entfielen auf die Textilindustrie 4012, sowie auf die Gewerbe „Kleidung und Putz" 3086 weibliche Erwerbstätige.

[1]) Karl Bücher „Die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt" Basel 1888 (S. 25)

Dritter Abschnitt

# Die Kinderversorgung nach Familien



Der vorige Abschnitt zeigte, wie die einzelnen Kinder, ohne Rücksicht auf ihre Familienzugehörigkeit, versorgt werden. Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, die Kinder nach ihrer Abhängigkeit von der elterlichen Familie zusammenzufassen und die Familie zur Grundlage der Betrachtung zu nehmen.

Zunächst interessieren hier die verschiedenen Arten der Familie, erfaßt an dem verschiedenen Familienstand der Mutter. Wichtiger aber sind die Unterschiede in der Größe der Familien, die sich in ihrer Kinderzahl darstellt.

Über beide Fragen gibt die Übersicht in Abschnitt II, Seite 31 Auskunft.

Wollen wir nunmehr feststellen, wieviel die einzelnen Familien für die Versorgung ihrer Kinder ausgeben, dann erhalten wir für die Summe sämtlicher Familien folgende Zahlen:

Tabelle 24

| Die gesamten Pflegekosten betragen | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| nichts | bei 285 | Familien | = | bei | 33,2 % |
| bis zu 2 ℳ | „ 202 | „ | = | „ | 23,6 „ |
| über 2 ℳ bis zu 4 ℳ | „ 268 | „ | = | „ | 31,2 „ |
| über 4 ℳ | „ 103 | „ | = | „ | 12,0 „ |
| | 858 | | | | 100,0 % |

Ein Drittel der Familien hat überhaupt keine Ausgaben für die Kinderversorgung; in einem zweiten Drittel der Fälle betragen die Kosten über zwei bis vier Mark; der Rest verteilt sich zum größeren Teile auf die geringsten Pflegesätze bis zu zwei Mark und zum kleineren Teile auf die höchsten Pflegekosten über vier Mark (in der Regel nicht über fünf Mark[1]).

Wir sehen, es wiederholen sich hier im allgemeinen dieselben Beträge, die uns schon bei der Versorgung der einzelnen Kinder begegneten. Das nächstliegende erscheint uns deshalb ein Vergleich der Häufigkeitsverhältnisse dieser Beträge für die Kinder und die Familien. Die betreffenden Zahlen sind die folgenden:

[1]) Im einzelnen betragen die Pflegekosten über 4 Mk. bis 5 Mk. in 60 Fällen, weiter bis 6 Mk. in 28, über 6 Mk. in 15 Fällen.

Tabelle 25

| | Ohne Aufsicht | Sonst kostenfrei | Pflegekosten per Kind resp. Familie | | | | | | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 0[1]) | —1 ℳ | —2 ℳ | —3 ℳ | —4 ℳ | über 4 ℳ | |
| Kinder . . . | 496 | 184 | 680 | 330[2]) | 281 | 179 | 109 | 26 | 1605 |
| Familien . . | 197[3]) | 88[4]) | 285 | 77 | 125 | 130 | 138 | 103 | 858 |
| | in Prozenten | | in Prozenten | | | | | | |
| Kinder . . . | 30,9 | 11,5 | 42,4 | 20,6 | 17,5 | 11,1 | 6,7 | 1,7 | 100,0 |
| Familien . . | 23,0 | 10,2 | 33,2 | 9,0 | 14,6 | 15,1 | 16,1 | 12,0 | 100,0 |

Sehen wir zunächst von den kostenfreien Fällen ab, so bemerken wir, daß mit steigender Höhe der Vergütung die Zahlen für die individuelle Versorgung der Kinder fallen; daß dagegen die Anzahl der Familien mit zunehmenden Verpflegungskosten steigt. Das ist von vornherein zu erwarten gewesen. Aber man beachte, daß für 28,6 resp. 29,7 % sämtlicher Kinder und Familien eine Verpflegung gegen Vergütung von über 1 Mk. bis 3 Mk. nachgewiesen ist und daß die Zahlen der kostenlos versorgten Kinder und Familien 11,5 resp. 10,2 % ausmachen. Darin zeigt sich, daß die Verteilung der Pflegekosten bei ca. 40 % sämtlicher Kinder und Familien die gleiche ist.

Zu diesem Ergebnis trägt einmal der Umstand bei, daß über die Hälfte der beobachteten Familien nur ein Kind hat, daß also bei über der Mehrzahl aller Familien die Verhältnisse der individuellen Kinderversorgung rein zum Ausdruck kommen. Zum anderen wirkt hier ausgleichend die große Menge von aufsichtslosen und ohne Vergütung oder gegen nur geringes Entgelt (bis 1 Mk.) versorgten Kinder, welche sich auf die verschiedenartigste Weise unter die Familien mit höheren Pflegekosten verteilen.

Man wolle überhaupt bei all den Schilderungen dieses Abschnittes beachten, daß sich innerhalb der Familien oft verschiedene Versorgungsarten, in mannigfacher Kombination, vorfinden; und zwar kehren oft die für die einzelnen Lebensalter im allgemeinen bevorzugten Verpflegearten auch in den einzelnen Familien für diese verschiedenen Alter wieder. Immer ist natürlich das Bestreben maß-

[1]) Summe der beiden vorhergehenden Spalten.
[2]) Einschließlich der in Anstalten versorgten Kinder.
[3]) Umfaßt die Familien, deren sämtliche Kinder ohne Aufsicht sind.
[4]) Nur in fünf Fällen finden sich hier neben kostenfrei verpflegten Kindern auch aufsichtslose Kinder.

gebend, die Kosten für die Versorgung der Kinder nicht so anwachsen zu lassen, daß dadurch der pekuniäre Gewinn der mütterlichen Fabrikarbeit illusorisch würde. Dem entspricht auch, daß sich eine gleichmäßige Versorgung sämtlicher Kinder nur bei den billigen Unterbringungsarten findet, am häufigsten bei den Fällen der bloßen Beaufsichtigung, insbesondere durch die Großmutter. Auch sind, worauf wir schon früher hinwiesen, die Familien nicht selten, in denen sämtliche Kinder unbeaufsichtigt bleiben.

Betrachten wir, in welchem Zusammenhang die Zahl der Kinder in den Familien mit den Ausgaben für deren Versorgung steht, so bemerken wir zuerst, daß bei den Familien mit 1, 2 und 3 Kindern die Zahl der Fälle mit keinen, resp. mit den geringsten Pflegekosten bis zu 2 Mk., sich prozentuell ziemlich gleich bleibt, daß dagegen mit steigender Kinderzahl die Quote der Familien mit einem Pflegekostenaufwand von über 2 Mk. bis 4 Mk. abnimmt und daß der Anteil der höheren Verpflegungskosten entsprechend zunimmt. Die kinderreichen Familien scheinen hiervon eine Ausnahme zu machen. Wahrscheinlich kommt bloß wegen der geringen absoluten Zahlen die Regel hier nicht zum Durchbruche.

Wie die Verhältnisse im einzelnen liegen, zeigt recht deutlich diese Tabelle.

Tabelle 26

| Anzahl der Kinder der Familien | Sämtliche Kinder ohne Aufsicht in .. Familien | Sonst kostenfreie Familien[1] | Gesamte Verpflegungskosten per Familie | | | | | | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 0[2]) | —1 M | —2 M | —3 M | —4 M | über 4 M | |
| 1 | 100 | 41 | 141 | 42 | 76 | 89 | 75 | 22 | 445 |
| 2 | 49 | 25 | 74 | 17 | 30 | 24 | 41 | 46 | 232 |
| 3 | 25 | 12 | 37 | 14 | 13 | 7 | 14 | 24 | 109 |
| 4+ | 23 | 10 | 33 | 4 | 6 | 10 | 8 | 11 | 72 |
| Summe | 197 | 88 | 285 | 77 | 125 | 130 | 138 | 103 | 858 |
| | in Prozenten | | in Prozenten | | | | | | |
| 1 | 22,5 | 9,2 | 31,7 | 9,4 | 17,1 | 20,0 | 16,9 | 4,9 | 100 |
| 2 | 21,1 | 10,8 | 31,9 | 7,3 | 12,9 | 10,4 | 17,7 | 19,8 | 100 |
| 3 | 22,9 | 11,0 | 33,9 | 12,9 | 11,9 | 6,4 | 12,9 | 22,0 | 100 |
| 4+ | 32,0 | 13,8 | 45,8 | 5,6 | 8,3 | 13,9 | 11,1 | 15,3 | 100 |
| Summe | 23,0 | 10,2 | 33,2 | 9,0 | 14,6 | 15,1 | 16,1 | 12,0 | 100 |

[1]) Vergl. Anmerkung 4 zu Tabelle 25

[2]) Summe der beiden vorhergehenden Spalten

Einerseits neigt der neben der Masse der kostenfreien Familien höchste Bruchteil innerhalb der einzelnen Familiengruppen mit steigender Kinderzahl immer mehr den höheren Pflegekostenreihen zu. Andererseits haben aber auch gerade für die Familien mit den meisten Kindern die billigsten resp. kostenfreien Versorgungsarten eine überdurchschnittliche Bedeutung.

Eine Gruppierung der Familien nach der Höhe des wöchentlichen Verdienstes der Arbeiterin zeigt die verschiedene Höhe des mütterlichen Verdienstes in ähnlicher Weise wirksam wie die verschiedene Kinderzahl: Die größten Quoten innerhalb der (horizontalen) Familiengruppen rücken mit zunehmender Verdiensthöhe deutlich auf die höheren Pflegekosten zu.

Tabelle 27

| Verdienst der Arbeiterin | [1]) Aufsichtslose Famil. | Sonst kostenfreie Familien | Gesamte Verpflegungskosten per Familie | | | | | | Summe aller Familien |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 0[2]) | –1 ℳ | –2 ℳ | –3 ℳ | –4 ℳ | höher | |
| 6–8 ℳ . . . | 55 | 15 | 70 | 21 | 24 | 14 | 14 | 12 | **155** |
| 9 ℳ . . . . | 61 | 30 | 91 | 25 | 48 | 47 | 45 | 38 | **294** |
| 10–11 ℳ . . | 51 | 27 | 78 | 20 | 27 | 39 | 41 | 26 | **231** |
| 12–15 ℳ . . | 20 | 8 | 28 | 8 | 16 | 23 | 30 | 19 | **124** |
| 16 ℳ u. mehr . | 10 | 8 | 18 | 3 | 10 | 7 | 8 | 8 | **54** |
| Insgesamt: | 197 | 88 | 285 | 77 | 125 | 130 | 138 | 103 | **858** |
| Dasselbe: | in Prozenten | | | | | | | | |
| 6–8 ℳ . . . | 35,5 | 9,7 | **45,2** | 13,5 | **15,5** | 9,0 | 9,0 | 7,8 | 100 |
| 9 ℳ . . . . | 20,7 | 10,3 | 31,0 | 8,5 | 16,4 | **16,0** | 15,1 | 13,0 | 100 |
| 10–11 ℳ . . | 22,1 | 11,7 | 33,8 | 8,7 | 11,7 | **17,0** | **17,8** | 11,0 | 100 |
| 12–15 ℳ . . | 16,1 | 6,5 | 22,6 | 6,4 | 12,8 | **18,6** | **24,2** | 15,4 | 100 |
| 16 ℳ u. mehr . | 18,5 | 14,8 | 33,3 | 5,6 | 18,5 | 13,0 | 14,8 | 14,8 | 100 |
| Insgesamt: | 23,0 | 10,2 | **33,2** | 9,0 | 14,6 | 15,1 | 16,1 | 12,0 | 100 |
| 6–8 ℳ . . . | | | 45,2 | 29,0 | | 18,0 | | 7,8 | |
| 9 ℳ . . . . | | | 31,0 | 24,9 | | 31,1 | | 13,0 | |
| 10–12 ℳ . . | | | 33,8 | 20,4 | | 34,8 | | 11,0 | |
| 12–15 ℳ . . | | | 22,6 | 19,2 | | 42,8 | | 15,4 | |
| 16 ℳ u. mehr . | | | 33,3 | 24,1 | | 27,8 | | 14,8 | |
| | | | 33,2 | 23,6 | | 31,2 | | 12,0 | |

[1]) D. h. Familien, deren sämtliche Kinder ohne Aufsicht sind.

[2]) Summe der beiden vorhergehenden Spalten.

Um eine klarere Erkenntnis von der Bedeutung des Verdienstes der Frau für die Gestaltung der Pflegekosten zu gewinnen, ist es notwendig, dessen Wirkungen losgelöst von dem Einflusse zu betrachten, den die verschiedene Kinderzahl der Familien ausübt. Es muß also die Wirkung des mütterlichen Verdienstes innerhalb der Gruppen mit gleicher Kinderzahl festgestellt werden.

Tabelle 28

| Familien mit Kindern | einem Wochen-Verdienst d. Frau von | Aufsichtslose Famil. | Sonst kostenlose Familien | Gesamte Verpflegungskosten per Familie 0 | —1 ℳ | —2 ℳ | —3 ℳ | —4 ℳ | höher | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 6—8 ℳ . | 28 | 7 | 35 | 7 | 14 | 9 | 4 | 2 | 71 |
| | 9 ℳ . . | 33 | 12 | 45 | 15 | 31 | 32 | 29 | 9 | 161 |
| | 10—11 ℳ | 25 | 15 | 40 | 14 | 16 | 26 | 21 | 3 | 120 |
| | 12 ℳ + . | 14 | 7 | 21 | 6 | 15 | 22 | 21 | 8 | 93 |
| 2 | 6—8 ℳ . | 12 | 4 | 16 | 6 | 6 | 3 | 6 | 9 | 46 |
| | 9 ℳ . . | 17 | 8 | 25 | 6 | 11 | 11 | 10 | 17 | 80 |
| | 10—11 ℳ | 16 | 7 | 23 | 2 | 7 | 6 | 16 | 12 | 66 |
| | 12 ℳ + . | 4 | 6 | 10 | 3 | 6 | 4 | 9 | 8 | 40 |
| 3 und mehr | 6—8 ℳ . | 15 | 4 | 19 | 8 | 4 | 2 | 4 | 1 | 38 |
| | 9 ℳ . . | 11 | 10 | 21 | 4 | 6 | 4 | 6 | 12 | 53 |
| | 10—11 ℳ | 10 | 5 | 15 | 4 | 4 | 7 | 4 | 11 | 45 |
| | 12 ℳ + . | 12 | 3 | 15 | 2 | 5 | 4 | 8 | 11 | 45 |
| | | in Prozenten | | | | | | | | 858 |
| 1 | 6—8 ℳ . | 39,4 | 9,9 | 49,3 | 9,9 | 19,7 | 12,7 | 5,6 | 2,8 | 100 |
| | 9 ℳ . . | 20,5 | 7,4 | 27,9 | 9,3 | 19,3 | 19,9 | 18,0 | 5,6 | 100 |
| | 10—11 ℳ | 20,8 | 12,5 | 33,3 | 11,7 | 13,3 | 21,7 | 17,5 | 2,5 | 100 |
| | 12 ℳ + . | 15,1 | 7,5 | 22,6 | 6,5 | 16,1 | 23,7 | 22,5 | 8,6 | 100 |
| 2 | 6—8 ℳ . | 26,1 | 8,8 | 34,9 | 13,0 | 13,0 | 6,5 | 13,0 | 19,6 | 100 |
| | 9 ℳ . . | 21,2 | 10,0 | 31,2 | 7,5 | 13,8 | 13,8 | 12,5 | 21,2 | 100 |
| | 10—11 ℳ | 24,2 | 10,6 | 34,8 | 3,0 | 10,6 | 9,2 | 24,2 | 18,2 | 100 |
| | 12 ℳ + . | 10,0 | 15,0 | 25,0 | 7,5 | 15,0 | 10,0 | 22,5 | 20,0 | 100 |
| 3 und mehr | 6—8 ℳ . | 39,5 | 10,5 | 50,0 | 21,1 | 10,5 | 5,3 | 10,5 | 2,6 | 100 |
| | 9 ℳ . . | 20,7 | 18,9 | 39,6 | 7,6 | 11,3 | 7,6 | 11,3 | 22,6 | 100 |
| | 10—11 ℳ | 22,1 | 11,1 | 33,2 | 8,9 | 8,9 | 15,6 | 8,9 | 24,5 | 100 |
| | 12 ℳ + . | 26,7 | 6,7 | 33,4 | 4,4 | 11,1 | 8,9 | 17,8 | 24,4 | 100 |

Wir sehen hier wieder, wie innerhalb der einzelnen Kinderzahlgruppen sich die Hauptmassen der nicht kostenfreien Familien mit

steigendem mütterlichen Verdienste nach den höheren Pflegekosten wenden.

Zugleich aber zeigt sich die dominierende Bedeutung der Menge der Kinder: Für die Familien, in denen mehr als ein Kind vorhanden ist, rücken die horizontalen Maxima unserer Tabelle sämtlich in die höchsten Pflegekostenreihen, so daß der steigende Verdienst der Frau sich lediglich in einem Steigen des Prozentsatzes innerhalb derselben Pflegesatzhöhe äußern kann. Die einzige Ausnahme, bei der der Verdienst der Frau ausschlaggebend ist, erweist die sehr hohe Besetzung (21 %) der geringsten Pflegekosten (bis zu 1 Mk.) bei den Frauen mit drei und mehr Kindern und mit geringstem Verdienst (6—8 Mk.). Hierauf ist nachher im Zusammenhang mit den kostenfreien Familien zurück zu kommen.

Übrigens ist dies auch der einzige Fall, in dem sich die Wirkung der Verdiensthöhe gegenüber dem sonst ausschlaggebenden Einflusse der Kinderzahl in bezug auf die Höhe der Pflegekosten dann äußert, wenn man die Horizontalkolonnen der vorhergehenden Tabelle so zusammenstellt, daß sie innerhalb der Gruppen gleichen Frauenverdienstes nach der Anzahl der Kinder aufeinander folgen. — Die Tabelle ist im Anhange unter Nr. V abgedruckt. — In den Pflegekosten-Reihen von über 1 Mk. bis 2 Mk. und bis 3 Mk. zeigt sich ausnahmslos ein abnehmender Prozentsatz mit steigender Kinderzahl, während für die höchsten Pflegesätze, über 4 Mk., umgekehrt der Anteil der Familien mit deren Kinderzahl wächst, ausgenommen wieder die Familien mit drei und mehr Kindern und mit geringstem Verdienst der Frau, bei denen, wie wir bereits sahen, die geringsten Pflegekosten eine überragende Bedeutung haben. Für die Pflegesätze von über 3 Mk. bis 4 Mk., als dem Übergang zwischen zwei entgegengesetzten Bewegungsrichtungen, ergibt sich naturgemäß ein unregelmäßiges Schwanken innerhalb der einzelnen Gruppen.

Wenn sich im allgemeinen bei den Pflegekosten bis zu 1 Mk. keine ausgesprochene Tendenz findet, so wird das darauf zurückzuführen sein, daß die Häufigkeit dieser billigen Verpflegung eben durch ihre zufällige Möglichkeit bei den einzelnen Familien, also unabhängig von ihrer Kinderzahl, bedingt ist. (Vgl. S. 46.) Ähnlich verhält es sich mit den Fällen kostenfreier Verpflegung. Es bleiben deshalb für eine besondere Betrachtung der kostenfreien Familien überhaupt, die wir bisher aufgespart hatten, nur diejenigen Familien übrig, in denen sämtliche Kinder ohne Aufsicht sind.[1])

[1]) Es sei daran erinnert, daß die Familien, in denen kostenfrei verpflegte und aufsichtslose Kinder zusammen sind, sehr selten vorkommen. Vgl. S. 46.

Wir sahen oben, wie die Höhe des Verdienstes der Frau am deutlichsten auf die niedrigsten Pflegekosten einwirkt. Die gleiche Wirkung findet sich in bezug auf diejenigen Familien, die ihre Kinder unbeaufsichtigt lassen. — Der Kürze halber seien sie die „aufsichtslosen" Familien genannt. — Tabelle 27 (S. 48) und Tabelle 28 (S. 49) ergeben diesen Einfluß sowohl für die Gesamtheit aller Familien als auch innerhalb der einzelnen Kinderzahlgruppen.

Neben dem Verdienste der Frauen wirkt bestimmend auf die Höhe der Pflegekosten der Familien die Anzahl ihrer Kinder ein. Es wurde früher dargelegt, wie die steigende Kinderzahl steigende Pflegegeldausgaben veranlaßt. Es ist nun interessant, zu beobachten, wie gleichzeitig der Prozentsatz der kostenfreien Familien, insbesondere wieder der aufsichtslosen Familien, mit demselben Anwachsen der Kinderzahl nicht fällt, sondern konstant bleibt, teilweise sogar ganz plötzlich ansteigt. Aufmerksam machen möchte ich auf den Sprung von 10% Aufsichtsloser bei zwei Kindern auf 26% bei höherer Kinderzahl gerade für die Familien mit den höchsten Frauenverdiensten. (Vergl. Tab. 28.)

Eine Erklärung dieses Umstandes scheint mir im folgenden gegeben zu sein:

Da die Leute mit drei oder mehr Kindern nur in den seltensten Fällen für jedes Kind etwa 2 Mk. wöchentlich für Verpflegung ausgeben können, so bleibt ihnen, wenn sie nicht ihre Kinder je nach deren Alter auf verschiedene Weise unterbringen, kaum etwas anderes übrig, als die Kinder der Großmutter oder fremden Leuten lediglich zur Beaufsichtigung gegen ein geringes Entgelt zu übergeben oder sie frei herumlaufen zu lassen.

Nun könnte man einwenden, eine möglichst billige Verpflegung liege doch gleicherweise im Interesse der Arbeiterinnen mit nur wenigen Kindern. Freilich, auch sie neigen zu den billigsten Pflegekosten; aber sie sind eher in der Lage, eine teuerere Verpflegung vorzuziehen, falls diese entsprechend besser ist. Und vor allen Dingen: nicht jeder Familie steht eine billige Unterbringung ihrer Kinder (namentlich die Beaufsichtigung durch die Großmutter) zur Verfügung. Die Leute müssen also oft mehr ausgeben, wenn sie ihre Kinder überhaupt versorgt haben wollen. Frauen mit 1 oder 2 Kindern können das meist. Kinderreichere Familien werden aber entweder ihre Kinder unbeaufsichtigt lassen oder die Fabrikarbeit der Frau aufgeben müssen. Es werden sich also unter den Arbeiterinnen mit drei und mehr Kindern relativ mehr Frauen finden, denen eine billige Versorgung ihrer Kinder *möglich* ist. Deshalb ist hier auch der Prozentsatz der billigst verpflegten Kinder überdurchschnittlich hoch

Dies leitet uns über zu der Betrachtung der wirtschaftlichen Bedeutung, die die Notwendigkeit der Kinderversorgung für die Fabrikarbeit der Frauen hat. Wir wollen sie an dem Überschuß messen, der den Frauen von ihrem wöchentlichen Verdienste nach Abzug der Kinderpflegekosten verbleibt.

285 Frauen (das bedeutet $^1/_3$ sämtlicher Familien), behalten ihren vollen Lohn, weil sie keine Ausgaben für die Versorgung ihrer Kinder zu machen haben. Sie fallen bei diesen Untersuchungen fort.

Bei zwei ziemlich gleich großen Gruppen, mit 22,7 und 21,1 % der Gesamtsumme, beläuft sich der Verdienstüberschuß auf über 5 bis 7 Mk. resp. über 7—10 Mk. 11,1 % der Mütter haben einen höheren Verdienstüberschuß als 10 Mk., und zwar beträgt er im einzelnen

in 56 Fällen über 10—12 Mk.
„ 24 „ „ 12—15 „
„ 15 „ „ 15 „

Begreiflicherweise steht die Zahl der Frauen, die von ihrem Wochenlohne nur höchstens 5 Mk. oder gar nur bis zu 3 Mk. übrig behalten, weit hinter den anderen Zahlen zurück. Daß aber noch über 100 solcher Fälle sich vorfinden, ist eine recht traurige Tatsache.

Leider kommen aus anderen Gegenden ähnliche Klagen, daß der Verdienstüberschuß häufig sehr gering sei. In den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten auf das Jahr 1899 u. a. für Baden und Hildesheim. Ferner wird aus Mittelfranken mitgeteilt, daß bis zu $^2/_3$ des Frauenverdienstes auf die Kinderversorgung ginge. Und der Berichterstatter für Aachen meint, daß die Frauen, wenn sie einen Haushalt zu führen verständen[1]), durch ihre Tätigkeit im eigenen Hause

[1]) Diese Unfähigkeit zu einer ordentlichen Haushaltungsführung, welche vielen Frauen die Fabrikarbeit notwendig scheinen und häufig auch sein läßt, ist allgemein verbreitet und auch bestätigt, namentlich unter denjenigen Arbeiterinnen, die von der Schule aus sofort in die Fabrik gingen.

Es ist deshalb mehrfach, und wenigstens im Hinblick auf Behebung dieses Mangels sicherlich mit Recht, der Vorschlag gemacht worden, die weibliche Fabrikbeschäftigung erst von einem späteren Alter an gesetzlich frei zu geben, um die Mädchen zu veranlassen, in den ersten Jahren nach der Schulentlassung mit den häuslichen Arbeiten bekannt zu werden, sei es in der elterlichen Familie oder bei fremden Leuten als Dienstboten.

Die Fernhaltung der jungen Mädchen aus den Fabriken empfiehlt sich auch aus sittlichen und gesundheitlichen Rücksichten. Den Dienstboten wird durchweg eine bessere Ernährung zu teil — und das bedeutet in den Entwicklungsjahren nicht wenig —. In der Regel ist auch der Aufenthalt des Dienstboten in einer Familie dem freien, ungebundenen und unkontrollierten Leben der Fabrikarbeiterin gerade in diesen jungen Jahren vorzuziehen.

mehr einbringen würden, als der geringe Verdienstüberschuß ausmacht; in den meisten Fällen, wo es sich um eine größere Familie handele, werde der Lohn an Kosten für Versorgung der Kinder und Führung des Haushaltes wieder ausgegeben.

Wir gehen auf unsere Zählung näher ein und gelangen zu folgendem Ergebnisse:

Tabelle 29

| Die Familie hat ... Kinder | einen Wochenverdienst der Mutter von | Verdienstüberschuß der Mutter absolut —5 M | —7 M | —10 M | höher | in Prozenten —5 M | —7 M | —10 M | höher | Dazu kostenfreie Familien in %[1] |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 6—8 M . . . | 6 | 23 | 7 | — | 8,5 | 32,4 | 9,8 | — | 49,3 |
| | 9 M . . . . | 21 | 62 | 33 | — | 13,1 | 38,5 | 20,5 | — | 27,9 |
| | 10—11 M . . | — | 27 | 51 | 2 | — | 22,5 | 42,5 | 1,7 | 33,3 |
| | 12 M + . . | — | — | 20 | 52 | — | — | 21,5 | 55,9 | 22,6 |
| 2 | 6—8 M . . . | 16 | 10 | 4 | — | 34,7 | 21,7 | 8,7 | — | 34,9 |
| | 9 M . . . . | 23 | 22 | 10 | — | 28,8 | 27,5 | 12,5 | — | 31,1 |
| | 10—11 . . . | 6 | 23 | 14 | — | 9,1 | 34,9 | 21,2 | — | 34,8 |
| | 12 M + . . | — | 1 | 9 | 20 | — | 2,5 | 22,5 | 50,0 | 25,0 |
| 3 und mehr | 6—8 M . . . | 6 | 6 | 7 | — | 15,8 | 15,8 | 18,4 | — | 50,0 |
| | 9 M . . . . | 17 | 8 | 7 | — | 32,1 | 15,1 | 13,2 | — | 39,6 |
| | 10—11 M . . | 7 | 10 | 13 | — | 15,6 | 22,2 | 29,0 | — | 33,2 |
| | 12 M + . . | — | 3 | 6 | 21 | — | 6,7 | 13,3 | 46,6 | 33,4 |
| Zusammen | 6—8 M . . . | 28 | 39 | 18 | — | 18,1 | 25,1 | 11,6 | — | 45,2 |
| | 9 M . . . . | 61 | 92 | 50 | — | 20,8 | 31,2 | 17,0 | — | 31,0 |
| | 10—11 M . . | 13 | 60 | 78 | 2 | 5,6 | 25,9 | 33,8 | 0,9 | 33,8 |
| | 12—15 M . . | — | 4 | 35 | 57 | — | 3,2 | 28,2 | 46,0 | 22,6 |
| | 16 M + . . . | — | — | — | 36 | — | — | — | 66,7 | 33,3 |
| | Insgesamt: | 102[2] | 195 | 181 | 95 | 11,9[2] | 22,7 | 21,1 | 11,1 | 33,2 |

[1]) Frei von Kosten für Kinderversorgung! Die entsprechenden absoluten Zahlen siehe in Tabelle 28.

[2]) Hierunter 20 Familien (= 2,3 %) mit bis zu 3 M Verdienstüberschuß und zwar mit einem Frauenverdienst von

6—8    9    10—11 M
8 (5,3)  10 (3,4)  2 (0,9 % der betr. Verdienstgruppe).

Wir sehen, wie mit steigender Kinderzahl sich der Verdienstüberschuß etwas verringert.[1])

Den entscheidenden Einfluß auf dessen Gestaltung übt aber die Höhe des Verdienstes aus. Naturgemäß: Denn die Komponenten des Verdienstüberschusses sind der Verdienst der Frau und die Vergütung für die Versorgung der Kinder. Nun sahen wir, daß allerdings auf die Höhe der Pflegesätze der Kinderreichtum der Familien einwirkte, ähnlich aber für sie auch die Größe des mütterlichen Lohnes bestimmend war. Dieser letztere kommt also beim Verdienstüberschuß einmal unmittelbar, als selbständiger Komponent, und dann mittelbar, in seiner Verbindung mit der Pflegekostenhöhe zur Geltung, woraus sein entscheidender Einfluß auf die Gestaltung des Verdienstüberschusses ohne weiteres hervorgeht.

Verteilen wir noch die Mütter nach der Anzahl ihrer Kinder, so sehen wir innerhalb der entstandenen Gruppen im allgemeinen die Durchschnittsverteilung wiederkehren, beeinflußt naturgemäß durch die an anderer Stelle besprochenen Schwankungen der Pflegekostenreihen.[2])

Tabelle 30

| Kinderzahl der Familien | Verdienstüberschuß der Mutter | | | | | Dazu kostenfreie Familien | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | —3 M | —5 M | —7 M | —10 M | über 10 M | | |
| 1 | 1 | 26 | 112 | 111 | 54 | 141 | 445 |
| 2 | 12 | 33 | 56 | 37 | 20 | 74 | 232 |
| 3 | 3 | 16 | 18 | 23 | 12 | 37 | 109 |
| 4 + | 4 | 7 | 9 | 10 | 9 | 33 | 72 |
| Summe | 20 | 82 | 195 | 181 | 95 | 285 | 858 |
| | in Prozenten | | | | | | |
| 1 | 0,3 | 5,9 | 25,2 | 24,7 | 12,2 | 31,7 | 100 |
| 2 | 5,2 | 14,2 | 24,1 | 16,0 | 8,6 | 31,9 | 100 |
| 3 | 2,7 | 14,7 | 16,5 | 21,2 | 11,0 | 33,9 | 100 |
| 4 + | 5,6 | 9,7 | 12,5 | 13,9 | 12,5 | 45,8 | 100 |
| Summe | 2,3 | 9,6 | 22,7 | 21,1 | 11,1 | 33,2 | 100 |

NB. Dasselbe, zugleich nach der Höhe des mütterlichen Verdienstes gegliedert, siehe im Anhang, Tabelle V.

[1]) Für die Ausnahme bei den Frauen mit 2 und mehr Kindern und 6 bis 8 Mk. Verdienst erinnere ich an die für diese Gruppe beobachtete hohe %-Ziffer der Familien, die höchstens bis zu 1 Mk. Pflegegeld zahlen.

[2]) Die entsprechende Pflegekostentabelle unter Nr. 26.

Die überdurchschnittliche Häufigkeit der Fälle mit über 4 Mk. Pflegekosten bei den Zweikinder-Familien verringert für diese die Besetzung der beiden höchsten Reihen des Verdienstüberschusses. Bei den Familien mit drei und mehr Kindern werden über 4 Mk. Vergütung ähnlich oft prozentuell gezahlt; hier wirkt aber der hohe Anteil der Aufsichtslosen (bei 4 und mehr Kindern) resp. von Familien mit nur bis zu 1 Mk. Pflegekosten (bei drei Kindern) in entgegengesetzter Richtung, nämlich auf Erhöhung des Verdienstüberschusses, welche Gegenwirkung den Sieg davon trägt.

Vierter Abschnitt

# Schlußbetrachtungen

Wir sahen im vorigen Abschnitt, wie in einer leider recht ansehnlichen Zahl von Fällen der Überschuß des Verdienstes der Frau über die zur Verpflegung der Kinder verausgabten Kosten sehr gering ist. Erschwert werden die Verhältnisse dadurch, daß durch die Abwesenheit der Frau von ihrem Hauswesen infolge der Fabrikarbeit die Besorgung des Haushaltes bedeutend größere Kosten verursacht, außerdem in der Regel sich verschlechtert. Hierauf ist später zurückzukommen.

Aber vor allem am weitaus bedeutsamsten ist die traurige Tatsache, daß ein großer Teil der Kinder ohne mütterliche Erziehung aufwachsen muß. Es erübrigt sich, die allgemeinen Schäden dieses Mangels des breiteren auseinanderzusetzen. Sie liegen ja klar. Außerdem kann ich dafür auf die Ausführungen von Prof. F. Hitze[1]) und Prof. L. Pohle[2]) und auf die dort beispielsweise angeführten Belegstellen verweisen.

Dagegen möchte ich kurz eingehen auf einige Äußerungen von Geistlichen und Lehrern über die Wirkungen, welche der Mangel mütterlicher Erziehung an den Arbeiterinnenkindern in Erscheinung treten läßt. Nun ist es ja ein eigen Ding um solche subjektiven Beobachtungen, namentlich wenn sie sich wie hier mit dem Feststellen von Einflüssen abgeben, die oft überhaupt nicht äußerlich sichtbar werden. Wie will man ein so kompliziertes Wesen wie die Menschenseele sozusagen der Massenbeobachtung unterwerfen! Immerhin hoffe ich etwas zur Illustrierung des Problems beizutragen durch die folgende Zusammenstellung von Gutachten, die auf Umfragen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten gelegentlich der Erhebungen über die eheweibliche Fabrikarbeit im Jahre 1899 abgegeben wurden.

Ein älterer erfahrener Geistlicher des Regierungsbezirkes Potsdam sagte: „Sowohl äußerlich in Kleidung, Haltung, Sprache, als auch in

---

[1]) Im „Arbeiterwohl" 1898 S. 1 ff.

[2]) „Frauen-Fabrikarbeit und Frauenfrage" Leipzig 1900 S. 95 ff.

sittlicher Beziehung unterscheiden sich die Arbeiterkinder, deren Mütter in Fabriken arbeiten, deutlich von den anderen Kindern. Das Fehlen des mütterlichen Einflusses ist hier unverkennbar. Eine Mutter, auch wenn sie noch so ungebildet ist, nimmt zu ihren Kindern eine ganz eigenartige Stellung ein, und es kommt immer wieder gelegentlich zur Geltung, ob ein Kind diesen mütterlichen Einfluß erfahren hat oder nicht."

„Von 29 Ortsschulinspektoren — so schreibt der Berichterstatter für den Reg.-Bez. Potsdam — welche darüber befragt wurden, ob die Kinder der Fabrikarbeiterinnen sich in sittlicher und religiöser Beziehung wesentlich von anderen Arbeiterkindern unterscheiden, antworteten 23, daß ein Unterschied zwischen solchen Kindern nicht vorhanden sei. Nur 6 Schulinspektoren sprachen sich (und z. T. nur sehr mit Vorbehalt) dahin aus, daß sich Kinder von Fabrikarbeiterinnen ungünstig von anderen Kindern unterscheiden. Im Gegensatz hierzu heben andere Berichterstatter hervor, daß auch hin und wieder Kinder von Fabrikarbeiterinnen sich vor allen übrigen Kindern auszeichnen."

Ein anderer Geistlicher äußert sich: „Die Kinder vermissen die Mutter nicht, denn fast immer ist jemand zu Hause, der die Mutter vertritt, solange sie auf Arbeit ist; entweder eine alte Großmutter oder sonstige Verwandte oder eine Nachbarin." — Es mag gleich hier bemerkt werden, daß gerade gegen die Versorgung durch die Großeltern ernsteste Bedenken von anderen Seiten geltend gemacht werden. Vgl. S. 66. —

Von Direktoren der niederen Schulen in Plauen und Reichenbach führt der Gewerbe-Inspektor für den Bezirk Plauen folgende Äußerungen an:

1. „Bei 45 Kindern von 285, deren Mütter in Fabriken beschäftigt sind, wird schlechtes Betragen, Mangel an Fleiß, Unreinlichkeit usw. direkt auf den Mangel mütterlicher Aufsicht zurückgeführt; bei den anderen Kindern war dieser Nachweis nicht zu führen."

2. „Im ganzen läßt sich behaupten, daß ein verhältnismäßig großer Teil der zu Pflichtvernachlässigungen, Trägheit, mutwilligen Schulversäumnissen, Unredlichkeiten, Unsittlichkeiten neigenden Kindern aus solchen Familien stammt, in deren die Mutter außer dem Hause beschäftigt ist. Anderenteils gibt es aber auch aus letzteren Familien viele Kinder, die in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig lassen. Nur bei den Kindern in der Hilfsschule (für minderbegabte Kinder), deren Mütter in Fabriken arbeiten, ist das Resultat in jeder Beziehung

ein ungünstiges und läßt sich wohl in vielen Fällen auf die Entziehung der Mutter aus der Familie zurückführen."

Ein dritter der Direktoren schreibt hingegen: „... daß irgend welche nachteilige Beobachtungen an den Kindern, deren Mütter den ganzen Tag in der Fabrik bezw. in einem Geschäfte tätig sind, durchaus nicht zu machen sind. Ich habe diese Frage wiederholt an die Klassenlehrer gestellt und immer eine verneinende Antwort erhalten."

Ähnlich günstig lauten die Berichte, die dem Aufsichtsbeamten für den Reg.-Bez. Magdeburg zugingen: „Die Erziehung der Kinder, deren Mütter in der Fabrik arbeiten, ist nach dem Urteile von Schulleitern und Geistlichen in kleineren Industriestädten, wo man über die Verhältnisse der Eltern in der Regel ziemlich gut unterrichtet ist, keineswegs so mangelhaft, wie man es sich zunächst vorstellt. Erfahrene Lehrer versichern im Gegenteil, daß sich gerade diese Kinder manchmal recht vorteilhaft von den Kindern anderer Arbeiterfamilien auszeichnen[1]); sie seien ordentlicher, sauberer, besser genährt. Betreffs der älteren Kinder wird sogar rühmend hervorgehoben, daß sie schon verhältnismäßig viel Überlegung bekundeten, eine Folge der Selbstständigkeit, zu der sie schon frühzeitig bei der Wartung der jüngeren Geschwister und der Besorgung der Geschäfte des Haushalts erzogen werden. Der Lehrer könne auch bei seiner Wirksamkeit auf das rege Interesse der Eltern, besonders der Mütter, rechnen, denen daran liege, daß die Kinder etwas ordentliches lernen, damit sie später ein besseres Fortkommen finden. Diese besseren Ergebnisse der Erziehung sind zweifellos darauf zurückzuführen, daß zu dem Ergreifen und der Durchführung des Entschlusses der Frau, sich durch Aufnahme der Fabrikarbeit an dem Kampfe ums Dasein zu beteiligen, und damit den Angehörigen ein besseres Los zu schaffen, eine gewisse sittliche Energie gehört, und daß deshalb solche Familien häufig sittlich höher stehen als andere, die sich mit der Wartung der Kinder und der Instandhaltung des kleinen Haushalts begnügen, im übrigen aber stumpf alles Elend über sich ergehen lassen, ohne den Versuch zu machen, es durch eigne Tätigkeit zu mildern.... Es würde trotzdem zweifellos ein großer

[1]) Dieser Vorteil erscheint recht zweifelhaft, weil wahrscheinlich auf Kosten der Kindlichkeit erkauft. Hier tritt eine Verstärkung der leider ohnehin schon viel zu sehr bestehenden Frühreife der Arbeiterkinder ein, die bereits mit 14 Jahren in den Kampf ums tägliche Brot gestellt werden, wodurch sie mitten aus ihrer Kindheitsentwicklung herausgerissen und gezwungen werden, den Erwachsenen nicht nur im Handeln, sondern auch im Fühlen und Denken gleich zu sein oder wenigstens zu scheinen.

Gewinn für die Häuslichkeit sein, und im Interesse der Kindererziehung liegen, wenn derartige Frauen einen lohnenden Erwerb hätten, der ihnen gestattete, im Hause zu bleiben."

Soweit in den wiederholt erwähnten Gewerbeinspektionsberichten über einzelne Verpflegungsarten der Kinder ein Urteil abgegeben wird, lautet es einstimmig dahin, daß in der Regel die mütterliche Erziehung in keiner Weise ersetzt werden kann.

Höchstens wird eine Ausnahme zu gunsten von gut eingerichteten Bewahranstalten gemacht; z. B. für Hannover, Potsdam und Leipzig. Der Inspektor des letzteren Bezirks meint, daß die Wohltat der Bewahranstalten seitens der erwerbenden Eltern vielfach noch gar nicht genügend gewürdigt wird. Der Berichterstatter für Potsdam stellt sogar eine „Statistik" über die Wirkungen des Anstaltsbesuches auf, die freilich mehr Einwänden als Zustimmungen begegnen wird. Er sagt: „Der günstige Einfluß, den die Unterbringung der Kinder von Arbeiterinnen in Kinderhorten und Spielschulen ausübt, wird wiederholt hervorgehoben und kann in Spandau zahlenmäßig nachgewiesen werden. In Spandau sind 5 Kinderhorte für evangelische Kinder vorhanden, während für katholische Kinder ein solcher fehlt. Unter den katholischen Kindern sind nun von denjenigen Kindern, deren Mütter auf Arbeit gehen, 25 % in ihrer religiösen und sittlichen Entwicklung zurückgeblieben, während von den evangelischen Kindern nur 4 % ungünstig ausfallen."

In gleichem Sinne preist Brückner (S. 79 ff.) die erzieherische Bedeutung der Bewahranstalten. Allein trotz dieses angeblichen Vorzugs und namentlich auch trotz ihrer besonderen Billigkeit werden sie, wie sich auf S. 29 ergab, von den fabrikarbeitenden Müttern wenig in Anspruch genommen. Welche Ursachen mögen dafür maßgebend sein?

Mag hier auch die Abneigung der unteren Klassen gegen Anstalten überhaupt mitspielen[1]), erklären kann sie die geringe Benutzung nicht. Einflußreicher, wenn nicht ausschlaggebend, erscheint mir, und auch manchen der Nächstbeteiligten, die ich darüber fragte, ein anderes

---

[1]) Der Gewerbeinspektor in Danzig meint, diese Abneigung vielleicht mit dem den Anstalten anhaftenden Beigeschmack von Armenpflege begründen zu können. Bücher führt die Unbeliebtheit der „Krippen" bei den Baseler Arbeitern z. T. auf ein falsches Unabhängigkeitsgefühl derselben zurück. Zitiert bei Roscher „Armenpflege" S. 48 Anm. 13

Moment.[1]) Die Anstalten sind für die meisten Arbeiterinnen bedeutend entfernter als die privaten Pflegepersonen, die sie sich in der Nähe aussuchen. — Man erinnere sich bezügl. Crimmitschau's des großen Teils der „unter Aufsicht" stehenden, also in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnung bleibenden Kinder, die 48 Prozent sämtlicher Kinder und beinahe $^3/_4$ (= 73,4 Prozent) der von Privatpersonen verpflegten ausmachen. —

Durch diese Nähe der Pflegeeltern bleibt es der Mutter erspart, morgens in aller Frühe, ehe sie zur Arbeit geht, sich noch mit Waschen und Ankleiden der Kinder zu befassen. Und die Kinder brauchen nicht aus ihrem besten Schlafe gerissen zu werden. Die Pflegemütter können, wenn für die Kinder die Aufstehenszeit kommt, das Nötige besorgen. Und wo die Pflegemütter sich nicht darum kümmern, da machen die Kinder sich allein zurecht, so gut und schlecht es geht; für eine private Pflege genügt es immer; meist können die Kinder aber nicht in einem solchen Aufzuge in die Bewahranstalt kommen; da wird ein sauberer Körper und ordentliche Kleidung verlangt. Dieses Erfordernis hält viele Mütter ab, ihre Kinder in die Anstalt zu schicken.

Andere Frauen haben dem Verlangen dadurch Rechnung getragen, daß sie einer Nachbarsfrau gegen eine geringe Vergütung (pro Woche und Kind wohl kaum über Mk. 1,—) die morgenliche Säuberung der Kleinen übertragen. Zum Teil helfen auch ältere Geschwister.

Wo auf eine dieser beiden Arten nicht vorgesorgt wird, ist es für die Arbeiterin, die um 6 oder 7 Uhr schon am Arbeitsplatz sein muß, beinahe eine Unmöglichkeit, die Bewahr-Anstalt zu benutzen. Ist es nicht auch ein erbarmungswürdiger Zustand, wenn die Mütter zu nachtschlafender Zeit ihre Kinder aus dem wohltätigen und notwendigen Schlafe reißen müssen, und sie dann nach hastigem Ankleiden und kümmerlichem Imbiß hinaus zur Anstalt schicken, vor deren Toren sie oft über eine Stunde warten müssen, ehe sie Einlaß finden können? Und den Anstalten ist es unmöglich, etwa schon um 6 Uhr die Kinder herein zu lassen, da durch eine Verlängerung der täglichen Verpflegungszeit sich der Arbeitstag der Wärterin viel zu sehr ausdehnen würde, werden doch die Kinder meist mit einer beträchtlichen Verspätung, über die festgesetzte Frist hinaus, abends abgeholt. Inwieweit durch eine zeitliche Teilung der Arbeit auf mehrere Pflegerinnen sich Abhilfe schaffen ließe, und ob das überhaupt empfehlenswert wäre trotz der

[1]) Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch Dr. Klumker in der später anzuführenden Rede in Stuttgart.

dadurch wahrscheinlich veranlaßten vorzeitigen Störung des kindlichen Schlafes, das ist hier nicht zu erörtern.

Auch auf eine neuere Bestrebung kann hier nur kurz hingewiesen werden, nämlich auf die „Familien-Krippen". Anstelle einer anstaltsmäßigen Organisation schafft man hier die Möglichkeit einer billigen Unterbringung der Kinder in Familien. Und zwar traf man z. B. in Frankfurt a. M.[1]) die Einrichtung derart, daß man eine Witwe gegen festes Gehalt und freie Wohnung verpflichtete, vorschulpflichtige Kinder, einschließlich der Säuglinge, in beschränkter Zahl tagsüber zu versorgen. Im Grunde handelt es sich hier also um eine Art der uns schon bekannten privaten Pflegefrauen. Nur daß hier die Wohltätigkeit einen Teil der Kosten trägt. Beachtenswert ist dieser Versuch vor allem dadurch, daß er an eine im praktischen Leben herausgebildete Art der Kinderversorgung anknüpft, gewissermaßen durch eine zielbewußte Organisation die bisherigen Mängel vermeidend, namentlich dadurch, daß die Leitung dem privaten Eigennutze der Pflegefrauen entzogen wird.

Als unbedingten Vorteil gegenüber der Anstaltsverpflegung (Säuglingskrippen und Verwahrschulen) andererseits bieten die Familienkrippen die Möglichkeit lokaler Dezentralisation. Man kann durch Verteilung der Pflegefamilien innerhalb der Arbeiterwohnviertel die Entfernung zwischen der Wohnung der Arbeiterin und dem Ort der Tagespflege ihrer Kinder auf ein Minimum verringern.

Dagegen werden aber die Anhänger der Bewahranstalten bei den Familienkrippen vor allem die systematische Beschäftigung der älteren Kinder vermissen, soweit sie hierin nicht lediglich ein durch die Masse der Kinder gefordertes Mittel zur Vertreibung der Langeweile und zur Disziplinierung erkennen, sondern an eine erzieherische Funktion dieser Beschäftigungsmethode glauben.[2])

---

[1]) Vgl. „Vom Felde der privaten Fürsorge in Frankfurt am Main 1903" Anlage zum Jahresberichte der Centrale für private Fürsorge in Frankfurt a. M. für 1902/1903 S. 28 ff.

[2]) Fritz Reuter sagte einmal in seiner drastischen, herzenswarmen Art: „Und was nun die armen Tagelöhnerkinder in den Städten betrifft, so werden sie von schlechten Eltern frühzeitig zum Betteln abgerichtet, von den besseren als ebenso viel Lämmer oder Ferkel in die städtischen Bewahranstalten in Pferch und Hürde getrieben und zur Fütterung wieder herausgelassen." (Brief an Geheimrat Dr. Ravoth in Berlin vom 24. Juli 1859) Freilich war damals die Fröbelsche Methode wohl erst wenig bekannt. Indessen auch nach ihrer allgemeinen Verbreitung konnte Roscher an den Bewahranstalten rügen, daß sie

Das längere Verweilen bei den Bewahranstalten rechtfertigt sich wohl insofern, als die private Fürsorgetätigkeit auf diesem Gebiete in der Regel mit der Errichtung von Bewahrschulen einsetzt und nur selten darüber hinausgeht. Es zeigt sich auch hier die Tendenz zu einer anstaltsmäßigen Konsolidierung der Fürsorgearbeit. Man läßt die Bedürftigkeitsfälle an sich herankommen und gibt nun jedem nach mehr oder weniger feststehendem Schema. Diese Art der Wohltätigkeit ist zwar recht einfach, aber in manchen Fällen auch verhängnisvoll primitiv.

Bisweilen finden sich in den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten ungünstige Urteile im besonderen über die Verpflegung durch fremde Leute. Die geringe Höhe des Verpflegungssatzes und die ärmlichen Verhältnisse der älteren Frauen, die berufsmäßig die Pflege übernehmen, legt einigen Berichterstattern die Vermutung nahe, daß darunter die Ernährung leiden müsse. Andere meinen, daß die Versorgung gegen Entgelt, deshalb, weil die Pflegeeltern dabei verdienen wollen, notwendig schlecht sein müsse. So schreibt z. B. der Beamte für den Reg.-Bez. Magdeburg: „daß die Verpflegung, die die Kinder durch die Fremden erhalten, nicht die beste ist, steht außer Zweifel, da diejenigen Personen, welche solche Kinder in Aufsicht und Pflege nehmen, von der Vergünstigung möglichst viel zu ihrem eigenen Nutzen verwenden wollen.“ Und von Plauen wird berichtet, daß die fremden Frauen, denen die Wartung übergeben ist, kein zu großes Interesse an der Entwicklung derselben haben. Diesen letzteren Beobachtungen stehen, wenigstens in bezug auf die Behandlung der dauernd in fremde Pflege gegebenen Kinder, die guten Erfahrungen entgegen, die man allgemein in der Praxis bei der organisierten Pflegestellen-Kontrolle macht. Meist findet man, daß die Pflegeeltern einen regen persönlichen Anteil an dem Wohlergehen der Kinder nehmen und daß diesem persönlichen Momente

---

ganz allgemein das Kind zu früh in die große Masse stellen und damit seine Individualität gefährden. („System der Armenpflege“ 2. Aufl. S. 166) Vielleicht dachte er dabei u. a. an ähnliche Einflüsse, wie sie Hebbel in der „Klippschule“ erlebte und die er in seiner „Kindheit“ so beschreibt: „Schon in der Kleinkinderschule finden sich alle Elemente beisammen, die der reifere Mensch in potenziertem Maße später in der Welt antrifft. Die Brutalität, die Hinterlist, die gemeine Klugheit, die Heuchelei, alles ist vertreten, und ein reines Gemüt steht immer so da wie Adam und Eva auf dem Bilde unter den wilden Tieren.“

Roscher vereinigt a. a. O. seine Ausführungen dahin, „daß solche Anstalten unter Umständen ein segensreicher Notbehelf sein können, aber doch nur unter sehr bedauerlichen Umständen.“

häufig die materiellen Interessen zurückstehen müssen. Freilich mag es etwas anderes sein, die dauernde Aufnahme eines Kindes in eine Familie, dem man die Eltern meist ganz ersetzen muß, im Gegensatze zu der bloß tagsüber besorgten Überwachung mehrerer Kinder, die jeden Abend wieder zu ihren Eltern kommen.

Jedenfalls aber verdient der Vorschlag von Dr. Klumker[1]), die Krippen durch eine Überwachung der Tagespflege von Säuglingen in Familien zu ergänzen, volle Beachtung; namentlich in der neuerdings von ihm erfolgten Ausdehnung auf die älteren Kinder. Es käme hier also eine Aufsicht in Betracht, welche die familiäre Tagespflege von Kindern dem Kostkinderwesen gleichstellte.

Wiederholt wird als auf einen der Versorgung in Anstalten und bei fremden Leuten gemeinsamen Nachteil auf das zu frühe Herausreißen der Kinder aus dem Schlafe hingewiesen, das uns schon bei der Betrachtung der Crimmitschauer Verhältnisse entgegen trat. Man glaubt, daß die kleinen Kinder Schaden nehmen, wenn man sie bei Wind und Wetter morgens an den Ort ihres Tagesaufenthalts bringt. (So z. B. für Hannover, Aachen, Breslau, Plauen)

Bei der Durchsicht der Gewerbe-Inspektions-Berichte hat man die Empfindung, als ob allgemein der Beaufsichtigung durch Verwandte der Vorzug gegeben werde vor der Pflege durch fremde Leute, ausdrücklich wird es z. B. für den Reg.-Bez. Kassel gesagt. Es darf aber nun nicht speziell die großmütterliche Pflege als die vielleicht relativ beste auch als eine absolut einwandfreie gedacht werden. Eindringlich weisen z. B. die Referenten für den Bezirk Plauen und für das Großherzogtum Baden auf die Untauglichkeit mancher Großeltern zur Kindererziehung hin. Wörtlich wird gesagt für Plauen, die als Pflegerin waltende Großmutter sei oft schon zu alt und hinfällig oder auch stumpfsinnig, um dem Kinde die notwendige Sorgfalt zu widmen. Und für Baden: „Die Fälle, in denen die Hausfrau und Mutter den ganzen Tag im Hause entbehrt werden kann, bilden durchaus nicht die Regel, sondern sie sind seltene Ausnahmen, und die alten Angehörigen, die den Haushalt besorgen, sind sehr häufig Personen, die durch den gleichen, auf ihnen lastenden Druck und durch die Einförmigkeit ihres Lebens stumpfsinnig geworden sind. Es ist dann immerhin ein Glück, daß wenigstens eine zuverlässige Person im Hause

---

[1]) In den Verhandlungen der 8. Konferenz der Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen am 15. und 16. Mai 1899 in Stuttgart. Vergl. die „Schriften" der Centralstelle Nr. 17, S. 89 ff.

ist, aber für eine Erziehung der Kinder eignen sich solche Leute durchaus nicht."

Hier wird zugleich auf einen anderen Punkt hingewiesen, bei dem wir kurz verweilen wollen, weil das für die Beurteilung der gesamten Verhältnisse einige wertvolle Ergänzungen bietet.

Die Besorgung eines Arbeiterhaushaltes stellt sehr hohe Ansprüche an die Arbeitskraft und an die Überlegung der Hausfrau. Recht anschaulich sind in dem badischen Fabrik-Inspektions-Bericht für 1899, S. 88 die außerordentlich großen Verpflichtungen einer verheirateten Arbeiterfrau geschildert, die sie zu erfüllen hat, wenn das Hauswesen nur einigermaßen in Ordnung gehalten werden soll. „Die Arbeiterfrau hat den ganzen Haushalt zu führen, die Wohnung, Hausrat und Kleidung rein und in guter Ordnung zu halten. Bei den beschränkten Mitteln einer Arbeiterfamilie sollte jeder kleine Mangel und Schaden möglichst schnell ausgebessert werden, damit die Sachen so lange als tunlich halten und Neuanschaffungen hinausgeschoben werden. Sie hat ferner zu kochen, was deswegen besondere Überlegung und Zeit in Anspruch nimmt, oder doch nehmen sollte[1]), weil es darauf ankommt, bei der bescheidenen Bemessung des Budgets, den Familienangehörigen ein nahrhaftes Essen mit verhältnismäßig geringen Kosten zu bereiten, was schon zur Erhaltung ihrer körperlichen Kräfte und ihrer Gesundheit notwendig ist. Aber auch für die Erziehung der Kinder sollte sie doch noch etwas Zeit übrig haben....."

Es ist aber anerkannt, daß die am Erwerb beteiligten Frauen, namentlich die Fabrikarbeiterinnen, in der Regel nicht genügend Zeit und Kraft zur ordentlichen Besorgung des Hauswesens haben. Das ist vielen schon rein physisch unmöglich. Die Folge davon ist, daß sich die Haushaltungskosten in denjenigen Fällen, in denen die Frau außerhalb des Hauses Verdienst suchen muß, erheblich höher stellen[2]).

[1]) Die große Bedeutung einer zweckmäßigen Zubereitung der Speisen für den Haushalt und für die Aufbesserung der Lebenshaltung der unteren Klassen überhaupt veranlaßte den weitblickenden Grafen Rumford, neben mancher anderen praktischen und literarischen Tätigkeit auch in dieser Richtung aufklärend zu wirken. Man vergleiche seine „Kleinen Schriften", deutsche Ausgabe Weimar 1797.

[2]) Ähnliche Ergebnisse bei Hitze („Arbeiterwohl" 1898) sowie in den daselbst S. 44 ff. gesammelten „Urteilen über die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken."

Die große Bedeutung der Kosten für die Kinderverpflegung haben wir ausführlich dargelegt. Daneben kommt aber noch in Betracht, daß die Leute manche Arbeiten außerhalb des Hauses gegen Entgelt ausführen lassen müssen, z. B. waschen, Flickarbeiten usw. Daß andererseits infolge der Unordnung des Haushalts manche Neuanschaffungen an Kleidung und Hausrat nötig werden, die bei sorgsamem Ausbessern hätten vermieden werden können. Die bei Fabrikarbeit der Frau meist irrationelle Kost ist in dem badischen Berichte schon erwähnt. Der Umstand, daß durch den Mangel eines geregelten Familienlebens viele Männer zu häufigerem, ja ständigem Wirtshausbesuch veranlaßt werden, erhöht die Ausgaben natürlich auch sehr. Infolge dieser außerordentlichen Verteuerung des Haushaltes durch die Abwesenheit der Frau ist für viele Ehefrauen die Erwerbsarbeit nur dann rentabel, wenn sie Angehörige zu Hause haben, die die Führung des Haushaltes ganz oder teilweise übernehmen können. Indessen wird es im allgemeinen nicht zutreffen, daß, wie in der Provinz Pommern nach dem Berichte des Gewerberates „für solche Arbeiten, die Unregelmäßigkeiten nicht vertragen können, nur solche Frauen eingestellt werden, die regelmäßig kommen können, deren Haushalt also von Mutter, Schwiegermutter oder älterer Tochter besorgt wird". Für den bayrischen Bezirk Schwaben wird z. B. das gerade Gegenteil behauptet: „Diejenigen Frauen, welchen die häuslichen Pflichten von Eltern oder Verwandten abgenommen werden, sind in der Minderzahl. Zuweilen liegt in Abwesenheit der Frau die Leitung des Haushaltes in Händen des durch Invalidität oder infolge seines Berufes zu Hause weilenden Ehemannes oder der größeren Tochter. In Ausnahmefällen ist zu diesem Zwecke eine fremde Person gegen mäßige Bezahlung gemietet."

Die zahlenmäßigen Angaben, die ich über diese Frage in den Berichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten für 1899 fand, habe ich zu der nebenstehenden Tabelle 31 vereinigt.

Es ergibt sich hier einstimmig, daß die Zahl derjenigen Familien, in denen die Frau auf die eigne Besorgung des Haushaltes angewiesen ist, weitaus überwiegt, und zwar sind es mindestens über zwei Drittel bis zu drei Viertel aller verheirateten Fabrikarbeiterinnen.

In Ergänzung dazu zeigt Tabelle 32, wie die Verwahrung der Kinder durch Angehörige häufiger ist, als die Besorgung des Haushaltes.

## Tabelle 31

| Bezirk | Zahl der Frauen, welche den Haushalt selbst besorg. müssen | in % der Summe | nicht zu besorgen haben | Summe der fabrikarbeitenden Frauen (Spalte 2 u. 4) | Unter den Frauen haben arbeitsfähigen Mann | haben arbeitsunfähig. Mann | sind Witwen und Geschiedne | Summe der Spalten 6—8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Düsseldorf | 4963 | 75,2 | 1663 | 6626 | 3924[1]) | 268[1]) | 771[1]) | 4963[1]) |
| „ darunter in Textilindustrie | 4304 | 75,2 | 1421 | 5725 | 3424[1]) | 238[1]) | 642[1]) | 4304[1]) |
| Schleswig[2]) | 2362 | 79,0 | 628 | 2990 | — | — | — | — |
| Erfurt | 1265 | 67,2 | 616 | 1881 | 1398[3]) | | 483 | 1881 |
| Darmstadt | 624 | 75,4 | 211[4]) | 835 | 592 | 43[5]) | 213 | 848[7]) |
| Offenbach | 500 | 68,7 | 228[4]) | 728 | 549 | 36[6]) | 157 | 742[8]) |
| Köln II | 163 | 61,1 | 104 | 267 | 31 | 155 | 81 | 267 |

## Tabelle 32

| | Bezirke: Darmstadt | Offenbach | |
|---|---|---|---|
| Unter insgesamt verheirateten Frauen | 827 | 728 | |
| wirkten Verwandte im Haushalte von | 203 | 228 | Familien |
| Das macht | 24,6 % | 31,3 % | |

Nun besaßen von diesen Arbeiterinnen:

| | Darmstadt | Offenbach | |
|---|---|---|---|
| Kinder unter 14 Jahren | 522 | 391 | Frauen |
| Durch Verwandte besorgt wurden die Kinder von | 277 | 266 | „ |
| Also von | 53,1 % | 68,0 % | |

---

[1]) Diese Angaben beziehen sich auf die Frauen von Spalte 2.

[2]) Zu den Zahlen für Schleswig bemerkt der Berichterstatter: Viele von den 2362 Frauen besorgen offenbar nur teilweise ein Hauswesen. Eine Verwandte im Hause führt den Haushalt oder hütet mindestens die Kinder, oder bereitet das Mittagessen vor, so daß die Frau nur wenig in Anspruch genommen ist. Frauen, die in ihrem Hauswesen gar nichts zu tun haben, sind sehr selten. Jedenfalls kann der angegebene Prozentsatz der Frauen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, nicht als sehr genau gelten.

[3]) Darunter 11 Männer im Gefängnis

[4]) Verwandte besorgen den Haushalt in Darmstadt in 110 Fällen; in Offenbach . „ 174 „ sie helfen in 93 Fällen. 54 „ Bezahlte Hilfe in Darmstadt 8 mal.

[5]) Darunter 5 Männer im Gefängnis und 6 Männer beim Militär

[6]) Darunter 9 Männer beim Militär

[7]) Einschließlich 13 Frauen ohne Angaben zu Spalten 2—4

[8]) Einschließlich 14 Familien, die „in Kost gehen"

Wir sehen, es kommt in unseren Beobachtungsgebieten verhältnismäßig doppelt so häufig vor, daß Verwandte die Kinder von fabrikarbeitenden Frauen versorgen, als daß sie sich des Haushaltes annehmen. Auch sind absolut die Fälle der Kinderverpflegung durch Verwandte zahlreicher als die Fälle der Haushaltsführung durch Verwandte.

Allerdings, in wie weit sich die hier für zwei hessische Bezirke gefundenen Ergebnisse verallgemeinern lassen, dafür fehlt jeder Anhaltspunkt. Eines ist aber sicher: Die Versorgung der Kinder ist das wichtigere gegenüber den anderen Verrichtungen des Haushaltes und meist auch das ausschlaggebende für die Rentabilität der eheweiblichen Fabrikarbeit.

Streifen wir schließlich die Frage, in welcher Weise die Steigung der Arbeiterfrau zur Fabrikbeschäftigung durch das Vorhandensein von unversorgten Kindern gehemmt oder gefördert wird. Auf Grund unseres

Tabelle 33

| | | Mit oder ohne Kinder | Wöchentlicher Verdienst der Frauen in M | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Absolute Zahlen | | | | | | %-Zahlen | | | | |
| | | | 6—8 | 9 | 10-11 | 12-15 | 16+ | Summe | 6—8 | 9 | 10-11 | 12-15 | 16+ |
| 1 | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| Crimmitschau | verheirat. Frauen | mit | 132 | 210 | 155 | 92 | 42 | 631 | 20,9 | 33,3 | 25,6 | 14,6 | 6,6 |
| | | ohne | 92 | 108 | 89 | 35 | 13 | 337 | 27,3 | 32,1 | 26,4 | 10,3 | 3,9 |
| Crimmitschau | alleinsteh. Frauen | mit | 12 | 38 | 33 | 11 | 7 | 101 | 11,9 | 37,6 | 32,7 | 10,8 | 7,0 |
| | | ohne | 37 | 57 | 36 | 7 | 3 | 140 | 26,4 | 40,7 | 25,7 | 5,0 | 2,2 |
| Crimmitschau | Zusammen | mit | 144 | 248 | 188 | 103 | 49 | 732 | 19,7 | 33,9 | 25,8 | 14,0 | 6,6 |
| | | ohne | 129 | 165 | 125 | 42 | 16 | 477 | 27,0 | 34,6 | 26,2 | 8,8 | 3,4 |
| Darmstadt (Insp.-Bezirk)[1] | | mit[2] | 88 | 259 | 152 | 57 | 40 | 596 | 14,8 | 43,6 | 25,5 | 9,5 | 6,6 |
| | | ohne | 46 | 100 | 52 | 27 | 13 | 238 | 19,3 | 42,0 | 21,8 | 11,4 | 5,5 |
| Der wöchentliche Verdienst beträgt in Darmstadt . . . | | | 2—4 | 4—6 | 6—8 | 8—10 | 10-18 | | 2—4 | 4—6 | 6—8 | 8—10 | 10-18 |

[1]) Unter den Frauen Darmstadts befinden sich 635 (= 74,8 %) mit einer Arbeitszeit von weniger als 10 Stunden. Davon entfallen auf die Zigarrenindustrie 556 Arbeiterinnen.

[2]) Mit „zu versorgenden" Kindern überhaupt

Materials wird hier besonders von Interesse sein, zu vergleichen, wie sich die Frauen mit und ohne Kinder bezüglich ihres Verdienstes und des Verdienstes ihres Ehemannes zu einander verhalten.

Der eigene Verdienst der Arbeiterin zunächst zeigt für die Mütter und für die kinderlosen Frauen dieselben Kurven, neigt aber bei den kinderlosen mehr zu den unteren Verdienstklassen. Wir sehen das sowohl für Crimmitschau als auch für Darmstadt. Dieselbe Tendenz drückt sich bei einer Gliederung der Crimmitschauer Frauen nach dem Familienstande aus. (Siehe Tabelle 33).

Die Erklärung hierfür scheint mir vor allem in der verschiedenen Alterszusammensetzung zu liegen. Bei den kinderlosen Frauen überwiegen nämlich die höheren Alter und unter diesen wieder sind die geringsten Verdienste am stärksten vertreten:

Crimmitschau. Tabelle 34

| Alter der Frauen in Jahren | Frauen mit Kindern wöchentlicher Verdienst | | | | | Summe | Frauen ohne Kinder wöchentlicher Verdienst | | | | | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 6/8 | 9 | 10/11 | 12+ | davon 16 + | | 6/8 | 9 | 10/11 | 12+ | davon 16 + | |
| 20—29 | 34 | 107 | 61 | 64 | 22 | 266 | 21 | 37 | 32 | 20 | 7 | ↑110 |
| 30—39 | 56 | 82 | 85 | 65 | 20 | ↑288 | 17 | 33 | 12 | 25 | 7 | 87 |
| 40—49 | 48 | 51 | 35 | 23 | 7 | 157 | 26 | 38 | 40 | 11 | 2 | 113 |
| 50 u. mehr | 6 | 8 | 7 | — | — | 21 | 65 | 57 | 43 | 2 | — | ↓167 |
| Summe | 144 | 248 | 188 | 152 | 49 | 732 | 129 | 165 | 125 | 58 | 16 | 477 |
| | in Prozenten | | | | | | | | | | | |
| 20—29 | 12,8 | 40,2 | 22,9 | 24,1 | | 100 | 19,1 | 33,6 | 29,1 | 18,2 | | 100 |
| 30—39 | 19,4 | 28,5 | 29,5 | 22,6 | | 100 | 19,6 | 37,9 | 13,8 | 28,7 | | 100 |
| 40—49 | 30,6 | 32,5 | 22,3 | 14,6 | | 100 | 23,0 | 33,6 | 38,6 | 9,8 | | 100 |
| 50 u. mehr | 28,6 | 38,1 | 33,3 | — | | 100 | 38,5 | 34,9 | 25,4 | 1,2 | | 100 |
| Summe | 17,7 | 34,3 | 27,0 | 21,0 | | 100 | 26,9 | 34,5 | 26,2 | 12,4 | | 100 |

Im übrigen scheinen die Beziehungen zwischen dem Verdienste und dem Alter ziemlich gleich bei beiden Gruppen.

Es läßt sich aus den Zahlen nicht ersehen, inwieweit im allgemeinen die geringeren Verdienste bei den kinderlosen Frauen eine größere Bedeutung haben, etwa weil für sie die Fabrikarbeit überhaupt bei einem geringeren Lohne noch rentabel ist, da sie keine Kosten für Kinderversorgung haben. Nach der folgenden Tabelle könnte es aller-

dings scheinen, als ob die mittleren Verdienste, 9 und 10—11 Mk., einen besonders großen Anteil von Arbeiterinnen mit wenigen Kindern haben, während in den höheren Verdiensten (von 12 Mk. an) die kinderreicheren Frauen verhältnismäßig überwiegen. Indessen zeigte sich diese Tendenz in den bergischen Landen nicht so deutlich. Vielmehr war dort bei den kinderreicheren Müttern besonders eine Steigerung in dem Anteil der niedrigsten Verdienste zu spüren, die übrigens auch für Crimmitschau sich nachweisen läßt.

**Tabelle 35**[1])

| Zahl der Kinder | | Wöchentlicher Verdienst der Arbeiterinnen in M | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 6—8 | 9 | 10-11 | 12-15 | 16+ | Summe | 6—8 | 9 | 10-11 | 12-15 | 16+ |
| | | Absolute Zahlen | | | | | | %-Zahlen | | | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | I. Crimmitschau | | | | | | | | | | | |
| — | Famil. ohne Kinder | 130 | 170 | 127 | 44 | 17 | 488 | 26,6 | 34,9 | 26,0 | 9,0 | 3,5 |
| 1551 | „ mit Kindern | 155 | 294 | 231 | 124 | 54 | 858 | 18,1 | 34,3 | 26,9 | 14,4 | 6,3 |
| | darunter: | | | | | | | | | | | |
| 445 | mit 1 Kinde . . . . | 71 | 161 | 120 | 65 | 28 | 445 | 16,0 | 36,2 | 26,9 | 14,6 | 6,3 |
| 464 | „ 2 Kindern . . . | 46 | 80 | 66 | 27 | 13 | 232 | 19,8 | 34,5 | 28,4 | 11,7 | 5,6 |
| 327 | „ 3 „ . . . | 19 | 34 | 30 | 18 | 8 | 109 | 17,4 | 31,2 | 27,5 | 16,5 | 7,4 |
| 315 | „ 4 u. mehr Kind. | 19 | 19 | 15 | 14 | 5 | 72 | 26,4 | 26,4 | 20,8 | 18,0 | 8,4 |
| | II. Bergische Lande 1888 | | | | | | | | | | | |
| — | Famil. ohne Kinder | 92 | 92 | 172 | 205 | 54 | 615 | 14,9 | 14,9 | 28,0 | 33,4 | 8,8 |
| 2109 | „ mit Kindern | 178 | 108 | 277 | 373 | 89 | 1025 | 17,4 | 10,5 | 27,0 | 36,4 | 8,7 |
| | darunter: | | | | | | | | | | | |
| 469 | mit 1 Kinde . . . . | 61 | 52 | 132 | 176 | 48 | 469 | 13,0 | 11,1 | 28,2 | 37,5 | 10,2 |
| 548 | „ 2 Kindern . . . | 48 | 32 | 79 | 99 | 16 | 274 | 17,5 | 11,7 | 28,8 | 36,1 | 5,9 |
| 414 | „ 3 „ . . . | 28 | 18 | 30 | 49 | 13 | 138 | 20,3 | 13,1 | 21,7 | 35,5 | 9,4 |
| 678 | „ 4 u. mehr Kind. | 41 | 6 | 36 | 49 | 12 | 144 | 28,5 | 4,2 | 25,0 | 34,0 | 8,3 |

[1]) In diese Tabelle sind für Crimmitschau die Zahlen für die ledigen Arbeiterinnen eingeschlossen. Es sind dies außer 7 älteren Arbeiterinnen ohne Kinder 119 uneheliche Mütter. Von den letzteren stehen

| | | | |
|---|---|---|---|
| in den 20er Jahren . . . . | 83 | in den 40er Jahren . . . . | 5 |
| „ „ 30er „ . . . . | 30 | älter ist . . . . . . . . . . | 1 |

Dem Verdienste nach verteilen sie sich auf

| die Spalten | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | unserer Tabelle |
|---|---|---|---|---|---|---|
| wie folgt: | 7 | 44 | 48 | 25 | 5 | |

Nur selten haben sie mehr als ein Kind (vergl. Tabelle 8 S. 12).

Bestätigt wird aber jene erstere Beobachtung für Crimmitschau durch die Zahlen der nächsten Zusammenstellung, mit der wir ein neues Moment, den Verdienst der Ehemänner der Arbeiterinnen, in den Kreis unserer Betrachtung stellen und bei deren Besprechung auf den theoretischen Wert dieser Beobachtungen eingegangen wird.

Es ist, entsprechend früheren Tabellen, zunächst die Beobachtungsmasse nach der Zahl der Kinder in den einzelnen Familien getrennt worden, um den Einfluß der verschiedenen Kinderzahl zu eliminieren.

Tabelle 36

| | Familien mit ....... Kindern | u. e. Wochenverdienst d. Mannes v. | Verdienst der Frau 6/8 | 9 | 10/11 | 12 + | Summe | Verdienstüberschuß der Frau —5 M | —7 M | -10 M | höher |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1 | M 10—14 | 13 | 20 | 18 | 8 | 59 | 2 | 21 | 30 | 6 |
| | | 15—17 | 26 | 30 | 20 | 19 | 95 | 6 | 26 | 45 | 18 |
| | | 18—24 | 10 | 23 | 14 | 27 | 74 | 3 | 13 | 33 | 25 |
| 228 | darunter: | 21—24 | 1 | 1 | 2 | 5 | 9 | — | 1 | 4 | 4 |
| | 2 | 10—14 | 10 | 13 | 13 | 3 | 39 | 5 | 8 | 19 | 7 |
| | | 15—17 | 13 | 23 | 16 | 8 | 60 | 18 | 14 | 21 | 7 |
| | | 18—24 | 8 | 15 | 11 | 20 | 54 | 10 | 10 | 18 | 16 |
| 153 | darunter: | 21—24 | — | 2 | 1 | 2 | 5 | — | 1 | 2 | 2 |
| | 3 und mehr | 10—14 | 9 | 16 | 10 | 6 | 41 | 9 | 4 | 21 | 7 |
| | | 15—17 | 14 | 11 | 17 | 8 | 50 | 7 | 13 | 25 | 5 |
| | | 18—24 | 11 | 10 | 4 | 21 | 46 | 4 | 5 | 12 | 25 |
| 137 | darunter: | 21—24 | 2 | 1 | — | 3 | 6 | 1 | 2 | — | 3 |
| 518 | | | in Prozenten | | | | 518 | in Prozenten | | | |
| | 1 | 10—14 | 22,0 | ↑33,9 | ↑30,5 | 13,6 | 100 | 8,4 | ↑35,6 | ↑50,8 | 10,2 |
| | | 15—17 | 27,4 | 31,6 | 21,0 | 20,0 | 100 | 6,3 | 27,4 | 47,4 | 18,9 |
| 228 | | 18—24 | 13,5 | 31,1 | 18,9 | ↓36,5 | 100 | 4,0 | 17,6 | 44,6 | ↓33,8 |
| | 2 | 10—14 | ↑25,7 | 33,3 | ↑33,3 | 7,7 | 100 | 12,8 | 20,5 | ↑48,7 | ↑18,0 |
| | | 15—17 | 21,7 | 38,3 | 26,7 | 13,3 | 100 | 30,0 | 23,3 | 35,0 | 11,7 |
| 153 | | 18—24 | 14,8 | 27,8 | 20,4 | ↓37,0 | 100 | 18,5 | 18,5 | 33,3 | ↓29,7 |
| | 3 und mehr | 10—14 | 22,0 | ↑39,0 | 24,4 | 14,6 | 100 | ↑21,9 | 9,8 | ↑51,2 | ↑17,1 |
| | | 15—17 | 28,0 | 22,0 | 34,0 | 16,0 | 100 | 14,0 | 26,0 | 50,0 | 10,0 |
| 137 | | 18—24 | 23,9 | 21,7 | 8,7 | ↓45,7 | 100 | 8,7 | 10,9 | 26,1 | ↓54,8 |

Dabei ergibt sich, daß innerhalb der so gebildeten drei Gruppen die Kurven, abgesehen von den unregelmäßigen Schwankungen bei

niedrigstem Frauenverdienste, im allgemeinen gleich verlaufen[1]); und zwar sowohl für den Verdienst der Frau als für ihren Verdienstüberschuß. Sie bewegen sich nämlich derart, daß bei den beiden Gruppen mittleren Frauenverdienstes, 9 Mark und 10—11 Mark, auf welche die Hauptmasse sämtlicher Frauen entfällt, der Anteil der Frauen mit zunehmendem Verdienste des Ehemannes abnimmt, wogegen bei den höheren Verdiensten der Frauen, über 12 Mark, mit zunehmendem Verdienste des Ehemannes die relative Beteiligung der Frauen anwächst. Da außerdem der höhere Verdienst der Frau mit steigender Kinderzahl sich vergrößert, so stellt sich auch ein Ansteigen der Prozentsätze gleichen Männerverdienstes mit steigender Kinderzahl heraus. Das bedeutet, wenn man die Ergebnisse dieser kleinen Zahlenmenge verallgemeinern darf, daß von den besser verdienenden Arbeitern nur diejenigen ihre Frauen zur Fabrik gehen lassen, bei denen sich ein ansehnlicher Gewinn ergibt; bei denen also die Frau viel verdient. Ferner, je mehr Kinder zu versorgen sind, um so seltener werden die Frauen schlechter entlohnte Fabrikarbeit annehmen, um so größer muß also der Prozentsatz der höchstverdienenden Frauen sein. Hiermit berühren sich die Beobachtungen aus der vorigen Tabelle.

Alledem entspricht, daß wir kinderlose Frauen auch bei den höheren Verdiensten des Ehemannes häufiger gegen geringen Lohn arbeiten sehen:

Tabelle 37

| Verdienst des Mannes | Frauen mit Kindern: wöchentlicher Verdienst | | | | | Summe | Frauen ohne Kinder: wöchentlicher Verdienst | | | | | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 6/8 | 9 | 10/11 | 12 + | davon 16 + | | 6/8 | 9 | 10/11 | 12 + | davon 16 + | |
| 10—14 ℳ . . . . | 32 | 49 | 41 | 17 | 4 | 139 | 20 | 33 | 17 | 2 | — | 72 |
| 15—17 ℳ . . . . | 53 | 69 | 53 | 30 | 6 | 205 | 23 | 25 | 28 | 16 | 4 | 92 |
| 18—24 ℳ . . . . | 25 | 49 | 29 | 71 | 26 | 174 | 20 | 26 | 12 | 23 | 8 | 81 |
| Summe: | 110 | 167 | 123 | 118 | 36 | 518 | 63 | 84 | 57 | 41 | 12 | 245 |
| | in Prozenten | | | | | | | | | | | |
| 10—14 ℳ . . . . | 23,0 | 35,3 | 29,5 | 12,2 | | 100 | 27,8 | 45,8 | 23,6 | 2,8 | | 100 |
| 15—17 ℳ . . . . | 25,9 | 33,6 | 25,9 | 14,6 | | 100 | 25,0 | 27,2 | 30,4 | 17,4 | | 100 |
| 18—24 ℳ . . . . | 14,4 | 28,2 | 16,6 | 40,8 | | 100 | 24,7 | 32,1 | 14,8 | 28,4 | | 100 |

[1]) Zwei Ausnahmen finden sich bei den höchsten Verdienstüberschüssen, über 10 Mk. für die Familien mit mehr als einem Kinde. Hier sind die männ-

Demselben Gedankengange folgen wir bei der Frage nach dem Zusammenhange, in welchem das Vorhandensein von Kindern und die Zahl der Kinder zu der Höhe des Verdienstes des Mannes stehen. Wir untersuchen dabei nämlich, inwieweit in den einzelnen Verdienstgruppen der Männer mit Rücksicht auf die Zahl der Kinder verschiedene Neigung vorhanden ist, die Frauen durch Fabrikarbeit mitverdienen zu lassen.

Von diesem Gesichtspunkte aus sind Tabellen in der Art der folgenden zu beurteilen.

### Tabelle 38
### Crimmitschau 1904

| Familien mit Frauen-Fabrikarbeit und | Absolut | | | | | In Prozenten | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Verdienst des Mannes | | | | Summe | Verdienst des Mannes | | | | Summe |
| | 10/14 | 15/17 | 18/20 | 21/24 | | 10/14 | 15/17 | 18/20 | 21/24 | |
| ohne Kinder . . . | 72 | 92 | 74 | 7 | 245 | 29,4 | 37,5 | 30,2 | 2,9 | 100 |
| mit Kindern . . . | 139 | 205 | 154 | 20 | 518 | 26,9 | 39,6 | 29,8 | 3,7 | 100 |
| mit 1 Kind . . . | 59 | 95 | 65 | 9 | 228 | 25,8 | 41,7 | 28,5 | 4,0 | 100 |
| „ 2 Kindern . . | 39 | 60 | 49 | 5 | 153 | 25,5 | 39,2 | 32,0 | 3,3 | 100 |
| „ 3 „ . . | 24 | 34 | 24 | 2 | 84 | 28,5 | 40,5 | 28,6 | 2,4 | 100 |
| „ 4 + „ . . | 17 | 16 | 16 | 4 | 53 | 32,1 | 30,2 | 30,2 | 7,5 | 100 |

Leider sind unsere Zahlen zu klein, als daß man nennenswerte Verallgemeinerungen vornehmen könnte. Höchstens kann man folgern, daß bei größerer Kinderzahl und geringstem Verdienste des Mannes eine überdurchschnittliche Masse von Müttern die Fabrikarbeit aufnimmt. Für diese Familien ist der Erwerb der Frau eine unbedingte Existenzfrage: ihm muß die Versorgung der Kinder zurückstehen. Man beachte hierzu das auf S. 74 gesagte und damit im Zusammenhange den ziemlich hohen Verdienstüberschuß dieser Familien. (Tabelle VI im Anhang.)

---

lichen Verdienste von 15—17 Mk. unterdurchschnittlich gering besetzt. Dafür treffen diese Männerverdienste besonders oft zusammen mit einem niedrigen Verdienstüberschuß, über 5 Mk. bis 7 Mk. Letzteres wiederum hat seine Veranlassung in der starken Vertretung der niedrigen Frauenverdienste in diesen Männerverdienstgruppen — und zwar des Frauenverdienstes von 9 Mk. bei den Familien mit zwei Kindern (38,3 %), sowie des Verdienstes von 6—8 Mk. für die Frauen mit drei und mehr Kindern (28 %).

Anmerkungsweise sei noch das Folgende bemerkt.

Über die Summe des Verdienstes von Mann und Frau ergibt die Tabelle 37, daß der Gesamtverdienst der Familie durchweg über 20 Mk. beträgt. Selten aber erheben sich die gesamten Einnahmen über das, was in anderen Gegenden und Berufen mit höherer Lebenshaltung ein gelernter Arbeiter in der Regel allein verdient, nämlich über 24 Mk.

Dabei sind allerdings die Lohneinnahmen etwaiger mitverdienender Kinder, die im Haushalte leben, nicht eingerechnet. Aber mitverdienende Kinder gibt es ja auch in den Gegenden mit höheren Löhnen. Freilich kommen auch vereinzelt sehr hohe Familieneinnahmen vor, bis zu 40 Mk. die Woche.

Günstiger liegen die Verhältnisse im Reg.-Bez. Aachen, wie die folgende Tabelle[1]) zeigt.

Tabelle 39

Regierungsbezirk Aachen

| Verdienst von Mann und Frau zusammen[2]) | Zahl der Familien | | Noch nicht verdienende Kinder im Haushalte dieser Familien | Von 100 Familien | | Auf eine Familie der Spalte 3 entfallen durchschnittlich Kinder |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ohne Kinder[3]) | mit Kindern[2]) | | ohne Kinder | mit Kindern | |
| | | | | haben nebenstehende Einnahmen | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| unter 15 *M* . . | 50 | 190 | 384 | 6,0 | 16,1 | 2,0 |
| über *M* 15—18 | 36 | 51 | 148 | 4,3 | 4,3 | 2,9 |
| „ „ 18—21 | 106 | 115 | 256 | 12,7 | 9,8 | 2,1 |
| „ „ 21—24 | 170 | 195 | 387 | 20,3 | 16,5 | 1,9 |
| „ „ 24—27 | 159 | 235 | 553 | 19,0 | 19,9 | 2,4 |
| „ „ 27—30 | 127 | 175 | 398 | 15,2 | 14,9 | 2,3 |
| „ „ 30—33 | 107 | 135 | 380 | 12,8 | 11,5 | 2,8 |
| „ „ 33—51 | 81 | 83 | 321 | 9,7 | 7,0 | 3,9 |
| Zusammen | 836 | 1179 | 2827 | 100 | 100 | 2,4 |

[1]) Die Zahlen sind berechnet aus den eingehenden Angaben in den Jahres-Berichten der preußischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten für das Jahr 1899 S. 612/13

[2]) Vermutlich sind auch diejenigen Familien einbegriffen, in denen der Mann fehlt.

[3]) Alle zu versorgenden, nicht verdienenden, im Haushalt lebenden Kinder

Die Hauptmasse der Familien verdient hiernach zwischen 21 und 30 Mk. Für die Familien mit und ohne Kinder weisen die beiden Reihen wenig Unterschied auf. Auffallend ist die hohe Zahl von Familien mit Kindern, die nur einen Verdienst von unter 15 Mk. haben.

Die durchschnittlich höchste Kinderzahl ist bei den Familien mit größtem Gesamteinkommen. Hier kann natürlich von einem direkten wirtschaftlichen Zwange zur Erwerbstätigkeit kaum die Rede sein. Die Möglichkeit solch hoher Einnahmen verlockt hier eben so sehr, daß darüber manchmal der dringenderen Notwendigkeit einer guten Kindererziehung und ordentlichen Haushaltsführung vergessen wird.

Interessant ist es, die höchsten Einkommen näher zu betrachten. Der Wochenverdienst der Eheleute beträgt

Tabelle 40

Regierungsbezirk Aachen 1899

| | ℳ 33/36 | ℳ 36/39 | ℳ 39/42 | ℳ 42/45 | ℳ 45/48 | ℳ 48/51 | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| bei . . Familien ohne Kinder . . . . . | 49 | 18 | 8 | 2 | 3 | 1 | 81 |
| bei . . Familien mit noch nicht verdienenden Kindern in . . . . . | 45 | 23 | 10 | 4 | — | 1 | 83 |
| Die Zahl dieser Kinder beträgt . | 149 | 76 | 40 | 35 | 14 | 7 | 321 |

Für die Familien, in denen erwachsene Kinder im Haushalte leben, gibt über die gesamten Wocheneinnahmen folgende Tabelle Aufschluß:

Tabelle 41

Regierungsbezirk Aachen 1899

| | Wochenverdienst der Familie einschließlich der im Haushalte lebenden Kinder | | | | | | | | | | | | | | | | | | | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | unter 15 ℳ | über 15/18 ℳ | 18/21 ℳ | 21/24 ℳ | 24/27 ℳ | 27/30 ℳ | 30/33 ℳ | 33/36 ℳ | 36/39 ℳ | 39/42 ℳ | 42/45 ℳ | 45/48 ℳ | 48/51 ℳ | 51/54 ℳ | 54/57 ℳ | 57/60 ℳ | 60/63 ℳ | über 63/72 ℳ | 81 ℳ | |
| Zahl der Familien mit verdien. Kind. | 43 | 35 | 37 | 37 | 40 | 50 | 49 | 32 | 17 | 11 | 16 | 14 | 3 | 5 | 3 | 4 | 1 | 1 | 1 | 399 |
| Zahl der mitverdienenden Kinder | 51 | 43 | 49 | 51 | 59 | 72 | 85 | 49 | 32 | 21 | 42 | 38 | 9 | 11 | 9 | 11 | 2 | 8 | 6 | 643 |

Wir sind damit am Schlusse unserer Ausführungen. Auf Grund des vorhandenen Materials tiefer in die Frage der Fabrikbeschäftigung verheirateter Frauen einzudringen, hieße, auch abgesehen davon, daß es den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, zu weit gehen. Es wurde bereits in der Einleitung darauf hingewiesen (S. 5), daß dazu die Kenntnis der hier in betracht zu ziehenden Verhältnisse auch für jenen Teil der Arbeiterbevölkerung notwendig wäre, dessen Frauen *nicht* erwerbstätig sind.

Aber an eines glaube ich noch erinnern zu sollen.

Das lebhafte praktische Interesse, welches dem Thema Frauenfabrikarbeit entgegengebracht wird, gehört eigentlich einem umfassenderen Probleme: dem Probleme der Frauen*erwerbs*arbeit überhaupt. Aber es handelt sich auch nur um die *Frauen*erwerbsarbeit, nicht um die weibliche Erwerbsarbeit im allgemeinen.

Wenn von manchen Seiten ein wirtschaftlicher Zwang der Frauen zur Fabrikarbeit geleugnet wird, namentlich mit dem Hinweis darauf, daß die meisten Frauen erwerbsfähige Männer haben, so ist daran zu erinnern, daß in den Gegenden mit ausgedehnter weiblicher Fabrikarbeit — und um solche handelt es sich hier — die Löhne der Männer in der Regel so niedrig sind, daß erst der gemeinsame Verdienst von Mann und Frau zum Lebensunterhalt ausreicht. Hitze sagt a. a. O. S. 20: „Nicht die Not des Lebens, sondern die Gewohnheit, die Unterschätzung der sittlichen Faktoren und der häuslichen Tätigkeit der Frau führen zur allgemeinen Fabrikbeschäftigung der Frau“. Nimmt man hinzu die Unfähigkeit dieser Frauen zu einer ordentlichen Haushaltführung, so hat man ziemlich die Argumente beisammen, mit denen auch z. B. Martin (a. a. O.) die Fabrikarbeit der Frauen erklärt.

Es erscheint mir aber richtig — und das Studium der Gewerbeinspektionsberichte hat mich darin ebenso wie die vorher mitgeteilten Zahlen über Crimmitschau durchaus bestärkt —, daß, wenigstens in manchen Gegenden, die meisten Frauen nur aus Not in die Fabrik gehen. Ein allgemeines Verbot eheweiblicher Fabrikarbeit würde dann nichts anderes bedeuten, als soundso viele Frauen in irgend einen anderen Erwerb zu drängen, von dem es noch gar nicht ausgemacht ist, ob er ebenso sicher und auskömmlich und nicht gesundheitsschädlicher ist als die Fabrikarbeit.

Das schlimmste ist dies: die Erwerbsarbeit der Frau ist gerade dann am nötigsten, wenn die Frau zugleich in der Familie am aller-

wenigsten entbehrt werden kann, wenn durch besondere Größe der Familie oder durch Krankheit erhöhte Ausgaben entstehen, die durch das Einkommen des Mannes allein nicht bestritten werden können.

Darin zeigt sich, wie schwer das Problem der Frauenerwerbsarbeit ist; es ergibt sich daraus aber zugleich, daß das Ziel sein muß, diesen Familien eine andere Erhöhung ihrer Einnahmen zu verschaffen als durch die Erwerbsarbeit der Frau. Es handelt sich hier in erster Linie um Erhöhung des männlichen Verdienstes. Bekannt ist, daß genügend hoch entlohnte Arbeiter regelmäßig ihre Frauen nicht einem Erwerb nachgehen lassen.

Freilich ist nicht abzusehen, wie diese Lohnerhöhung erreicht werden soll, solange die verheirateten Frauen durch ihr starkes Angebot besonders billiger und williger Arbeitskräfte die allgemeine Lohnhöhe gerade in den wichtigsten derjenigen Industrien herabdrücken, in denen der niedrige Männerlohn die Frauen zwingt, zur Bestreitung des Unterhalts der Familie mitzuverdienen. Dazu kommt, daß es wohl z. T. auch nicht die leistungsfähigsten Industrien sind, welche die vielen weiblichen Arbeiter beschäftigen. Jedenfalls würde bei einem plötzlichen Verbote der eheweiblichen Fabrikarbeit die Übergangszeit außerordentliche Opfer von den Arbeitern verlangen. Indessen, welcher Fortschritt verlangt *keine* Opfer?

Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus müssen wir dahin trachten, die Wirksamkeit der *Ehefrau* auf ihr Hauswesen und ihre Familie zu konzentrieren. Damit ist die Emanzipation des weiblichen Geschlechtes, soweit sich sich auf die Ausdehnung der beruflichen Tätigkeit des Weibes erstreckt[1]), durchaus nicht verneint, nämlich der Kampf gegen die Anschauung, die den Hausfrauenberuf zu dem ausschließlichen weiblichen Berufe erklärt. Mögen dem Weibe immer mehr Berufe sich öffnen: *Neben* allen anderen wird der Beruf der Gattin und Mutter immer ein *selbständiger* Beruf bleiben und der vornehmsten einer auch. Und als ein eigener und selbständiger Beruf steht ihm die Anerkennung zu, so gut wie jeder andere Beruf das Leben derer, die sich ihm widmen, ganz auszufüllen, so daß sie nicht nebenher noch eine andere Beschäftigung treiben können.

Nun könnte man allerdings leugnen, daß der Hausfrauentätigkeit die Bedeutung eines selbständigen Berufes zukommt. Bestechend

[1]) Daß die viel bedeutungsvollere Richtung der „Frauenemanzipation", die die *geistige Befreiung* des Weibes erstrebt, mit diesen Berufsfragen nichts zu tun hat, bedarf kaum des Hinweises.

wirkt dieser Gedanke, wenn er in dem so beliebten „entwickelungsgeschichtlichen" Gewande auftritt. Aber richtiger wird er dadurch nicht. Ich verzichte gerne darauf, mich mit dieser Theorie des längeren auseinander zu setzen, möchte nur darauf hinweisen, daß, wenn zwar die wirtschaftliche Bedeutung der Hausfrau, d. i. ihre Tätigkeit in der familienmäßigen Produktion, abgenommen hat, so doch mit der Entwickelung unserer Kultur und Sitte andere Aufgaben an deren Stelle getreten sind, Aufgaben geistiger und sittlicher Art, deren Vernachlässigung nicht ungestraft dahin gehen kann — und damit kommen wir auf die Erwägungen, die im letzten Grunde den Anstoß zu diesen Untersuchungen gaben —, das geistige und sittliche Wohl der zukünftigen Generationen hängt davon ab: Nicht die Schule erzieht die Kinder. Sie gibt ihnen nur die nötigsten intellektuellen Kenntnisse und vielleicht außerdem manche gesellschaftlich nützlichen Äußerlichkeiten. Keine soziale Einrichtung kann Menschen bilden. Alle echte Erziehung ist persönlicher Einfluß von Menschenseele zu Menschenseele. Und wer ist naturgegebener, sie dem Kinde zu bieten, als die Eltern und vor allem die Mutter, die die Kinder stets um sich hat und zugleich durch ihre häusliche Tätigkeit für ein geordnetes, friedliches Familienleben sorgt?

Mögen auch manche Zweifler die positiven Ergebnisse einer Erziehung durch eine ungebildete Frau aus dem Volke gering anschlagen, trotzdem es bei der Erziehung auf unsere sogenannte „Bildung" wahrlich nicht ankommt — das eine werden sie doch anerkennen müssen, daß die Fernhaltung der zerstörenden Einflüsse, die sich aus einem unordentlichen Haushalte und einem noch schlimmeren Familienleben ergeben, kaum zu hoch geschätzt werden kann in ihrer günstigen Wirkung auf die Entwicklung der Kindesseele.

Kurz, das Ziel, das zu einem Teile ja schon erreicht ist, kann nur sein, die Lage der arbeitenden Klasse so zu gestalten, daß die verheirateten Frauen auf die Fabrikarbeit wie auf jede andere Erwerbsarbeit verzichten können, damit die Besorgung des Hauswesens, die Schaffung eines geordneten Familienlebens und die Erziehung der Kinder keine Not leidet.

Nur dadurch können wir hoffen, daß die kommenden Geschlechter körperlich, geistig und sittlich tüchtig werden!

# Anhang

(Tabellen)

I

| Namen der Kinder unter 14 Jahren | Alter | Das Kind bleibt zu Hause | | | Das Kind wird tagsüber | | Das Kind ist in Ziehe | | Das Kind besucht eine Bewahranstalt | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | ohne besondere Aufsicht | unter Aufsicht v. Familienangehörigen oder Nachb. | Wöchentliche Vergütung | in anderer Familie verpflegt | Wöchentliche Vergütung | wird dauernd von fremd. Fam. verpflegt | Wöchentliche Vergütung | Ja? oder nein? | Ist fremde Hilfe nöt. f. morg. fr. vor Aufnahme i. d. Anstalt? | Wöchentl. Vergütung f. diese Hilfe |
| | | | | M | | M | | M | | | M |
| 1. | | | | | | | | | | | |
| 2. | | | | | | | | | | | |
| 3. | | | | | | | | | | | |
| 4. | | | | | | | | | | | |
| 5. | | | | | | | | | | | |
| 6. | | | | | | | | | | | |

Der auf die Kinderversorgung bezügliche Teil des Erhebungsformulars.

## Tabelle II

| Bezirk | Zahl der fabrikarbeitenden Frauen | Davon entfallen auf die hauptsächlichsten Industrien | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Textil IX | Nahrungs- und Genußmittel XIII | speziell Tabak XIII | Steine u. Erden IV | Bergbau III |
| Aachen . . . | 2705 | 1705 | — | 426 | — | — |
| Chemnitz . . . | 6916 | 5846 | — | — | — | — |
| Darmstadt . . | 848 | — | — | 633 | — | — |
| Erfurt . . . . | 1881 | 647 | 720 | — | — | — |
| Gießen . . . . | 731 | — | — | 594 | — | — |
| Hannover . . . | 4177 | 2019 | 499 | — | — | — |
| Hildesheim und Lüneburg . . | 3111 | 940 | 938 | — | — | — |
| Kassel . . . . | 1512 | — | 802 | — | — | — |
| Liegnitz . . . . | 12729 | 73 1 | 879 | — | 2243 | — |
| Magdeburg . . | 2680 | 623 | 1026 | — | — | — |
| Minden . . . . | 1733 | 717 | 794 | — | — | — |
| Nieder-Bayern . | 409 | — | — | — | 212 | — |
| Ober-Bayern . | 3229 | gleichmäßige Verteilung auf mehrere Gruppen | | | | |
| Offenbach-Stadt | 294 | desgleichen | | | | |
| Offenbach-Land | 449 | — | — | 419 | — | — |
| Oppeln . . . . | 2220 | — | 805 | — | 605 | 436 |
| Wiesbaden[1]) . | 1088 | — | 280 | — | — | — |
| Württemberg III | 1956 | 1191 | — | — | — | — |
| Zittau . . . . | 8437 | 8100 | — | — | — | — |

[1]) Die Hälfte der Arbeiterinnen ist in Frankfurt a. M.

## Tabelle III

NB. Die Relativzahlen in % der Summen gleichen Alters

| | Art der Versorgung und Höhe des Entgelts | Kinder überhaupt | | Davon standen im | | | | | Von je 100 Kindern im | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | abs. | % | 1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | 1. | 2. u. 3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. |
| | | | | Lebensjahre | | | | | Lebensjahre waren wie nebenstehend versorgt: | | | | |
| 1. | Ohne Aufsicht . . . | 496 | 30,9 | 5 | 11 | 29 | 145 | 306 | 5,8 | 5,2 | 7,6 | 32,0 | 64,6 |
| 2. | Bei Großelt. üb. 1-3 ℳ | [1])269 | 16,8 | 11 | 59 | 97 | 71 | 31 | 12,8 | 28,1 | 25,4 | 15,7 | 6,5 |
| 3. | „ Fremden „ 1-3 „ | [2])191 | 11,9 | 11 | 34 | 83 | 54 | 9 | 12,8 | 16,2 | 21,7 | 11,9 | 1,9 |
| 4. | „ Großelt. kostenlos | 163 | 10,1 | 9 | 7 | 38 | 55 | 54 | 10,5 | 3,3 | 9,9 | 12,1 | 11,4 |
| 5. | „ Fremden kostenlos bis zu 1 ℳ . . | 151 | 9,4 | 2 | 5 | 49 | 61 | 34 | 2,3 | 2,4 | 12,8 | 13,4 | 7,2 |
| 6. | „ Großelt. bis zu 1 ℳ | 146 | 9,1 | 6 | 21 | 40 | 46 | 33 | 7,0 | 10,0 | 10,5 | 10,2 | 6,9 |
| 7. | „ Fremden über 3 ℳ | 84 | 5,2 | 25 | 48 | 9 | 2 | — | 29,0 | 22,9 | 2,4 | 0,4 | — |
| 8. | in einer Anstalt . . . | 54 | 3,4 | — | 1 | 29 | 17 | 7 | — | 0,5 | 7,6 | 3,9 | 1,5 |
| 9. | Bei Großeltern üb. 3 ℳ | 51 | 3,2 | 17 | 24 | 8 | 2 | — | 19,8 | 11,4 | 2,1 | 0,4 | — |
| | Zusammen: | 1605 | 100 | 86 | 210 | 382 | 453 | 474 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

## Tabelle IV

NB. Die Relativzahlen in % der Summen gleicher Verpflegungsart

| | Versorgungsart | Kinder überhaupt | | Davon standen im | | | | | Von je 100 Kindern nebenstehender Verpflegsart entfallen auf das | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | abs. | % | 1. | 2.—3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. | 1. | 2.—3. | 4.—6. | 7.—10. | 11.-14. |
| | | | | Lebensjahre | | | | | Lebensjahr | | | | |
| | Anstalt . . . . . | 54 | 3,4 | — | 1 | 29 | 17 | 7 | — | 1,8 | 53,7 | 31,5 | 13,0 |
| | ohne Aufsicht . . | 496 | 30,9 | 5 | 11 | 29 | 145 | 306 | 1,0 | 2,2 | 5,9 | 29,2 | 61,7 |
| | Aufsicht . . . . | 774 | 48,2 | 52 | 119 | 224 | 230 | 149 | 6,7 | 15,4 | 28,9 | 29,7 | 19,3 |
| 1055 | tagsüber Pflege . | 169 | 10,5 | 12 | 36 | 65 | 48 | 8 | 7,1 | 21,3 | 38,5 | 28,4 | 4,7 |
| | Ziehe . . . . . | 112 | 7,0 | 17 | 43 | 35 | 13 | 4 | 15,2 | 38,4 | 31,5 | 11,6 | 3,6 |
| | Private Verpfleg. kostenlos . . | 184 | 11,5 | 9 | 9 | 43 | 59 | 64 | 4,9 | 4,9 | 23,4 | 32,1 | 34,7 |
| | —1 ℳ . . . | 276 | 17,2 | 8 | 24 | 84 | 103 | 57 | 2,9 | 8,7 | 30,5 | 37,3 | 20,6 |
| 1055 | —2 ℳ . . . | 281 | 17,5 | 8 | 45 | 107 | 88 | 33 | 2,8 | 16,0 | 38,1 | 31,3 | 11,8 |
| | —3 ℳ . . . | 179 | 11,1 | 14 | 48 | 73 | 37 | 7 | 7,8 | 26,8 | 40,8 | 20,7 | 3,9 |
| | höher . . . . | 135 | 8,4 | 42 | 72 | 17 | 4 | — | 30,1 | 53,3 | 12,6 | 3,0 | — |
| 1055 | Private Verpfleg. überhaupt . . | 1055 | 65,7 | 81 | 198 | 324 | 291 | 161 | 7,7 | 18,8 | 30,7 | 27,5 | 15,3 |
| | darunter: | | | | | | | | | | | | |
| 1055 | bei Großeltern . | 629 | 39,2 | 43 | 111 | 183 | 474 | 118 | 6,8 | 17,6 | 29,1 | 27,7 | 18,8 |
| | bei Fremden . . | 426 | 26,5 | 38 | 87 | 141 | 117 | 43 | 8,9 | 20,4 | 33,1 | 27,5 | 10,1 |

[1]) Und zwar mit Entgelt von über 1 bis zu 2 Mk.: 178, über 2 Mk.: 91.
[2]) Desgleichen . . . . . . . über 1 bis zu 2 Mk.: 103, über 2 Mk.: 88.

# Tabelle V

| Die Familie hat ein. Wochenverdienst der Arbeiterin von | … Kinder | Gesamte Verpflegungskosten per Familie: 0 | —1 ℳ | —2 ℳ | —3 ℳ | —4 ℳ | höher | Summe aller Familien | Verdienstüberschuß der Arbeiterin (über die Verpflegungskosten): —3 ℳ | —5 ℳ | —7 ℳ | —10 ℳ | höher |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 6—8 ℳ | 1 | 35 | 7 | 14 | 9 | 4 | 2 | 71 | 1 | 5 | 28 | 7 | — |
| | 2 | 16 | 6 | 6 | 8 | 6 | 9 | 46 | 6 | 10 | 10 | 4 | — |
| | 3 | 7 | 4 | 4 | 1 | 3 | — | 19 | — | 4 | 5 | 3 | — |
| | 4+ | 12 | 4 | — | 1 | 1 | 1 | 19 | 1 | 1 | 1 | 4 | — |
| 9 ℳ | 1 | 45 | 15 | 31 | 32 | 29 | 9 | 161 | — | 21 | 62 | 33 | — |
| | 2 | 25 | 6 | 11 | 11 | 10 | 17 | 80 | 6 | 17 | 22 | 10 | — |
| | 3 | 18 | 4 | 5 | 1 | 3 | 8 | 34 | 2 | 9 | 4 | 6 | — |
| | 4+ | 8 | — | 1 | 3 | 3 | 4 | 19 | 2 | 4 | 4 | 1 | — |
| 10—11 ℳ | 1 | 40 | 14 | 16 | 26 | 21 | 3 | 120 | — | — | 27 | 51 | 2 |
| | 2 | 23 | 2 | 7 | 6 | 16 | 12 | 66 | — | 6 | 23 | 14 | — |
| | 3 | 9 | 4 | 3 | 3 | 3 | 8 | 30 | 1 | 3 | 7 | 10 | — |
| | 4+ | 6 | — | 1 | 4 | 1 | 3 | 15 | 1 | 2 | 3 | 3 | — |
| 12—15 ℳ | 1 | 13 | 4 | 9 | 17 | 16 | 6 | 65 | — | — | — | 20 | 32 |
| | 2 | 4 | 2 | 3 | 4 | 8 | 6 | 27 | — | — | 1 | 9 | 13 |
| | 3 | 6 | 2 | 1 | 1 | 3 | 5 | 18 | — | — | 2 | 4 | 6 |
| | 4+ | 5 | — | 3 | 1 | 3 | 2 | 14 | — | — | 1 | 2 | 6 |
| 16 ℳ und mehr | 1 | 8 | 2 | 6 | 5 | 5 | 2 | 28 | — | — | — | — | 20 |
| | 2 | 6 | 1 | 3 | — | 1 | 2 | 13 | — | — | — | — | 7 |
| | 3 | 2 | — | — | 1 | 2 | 3 | 8 | — | — | — | — | 6 |
| | 4+ | 2 | — | 1 | 1 | — | 1 | 5 | — | — | — | — | 3 |
| **Zusammenfassung in Prozenten:** | | | | | | | | | | | | | |
| 6—8 | 1 | 49,3 | 9,9 | 19,7 | 12,7 | 5,6 | 2,8 | 100 | 8,5 | | 32,4 | 9,8 | — |
| | 2 | 34,9 | 13,0 | 13,0 | 6,5 | 13,0 | 19,6 | 100 | 34,7 | | 21,7 | 8,7 | — |
| | 3+ | 50,0 | 21,1 | 10,5 | 5,3 | 10,5 | 2,6 | 100 | 15,8 | | 15,8 | 18,4 | — |
| 9 ℳ | 1 | 27,9 | 9,3 | 19,3 | 19,9 | 18,0 | 5,6 | 100 | 13,1 | | 38,5 | 20,5 | — |
| | 2 | 31,2 | 7,5 | 13,8 | 13,8 | 12,5 | 21,2 | 100 | 28,8 | | 27,5 | 12,5 | — |
| | 3+ | 39,6 | 7,6 | 11,3 | 7,6 | 11,3 | 22,6 | 100 | 32,1 | | 15,1 | 13,2 | — |
| 10—11 ℳ | 1 | 33,3 | 11,7 | 13,3 | 21,7 | 17,5 | 2,5 | 100 | — | | 22,5 | 42,5 | 1,7 |
| | 2 | 34,8 | 3,0 | 10,6 | 9,2 | 24,2 | 18,2 | 100 | 9,1 | | 34,9 | 21,2 | — |
| | 3+ | 33,2 | 8,9 | 8,9 | 15,6 | 8,9 | 24,5 | 100 | 15,6 | | 22,2 | 29,0 | — |
| 12 ℳ und mehr | 1 | 22,6 | 6,5 | 16,1 | 23,7 | 22,5 | 8,6 | 100 | — | | — | 21,5 | 55,9 |
| | 2 | 25,0 | 7,5 | 15,0 | 10,0 | 22,5 | 20,0 | 100 | — | | 2,5 | 22,5 | 50,0 |
| | 3+ | 33,4 | 4,4 | 11,1 | 8,9 | 17,8 | 24,4 | 100 | — | | 6,7 | 13,8 | 46,6 |

## Tabelle VI

| Verdienst des Mannes | Zahl der Kinder | Verdienst der Frau 6–8 ℳ | 9 ℳ | 10–11 ℳ | 12–15 ℳ | 16–19 ℳ | 20 + ℳ | Summe | Verdienstüberschuß –3 ℳ | –5 ℳ | –7 ℳ | –10 ℳ | höher |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10–14 ℳ . | 1 | 13 | 20 | 18 | 7 | 1 | — | 59 | 1 | 1 | 21 | 30 | 6 |
| | 2 | 10 | 13 | 13 | 2 | 1 | — | 39 | 2 | 3 | 8 | 19 | 7 |
| | 3 | 3 | 10 | 7 | 3 | 1 | — | 24 | — | 6 | 3 | 11 | 4 |
| | 4 + | 6 | 6 | 3 | 1 | 1 | — | 17 | 1 | 2 | 1 | 10 | 3 |
| 15–17 ℳ . | 1 | 26 | 30 | 20 | 14 | 5 | — | 95 | — | 6 | 26 | 45 | 18 |
| | 2 | 13 | 23 | 16 | 8 | — | — | 60 | 4 | 14 | 14 | 21 | 7 |
| | 3 | 6 | 9 | 11 | 7 | 1 | — | 34 | — | 3 | 9 | 17 | 5 |
| | 4 + | 8 | 2 | 6 | — | — | — | 16 | 1 | 3 | 4 | 8 | — |
| 18–20 ℳ . | 1 | 9 | 22 | 12 | 14 | 8 | — | 65 | — | 3 | 12 | 29 | 21 |
| | 2 | 8 | 13 | 10 | 12 | 5 | 1 | 49 | 4 | 6 | 9 | 16 | 14 |
| | 3 | 8 | 5 | 3 | 5 | 3 | — | 24 | 1 | 1 | 1 | 10 | 11 |
| | 4 + | 1 | 4 | 1 | 8 | 2 | — | 16 | 1 | — | 2 | 2 | 11 |
| 21–24 ℳ . | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 1 | 9 | — | — | 1 | 4 | 4 |
| | 2 | — | 2 | 1 | — | 1 | 1 | 5 | — | — | 1 | 2 | 2 |
| | 3 | 2 | — | — | — | — | — | 2 | — | 1 | 1 | — | — |
| | 4 + | — | 1 | — | 2 | 1 | — | 4 | — | — | 1 | — | 3 |
| 10–14 ℳ . | Zusammen | 52 | 49 | 41 | 13 | 4 | — | 139 | 4 | 12 | 33 | 70 | 20 |
| 15–17 ℳ . | Zusammen | 53 | 64 | 53 | 29 | 6 | — | 205 | 5 | 26 | 53 | 91 | 30 |
| 18–20 ℳ . | Zusammen | 26 | 44 | 26 | 39 | 18 | 1 | 154 | 6 | 10 | 24 | 57 | 57 |
| 21–24 ℳ . | Zusammen | 3 | 4 | 3 | 4 | 4 | 2 | 20 | — | 1 | 4 | 6 | 9 |
| Insgesamt | | 114 | 161 | 123 | 85 | 32 | 3 | 518 | 15 | 49 | 114 | 224 | 116 |

**Ferner:**

| Verdienst des Mannes | Zahl der Kinder | 6–8 ℳ | 9 ℳ | 10–11 ℳ | 12–15 ℳ | 16–19 ℳ | 20 + ℳ | Summe | –3 ℳ | –5 ℳ | –7 ℳ | –10 ℳ | höher |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| unter 10 ℳ | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 2 | — | 2 | 1 | — | — | — | 3 | — | 1 | 1 | 1 | — |
| | 3 | — | — | 1 | — | — | — | 1 | — | — | 1 | — | — |
| | 4 + | 1 | 1 | — | — | — | — | 2 | — | 1 | — | 1 | — |
| nicht angegeben | 1 | 7 | 19 | 16 | 4 | 1 | 2 | 49 | — | 3 | 9 | 26 | 11 |
| | 2 | 8 | 15 | 9 | 1 | 1 | — | 34 | — | 5 | 11 | 15 | 3 |
| | 3 | 4 | 2 | 2 | 1 | 1 | — | 10 | — | 1 | 2 | 7 | — |
| | 4 + | 2 | 4 | 2 | 3 | 1 | — | 12 | — | — | 2 | 7 | 3 |

Außerdem 2 Frauen mit mehr als 24 ℳ Verdienst des Ehemannes und eignem Verdienst von 10–11, resp. 12–15 ℳ.

Im gleichen Verlage erscheint

# Jahrbuch der Fürsorge

Herausgegeben von der „Centrale für private Fürsorge" Frankfurt a. M.

---

Der erste Jahrgang (1905)

enthält u. a. folgende Aufsätze:

**Die Hauptformen der Jugendfürsorge in den Vereinigten Staaten** Von A. Paquet

**Bildung und Unterhaltung in Volksheilstätten** Von Th. v. Greyerz-Jena

**Die Arbeitslehrkolonie** 1. Ärztliches Vorwort von Dr. Leopold Laquer — 2. Besuch in der Handarbeitskolonie für schwachbefähigte Knaben in Gräbschen bei Breslau. Bericht von Dir. Dr. Sioli — 3. Vorschläge von Dr. Chr. J. Klumker, Direktor der „Centrale für private Fürsorge" — 4. Gutachten von Ingenieur A. Grohmann-Zürich

**Haushaltungsbudgets** Von Frau Geheimrat Hartwig-Frankfurt a. M.

**Aus der Praxis der Kinderfürsorge** (Rechtsprechung und Verwaltung) — Eine Statistik der Berufswahl von Prof. A. Voigt.

---

Druck von Thalacker & Schöffer, Leipzig.

Frühere Veröffentlichungen der Centrale für private Fürsorge, Frankfurt a. M.

| | ℳ |
|---|---|
| **Neue Erscheinungen auf dem Gebiete der privaten Fürsorge in Frankfurt a. M. 1900** und Jahresbericht der Centrale, 28 S. | —,25 |
| **Vom Felde der privaten Fürsorge in Frankfurt a. M. 1901** (enthält u. a. Griesheimer Unglück, Reichswaisenhäuser, Land-Aufenthalt, Centrale und Armenamt), 40 S. . . . . . . . | —,50 |
| **Vom Felde der privaten Fürsorge in Frankfurt a. M. 1902** (enthält u. a. Fürsorge für Erholungsbedürftige (Referat von Dr. Klumker), Gründung der Frankfurter Walderholungsstätten, Ferienwanderungen für Schülerinnen und dergleichen, 52 S., 6 Illustr. . . . . . . . . . . . . . . . . | —,50 |
| **Vom Felde der privaten Fürsorge in Frankfurt a. M. 1903** (96 S.) nebst Jahresbericht der Centrale, 24 S. . . . . | —,50 |
| **Die private Fürsorge in Frankfurt a. M.** Ein Hand- und Nachschlagebuch . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2,— |
| **Ausbildungskurse in der Fürsorgearbeit 1904** enthält neben dem Bericht über die Kurse folgende Abhandlungen: E. Hochstädter, Der Hauspflegerverein. — Dr. Benario, Fürsorgestellen für Tuberkulöse. — Dr. Klumker, Die Technik der Anstaltsverwaltung. — W. Polligkeit, Die minderwertigen Kinder in der modernen Gesetzgebung. — Dr. Spann, Berufsvormundschaft für uneheliche Kinder, 101 S. | 1,— |
| **Klumker, Dr. Chr. J., Erfahrungen mit der Fürsorgeerziehung** (Sonder-Abdruck aus der Monatsschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtreform, herausgegeben von Prof. G. Aschaffenburg, Jg. 1904), 10 S. . . . . . . . . . . . . . . | —,20 |
| **Polligkeit, W., Strafrechtsreform und Jugendfürsorge** Verlag von Hermann Beyers Söhne, Langensalza, brosch. . . . . . | —,50 |

Ferner erschienen bei G. Fischer in Jena:

**Beiträge zur Armenstatistik I:**

**Armenstatistik einiger deutschen Städte für das Jahr 1896/1897** herausgegeben von Dr. Chr. J. Klumker. 1902. L. und 260* und 41 S.

Bei Gg. Reimer, Berlin:

**Spann, Dr. Othmar, Die Stiefvaterfamilie unehelichen Ursprungs** Mit einem Nachworte von Dr. Chr. J. Klumker. 1904, 42 S.

Bei O. V. Böhmert, Dresden:

**Probleme der Fürsorge** herausgegeben von Dr. Chr. J. Klumker.

1. Band: **Der Arbeitsmarkt in der Presse (Frankfurt a. M. 1900/01)** bearbeitet mit Hilfe unserer Schreibstube für arbeitslose Kaufleute von R. Neubauer, herausgegeben von ihm gemeinsam mit Dr. Chr. J. Klumker. 130 S. XIX Tab. Mk. 3,40

2. Band: **Untersuchungen über die uneheliche Bevölkerung in Frankfurt a. M.** Von Dr. Othmar Spann. 180 S., XXII Tab. Mk. 4,40

---

Druck von Thalacker & Schöffer, Leipzig


